P. O. germ.
250 d/9

Cramer

Menschliches Leben.

Neuntes Stück.

Gerechtigkeit und Gleichheit!

---

von

C. F. Cramer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Klopstock.

(Friedrich Gottlieb)

Ueber ihn.

von

C. F. Cramer.

Siebentes Stück.

... ες
Δε το παν, ἑρμηνεων
Χατιζει ...

Altona und Leipzig
in der Kavenschen Buchhandlung. 1792.

Commentar

über den

Messias.

---

von

C. F. Cramer.

Viertes Stück.

Altona und Leipzig
in der Kaveuschen Buchhandlung. 1792.

Der Tod.

von

C. F. Cramer.

Und er neigte sein Haupt und starb.

Altona und Leipzig
in der Kavenschen Buchhandlung. 1792.

Julius 1792.

BIBLIOTHECA REGIA

14. Sonnabend.

Der Messias.

Neunter Gesang.

Inhalt.

Eloa kömmt vom Throne des Richters zurück, und sagt den Vätern, daß er sich demselben nicht völlig habe nähern dürfen. Von den Leiden des Messias am Kreuze. Das Betragen der Freunde Jesu. Johannes und Maria unterm Kreuze. Petri Schmerz wird, auf eine ihm unbekannte Art, durch seinen Engel Ithuriel ein wenig gelindert. Er kömmt so weit zu sich selbst, daß er sich entschließt, seine Freunde aufzusuchen, und sich von ihnen trösten zu lassen. Indem er sich mit Aufsuchung derselben beschäftigt, hält ihn ein Gespräch zwischen einem Fremden und Samma auf. Samma erkennt Petrum. Petrus findet Lebbäum. Lebbäus kann ihm nicht antworten. Er findet seinen Bruder Andreas. Andreas wirft ihm, auf eine gelinde Art, seine Verleugnung vor. Petrus trift Joseph und Nikodemus an, die von seiner Verleugnung noch nichts wissen. Nun kehrt der trauernde Petrus nach Golgatha zurück. Johannes und Maria. Unter den Vätern ist Abraham noch immer von der Bekehrung des einen Missethäters voll.

Seine Unterredung mit Moses. Isaak kömmt dazu, und setzt die Unterredung fort. Abraham betet mit ihm zum Messias. Isaak bemerkt, daß ein Cherub Seelen gegen das Kreuz herauffühze. Es waren die Seelen frommer und erstgestorbner Heiden. Der Cherub redet von dem Messias zu ihnen. Salem, Johannis; und Selith, Mariens Schutzengel, wünschen und vermuthen zuletzt aus einem Blicke des Messias Tröstungen für Maria und Johannes. Der Versöhner redet diese beyden an. Von den Leiden des Mittlers am Kreuze. Das Erdbeben fängt von neuem an. Es dringt bis in eine unterirdische Höhle, wohin Abbadona vom Oelberg geflohn war. Seine Empfindungen bey dem Erdbeben. Er entschließt sich, den Messias von neuem zu suchen. Seine Zweifel, ob er sich in einen Engel des Lichts verstellen solle? Seine Gedanken, da er herauf kömmt, und die verfinsterte Erde sieht. Endlich nimmt er zitternd die Gestalt eines guten Engels an. Er hatte Jerusalem schon entdeckt, und itzt flieht er auf die Gegend zu, über welche die Nacht am dunkelsten herabhängt. Bey seiner Annäherung hört er Satan und Adramelech im todten Meere. Die Engel kennen ihn, seines angenommenen Schimmers ungeachtet; aber sie lassens ihm zu, daß er sich weiter nähere. Nach einigen Zweifeln erkennt er den in der Mitte Gekreuzigten für den Messias. Was er dabey empfindet. Er sieht seinen ehemaligen Freund Abdiel, und so sehr er sich

bemüht, nicht von ihm erkannt zu werden, so wird ers doch, und entflieht zuletzt in seiner verdunkelten Gestalt. Der Todesengel Obaddon führt die Seele Ischarioths zum Kreuze, und zeigt ihr den sterbenden Messias; hierauf den Himmel der Seligen von ferne; darnach bringt er sie zur Hölle. *)

---

*) "Diese Ausgabe," sagt Bodmer, indem er (**Crito. Eine Monatsschrift.** S. 18.) von der ersten Ausgabe des Messias spricht, "hat vor einem jeden Gesang den Inhalt desselben, der ohne Zweifel aus der "Feder des Dichters selbst herfließt. Denn er ist so "abgefaßt, daß der Plan auf die bequemste Weise ins "Auge fällt, und dem Leser, den das Einzelne in der "Ausführung zu stark beschäftigt, itzt sehr leicht ge"macht worden, das Ganze und den Zusammenhang "der Hauptheile zu übersehen. Ein Heldendichter "erweist seinen Lesern einen wichtigen Dienst, wenn "er selbst den Inhalt oder Plan seines Gedichtes ver"faßt; und es sollte ihm, meines Bedünkens, daran "gelegen seyn, es lieber selbst zu thun, als es dem "Kunstrichter oder Journalisten zu überlassen. Er "ist mit seinem Plan selbst am besten bekannt, und "kann also aufs genaueste und auch aufs leichteste "denselben aufzeichnen. Es ist weniger zu besorgen, "daß die Schönheiten des Ganzen zu schwach angemerkt, "und die Absichten der Anreizung zuweilen unter Weit-

1.

Vs. 1 : 23. **Jetzo kam : : sein Antlitz.)** In diesem Gesange stimmt Empfindung und Sprache bisweilen mehr, als in dem vorigen, herab. Ausser der Progression der Zeit, in den langsamern Fortschritten, die der Tod des Messias dabey nimmt, und der damit verbundenen Gegenstände, hat der Dichter sich hauptsächlich dadurch Materie zu verschaffen gewußt, daß er uns die Empfindungen, wie im vorigen Gesange vornämlich der Engel, Elva's, der Verklärten, Adams und Eva's, so in diesem

---

"läuftigkeiten bedeckt werden, wenn er den Plan selbst "liefert, als wenn es ein Andrer thut, der von beson- "dern Stellen so stark eingenommen ist, daß er sich, "wenn er den Plan schreiben müßte, bey denselben zu "lang, bey andern hingegen zu kurz aufhalten, und "also das geschickte und bequemste Ebenmaaß nicht "beobachten würde. Ich bekenn, wenn ich den In- "halt hätte liefern müssen, welchen man von einem "critischen Recensent billig erwartet hätte, daß ich "diese Arbeit nicht als etwas leichtes auf mich würde "genommen haben. Ich liefere denselben also, wie "er, dem Vermuthen nach, vom Dichter selbst ge- "schrieben worden."

der irdischen Freunde Christi darstellt und entwickelt. — vs. 1. Jetzo kam Eloa ꝛc.) Eloa kömmt vom Throne des Richters zurück, und sagt den Vätern, daß er sich demselben nicht völlig habe nähern dürfen. — Zeitprogression. Eloa hatte, im vorigen Gesange, "den großen Gedanken ge"habt, Denjenigen von Antliz zu Antliz zu sehen, "der Gericht hielt." (vs. 498 fgg.) — vs. 4. Erhabenheit, mit der E. auftritt; und, ehe er redet, zum Beten niederfällt. — vs. 8. 9. O du . . . zu i h m erhub ich mich.) Schnelle Abwechselung der Vorwörter, die sich auf einen und denselben Gegenstand beziehn. Eloa's vom Anbeten noch volle Seele fängt pathetisch mit dem Du an, ehe er von Gott in der dritten Person redet. — vs. 8-10. O du - - Erster. - - Schaun.) Diese Versbildung, wo der zum vollständigern Sinne nothwendige Versfuß: Erster, Schaun, in den folgenden Hexameter enjambirt, übergreift; ist, wohl angebracht, immer von starker declamatorischer Wirkung, und ganz Homerisch. Der Grieche braucht ihn sehr oft, und mit großer Kunst, z. E. Ilias. I. 1. Μηνιν ἀειδε: Ουλομενην. 10. 11. Ὁυνεκα:

Ατρειδης. 38. 39. Κιλλαν: Σμινθευ. 37. 38. und, wo er von vorzüglicher Kraft ist: Αυταρ: Βαλλ'. 51. 52. u. s. w. Es sey genug, diese Bemerkung, die man sehr oft wiederholen könnte, Einmal gemacht zu haben. — vs. 10. Schaun, der Gericht hielt.) ihn, der Gericht hielt. Diese latinisirende Auslassung des Demonstrativs vor dem Relativ ist Klopstock sehr eigen; gehört fast nur der poetischen Sprache. — vs. 11. 12. 13. 14. 15. Sonnen.. die dämmerten.. Pole... rangen Schimmer mit Nächten.... Throne, da ward es dunkler, und nun noch dunkler.. Unendlichen... Nacht war.) Gradation. — vs. 16. dem Schauer.) poetisch: für den Schauer. Dativus Commodi. Als Nebencolorit dieser Dunkelheit dienen die Ströme der Hölle, (vs. 17.) die Eloa in der Ferne hört. — vs. 18. Unter der schweigenden Schöpfung rauschen.) inter; nicht infra. — vs. 19. 20. Da rufte... weß ist &c.) Die Redendeinführung immer stärker, als wenn die Rede blos erzählt wird. Dieser Vers sehr erhaben! — vs. 22. Betet' ihn an, und verstummt', und betet' ihn an, der Gericht hielt.) Ich weiß

nicht, ob Lessing von Stellen, wie diese, (in dem Falle, da sie zu reichlich ausgebildet würden,) sich des richtigen Ausdrucks bediente, daß er sie tändelnd nannte? "Auch die Kunst auszustreichen," sagt er, (Litteraturbriefe. I. 125.) "versichet Herr "Klopstock, und es sind manche Zeilen weggefallen, "die sich seine Bewunderer nimmermehr würden "haben nehmen lassen, wenn er sie ihnen nicht "selbst genommen hätte. Es sind meistentheils" (meistentheils? es giebt deren höchstens sehr wenige.) "Zeilen, die ein wenig in das Tändelnde "fielen. So erhaben, als es z. E. seyn sollte, wenn "Adramelech sagte:

"Dann würg' ich nicht die vernünftigen Wesen, wie Satan nur einzeln;
"Nein, zu ganzen Geschlechtern! Die sollen vor mir sich in Staub hin
"Niederlegen, ohnmächtig sich krümmen, und winden, und jammern,
"Wenn sie sich winden, und krümmen und jammern, so sollen sie sterben.

"so klein war es in der That; und der Dich-"ter hat sehr wohl daran gethan, daß er

"die beyden letzteren Zeilen in Eine ge-
"zogen:

"Die sollen vor mir sich in Staub hin
"Niederlegen, ohnmächtig krümmen und
winden und sterben."

Ich widerstrebe übrigens der Richtigkeit der Critik selber, des Dichters, und des Bemerkers seiner Critik, nicht; und bemerke nur noch, daß Er in der neusten Edition den metaphysischen Ausdruck: vernünftige Wesen, mit dem poetischern: Erschaffene Gottes, vertauscht hat.

2.

Vs. 24 = 90. Jesus war = = die Menge.) Von dem Leiden des Messias am Kreuze. Das Betragen der Freunde Jesu. Johannes und Maria unterm Kreuze. Petri Schmerz wird, auf eine ihm unbekannte Art, durch seinen Engel, Ithuriel, ein wenig gelindert. Er kommt so weit zu sich selbst, daß er sich entschließt, seine Freunde aufzusuchen, und sich von ihnen trösten zu lassen. Indem er sich mit Aufsuchung derselben beschäftigt, hält ihn ein Gespräch zwischen einem Fremden und Samma auf.

Samma erkennet Petrum. — vs. 24. Jesus rc.) Der Dativ. — vs. 25-27. Selbst der - - ruht) und hernach: vs. 36-41. Also irret - - verlassen.) Die Einmischung und Abwägung bald kürzerer, bald längerer Gleichnisse gehört zur Mannigfaltigkeit; die bey Klopstock weit urtheilsvoller ist, als bey andern Dichtern. Nie hätte er sich eine solche Geilheit in Simile's erlaubt, als z. E. Homer: Ilias III, 2-35. wo nicht weniger als vier ausgemahlte Gleichnisse hinter einander vorkommen. So etwas unterscheidet den Dichter aus der Kindheit des menschlichen Geschlechts von dem aus ihrem Mannsalter. — vs. 26. Unbestürmten Gestade) Prägnantes Beywort: nun nicht mehr bestürmten. — vs. 27. Weltmeer ruht.) - - -. — vs. 34. war umhergezittert) weil: umhergezittert, für: zitternd umhergegangen, steht. Sonst erfoderte das: zittern, das Hülfswort haben. Das folgende Gleichniß gehört unter die sehr rührenden moralischen. Es hat viel Feinheit, weil es zu gleicher Zeit halbe Entschuldigung für Petrus enthält. Ein Sohn, der im Schiffbruche seinen Vater verläßt, den er vielleicht hätte retten können, ist

in dem critischen Falle, wo die Betäubung, die Gefahr, der Durst nach Selbsterhaltung, alle andern Betrachtungen überwiegt. So Petrus Fall! — vs. 48. und kömmt so weit zu sich selbst, daß er ꝛc.) Hier streift die poetische Diction die der Prosa; doch nicht mehr, als es die Simplicität dieser ganzen immer in kurze Perioden zertheilten Stelle erlaubt. — vs. 52. 53. zum Todeshügel zu sehen, dieses vermocht er nicht.) Im Gegensatz der übrigen nicht so schuldigen Jünger. (vs. 27-29.) — vs. 55. 56. so weit sie Gefilde (der Accusativ) deckte, so hoch sie thürmte.) Klopstockische Bestimmtheit. Er erschöpft, was an einem Gegenstande bemerkbar ist, mit äußerster Kürze. So hier: Ausdehnung in die Länge und die Höhe. — vs. 57. 58.) Wie ist der Tempel und der Sion verschieden? — vs. 62. den Propheten zu sehen,) "die ihn für einen Pr. hielten." Es waren also nicht blos neugierige Fremdlinge; es waren Anhänger Christi. — vs. 65. Jetzo hält ein Gespräch ihn.) "hält ihn auf." tenet. retinet. Die Römer lieben die Verbeissungen der mit den Zeitwörtern verbundnen Partikeln; wie man es gram-

matisch nennt: die Enallage des zusammengesetzten Worts mit dem einfachen: ponere für apponere, flectere für deflectere, u. s. w. — vs. 65. Ein Mann in fremdem Gewande rc.) der Kämmerer der Königin Candace. Apostelgesch. 8, 26. Aber der Engel des Herrn redete zu Philippo, und sprach: Stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Straßen, die von Jerusalem gehet hinab nach Gaza, die da wüste ist. 27. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Candaces in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammern, der war kommen gen Jerusalem anzubeten, rc. Es entwickelt sich nachher. (vs. 92. 93.) immer aus dem Dunkeln in die Helle. — vs. 66. glänzend gekleidet) seines Standes halber. Auch lieben die Mohren helle Farben; roth insonderheit kleidet sie frappant gut. — vs. 67. dessen Auge Vertraulichkeit ist) vortreflich ausgedrückt! der Begriff, den wir mit dem neuern Worte: bonhommie, verknüpfen. — vs. 68. bebender Sohn) entweder: weil die schlaffern

Muskeln der Kinder etwas Zitterndes haben; oder auch vielleicht, weil das Kind vor dem allenthalben verbreiteten Getümmel bebt. (vs. 26.) — Vortreflicher Climax in den Versen 70=75!) Die Wohlthaten steigen immer: 1) Kranke: Genesung. 2) Das Allgemeinere zerfällt in Theile. Füße. Ohren. Augen. Heilung der Beseßnen. 3) Auferweckung der Todten. 4) Geistliche, der Seele erzeigte Wohlthaten; endlich faßt der Schluß des 75sten Verses alles in Einen Brennpunkt zusammen. Seine Steigerung ganz vollkommen zu machen, hätte der Dichter, zufolge seiner Theorie vom Vorzuge der Blindheit vor der Taubheit, die Augen voranstellen müssen. — Voll Kenntniß der menschlichen Seele, vereinigt das Folgende meisterhaft alle nur ersinnbaren Züge, die die Reue Petri auf ihre höchste Spannung bringen mußten: 1) daß der Alte an ihn sich wendet, und ihn als einen, nebst Johannes, der Vertrautesten des Mittlers, anredet. Nichts zerreißt eine edle schuldige Seele mehr, als unverdiente Lobsprüche. Fast erstickend in dieser Empfindung, sagt Petrus: Es stirbt rc. — 2) Die sanfte wortlose Tröstung, die ihm Lebbäus giebt.

3) Den brüderlichen, treuen Tadel des Andreas. Und wie dieß Alles schon genug erschüttert hat, kommen Joseph und Nicodemus, die, in ähnlichem Falle mit Petrus, doch mit welchem Abstande von Schuld! die ihrige abwägen, aber zugleich Jenem der quälendste Maaßstab für die seinige, größere, werden. Nun verhüllt er sich, kann auch nicht einmal ein erstickendes Wort mehr hervorbringen; flieht! (vs. 158.) — vs. 82. und wende dein Antliz nicht von mir weg.) Der Dichter beschreibt bald selbst; bald läßt er uns durch die Reden der Personen ihre Handlungen, Minen, Gebehrden sehn: Darstellung! Da der Alte von Petrus Verläugnung nichts weiß, so erklärt er sich das Wegwenden falsch; nicht als Reue, sondern als Abgeneigtheit seine Bitte zu erfüllen. — vs. 85. 86. Petrus wandte = = sterben bereit. Durch diesen moralischen Zusatz wird auf Einmal Petrus in unsern Augen veredelt.

3.

Vs. 91 = 119. Aber Samma = = Feinden, verläugnet.) Petrus findet Lebbäum. Lebbäus kann ihm nicht antworten. Er findet seinen Bruder Andreas. Andreas wirft ihm auf eine gelinde Art

seine Verläugnung vor. — vs. 93. In die Quelle des Heils eintauchte.) taufte. Die Geschichte: Apostelgesch. 8, 38. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, beyde, Philippus und der Kämmerer, und er taufete ihn. — vs. 95.) sehr weise und absichtlich ist der verdorrte Baum gewählt. Der Gegenstand stimmt zu dem Traurenden. — vs. 98. brechenden Laut.) gebrochnen gewöhnlich. — Der 100ste Vers ist, als Hexameter in Abstracto betrachtet, verwerflich, aber als Hexameter des seelenmüden-wunden Petrus: vortreflich! — vs. 105. 106. Die Tröstung berührte Simons Seele nur leise.) "Der Trost "that nur schwache Wirkung auf ihn," würde ein Prosaiker sagen. — vs. 107. 108. Ueberläßt sich... Wogen... treibt mit dem Strome.) Fortsetzung des vs. 26. 27. angegebenen Gleichnisses. *Virg. Georg.* II. 462. Mane salutandum totis vomit aedibus *undam*. — vs. 110. Er wollt' ihn fliehen,) vor ihm fliehen. — vs. 111. daß er ... entferne.) "daß er mit ihm seitwärts gehe, damit er sein Herz "gegen ihn ausschütten könne." Eine der besondersten Wirkungen empfundener Schuld ist auch die, daß

der Edle den Vorwurf des Freundes sogar sucht. (vs. 49. 50.) Wer minder gut denkt, ist zufrieden, wenn man ihm Misbilligung seiner Handlungen nicht zu erkennen giebt. Aber wie liebenswürdig zeigt sich auch Andreas in seinem Vorwurfe! So zu erfinden, gehört zu Klopstocks Geiste auch Klopstocks.. Herz!

4.

Vs. 120 = 144. Göttliche Traurigkeit = = Auge bekennen.) Petrus trift Joseph und Nicodemus an, die von seiner Verläugnung noch nichts wissen. — vs. 120. Göttliche Traurigkeit,) aus 2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue, die niemand gereuet. — vs. 123.) hielten und sahen, in der Construction zu verbinden mit: sich. Die Wiederholung des: sahen sich kaum, im fgg. V. affectvoll. — vs. 126.) "Er "brauchte Trost, er suchte Trost." — vs. 131. Doch waren wirs heimlich) Daß Nicodemus zu Nacht zu Jesu kam, wissen wir aus Joh. 3, 1. 4. und 7, 50. Von Joseph von Arimathia wissen wir die heimliche Jüngerschaft aus Joh. 19, 38. Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, der

ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden ꝛc. [Daß gleichwohl Klopstock ihn im IVten Gesange (vs. 574.) mit dem Nicodemus aus dem Sanhedrin weggehen läßt, ist in Lucas Erzählung (23, 50. 51.) gegründet.] 50. Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, ein Rathsherr, der war ein guter frommer Mann, 51. Der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel ꝛc. — vs. 137. Sich nicht mehr zu entweihn.) Ton auf das: mehr. Heißt es hier magis? oder porro, ferner? "Sich nicht (noch) "mehr zu entweihn, als sie schon dadurch gethan, "daß sie dem Rathe der Sünder beygewohnt hatten?" Parallelstelle: Ode auf den Eislauf: "Flügel am Fuß reizen sie mehr." — vs. 143. den ich ꝛc.) *Ille*, quem &c.

5.

Vs. 145-179. Hier schweigt - - Göttlichen liebten.) Nun kehrt der trauernde Petrus nach Golgatha zurück. Johannes und Maria. — vs. 145. 146) "Indem sein von Gott nicht un- "erhörtes Gebet um mehr Stärke in dem Bekennt- "nisse, ꝛc." Daß es erhört worden sey, erhellt in

der Folge aus dem Muthe, mit dem er um den Leichnam bittet. — **vs. 147. 148. Du blickest = = uns weg.)** Auch sie misverstehen Petrus Wegwenden, so wie der Alte: vs. 83. 84. — **vs. 150. 151. den gefürchteten Schlag bald, bald** (*v v - v v*, - - -,) — **vs. 153. 154. daß uns... daß wir)** Construction: daß . . darüber anklagt, daß ꝛc. — **vs. 155 = 157. Wie ein = = steht.)** Es ist eine Forstbemerkung, daß einzelne, auf einer Heide stehende Bäume, fast nie, mit ihren Wipfeln ausgebreitet, und gerade, sondern, auch wenn der Sturm nachläßt, gebeugt, und ihre Zweige nach der Einen Seite, gemeiniglich nach derjenigen, wo vor dem Winde der wenigste Schutz ist, neigend, stehn. — **vs. 53. 99. 100, 162. 163.)** Welche Progression! Erst wagt Petrus es nicht, zum Kreuze hinauf zu sehen. Dann sagt er, daß ers nicht wage. Endlich wagt ers, aber nicht bis zu des Sterbenden Haupte. Und wie fein der Uebergang von ihm auf die Darstellung der Empfindungen der Uebrigen, besonders der Freundinnen Christi! Petrus erblickte Maria ꝛc. und mit dieser Ideenassociation kömmt der Dichter zu neuen Gegenständen. — **vs. 169 = 173.)** Mit

einer würdigen Vorrede werden uns diese, in der evangelischen Geschichte kaum angegebenen Namen, wichtig gemacht. Den 173sten Vs. (Engel nannten = = am Throne.) kann man als Parenthese ansehn; die sich auf den mehrmaligen Gedanken (vergl. Ges. X, vs. 300=308.) gründet, daß Ehre vor Gott mehr ist, als Ehre oder Bekanntheit vor Menschen. Im Geiste Pauli, 1 Cor. 4, 3. Mir ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht .... 4. der Herr ists aber, der mich richtet. — vs. 173. neue Namen:) Offenb. 2, 17.

6.

Vs. 180 = 194. Magdale Maria = = Blutenden schweben.) Es werden uns in den Evangelien, ausser der Mutter Christi, noch fünf, und vom Dichter hier vier Marien genannt, deren Namensverzeichnisse der D. uns, erstlich, vs. 174=178. giebt; und alsdenn, sie vs. 180=185. — vs. 186. 187. — vs. 188=190. — vs. 191=194. in kleinen Gemählden darstellt. 1) Maria Magdalene. Matth. 27, 56. Marc. 16, 9. Joh. 20, 14.

16. 18. Weil der Name Magdalene ziemlich gemein geworden ist, so nennt sie der D. stets von ihrem Geburtsorte: Maria Magdale. — vs. 184. So lag sie ꝛc. Diese Attitüde der Büßerin kennen wir auch aus Correggio's und Battoni's Gemählden. 2) Maria Joses. Matth. 13, 55. 3) Maria, die Mutter der Zebedäiden. Der D. giebt ihr eine stärkere Aeusserung des Affects, als den übrigen; Dem gemäß, was uns von ihrem ehrgeizigen Character erzählt wird: Matth. 20, 20. Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. 21. Und er sprach zu ihr: was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zwey Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den Andern zu deiner Linken.) und von dem Feuereifer ihrer Söhne; den er, als von der Mutter geerbt, annimmt: Luc. 9, 54. Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes, sahen, sprachen sie: Herr, willt du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät. — man könnte über das: selber, (vs. 190.)

chicaniren. Es scheint eine Unrichtigkeit in dem Begriffe zu liegen; indem das: selber, sogar, die göttliche Rache von der menschlichen Rache als das Kleinere unterscheide. Ich, für mein Theil, glaube: der Dichter habe die Stärke des Lateinischen *tandem* hineinlegen wollen: Quousque *tandem* abutere, Catilina, patientia nostra? selber die gerechteste, sonst unausbleiblichste der Ahndungen! hebräisch: Rache!.. Mächtig fängt die Characterisirung dieser heiligen Berecnnis mit dem Spondäen, Bleich stand, an; auf einmal ein Drücker in die sonst weiche Zeichnung der übrigen! — 4) Maria, die Mutterschwester Christi. Joh. 19, 25. Es stunden aber bey dem Kreuze, Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. — vs. 193.) Man versäume nicht, in der Declamation das Comma hinter Dulders hören zu lassen, damit niemand verleitet werde, das folgende: ihre, (vs. 194.) für das pleonastische, nur in Prosa kaum erlaubte, des Genitivs zu nehmen, wie das: seine, in der vorstehenden Stelle Luthers. —

7.

Vs. 195 = 272. Keiner beklagt = = ewigen Leben.) Unter den Vätern ist Abraham noch immer von der Bekehrung des einen Missethäters voll. Seine Unterredung mit Moses. — vs. 197. Der Unsterblichen Blicke.) Dem Bl. d. U. — vs. 200. Abraham hatte) den Abr. h. — vs. 205. seinem verstummten Erstaunen entriß.) Da vorher das Plusquamperfectum gestanden, (Abraham hatte rc.) so war hier das Particip der vergangnen Zeit: verstummten, gewählter, als das gewöhnlichere der gegenwärtigen; verstummenden. — vs. 207. zwölfgestämmten.) neu Wort; nach welcher Analogie? (dem gehörnten?) — vs. 208.) die lange, als Vorbild, rc. opferte. "in der geopfert "ward." Die Hütte wird personificirt. — vs. 209. Schreiber, kann in doppeltem Verstande genommen werden. 1) als Bezeichnung einer Profession. Dann wärs hier unedel. 2) für: der geschrieben hat. So hier; und dann sehr edel! Anspielung auf: 2 B. M. 17, 14. 24, 4. Die Zusammensetzung des Worts: gottgeboten, für von Gott geboten, ist vielleicht nicht die beste; aber

der Sprachgebrauch hat sie schon eingeführt. — Die Rede Abrahams, (vs. 210.) fängt sehr voll Rednerwürde und Gravität, vermöge des Relativs, an. Man enthält sich schwerlich dabey, an ein Ciceronisches Exordium zu denken: *Quae* res in civitate plurimum possunt, hae contra nos ambae faciunt &c. (*Or. pro Quinto.*) *Quod* erat optandum maxime, judices, &c. (*Act. contra Verrem.* I.) Eben so ernst rednerisch sind die ruhigen erhabenen Worte: Jetzt ⸗ ⸗ ⸗ **wollen wir diesem gränzlosem** (gränzenlosem) **Meere einige Tropfen entschöpfen** ꝛc.; die Anrede: o Sohn; eben so, hernach, in Moses Rede, die ruhigen didactischen sentenzähnlichen Worte: **Wer nun unter ihnen** ꝛc. (vs. 255.) — Die dogmatische Quelle dieser Unterredung Abrahams und Moses, (niemand konnte dazu zweckmäßiger gewählt werden, als der Stammvater und Gesetzgeber des Volks,) ist wohl: Röm. 11. .. Ruhe der Character derselben; aber es mischt sich immer noch viel Vaterempfindung mit ein. Die Gedankenreihe dieser Unterredung übrigens folgende: "Abraham stellt sich und Moses, als "Die auf, die einer nähern Offenbarung Gottes

"gewürdigt, sich am würdigsten von künftigen "Schicksalen Derer, die sie so nahe angehn, unter="reden können. Ihn durchdringt lebhaft der An="blick des geretteten Sünders. Zurückblick dabey "in die eigne Geschichte seines Lebens. Aber eben "jener frohe Anblick erinnert ihn an die viel größere "Zahl Derer, die durch keine Buße umkehren, an "die vielen Verlohrengehenden seines Volks, die er "mit Wehmuth beklagt. Moses, der Gesetzgeber "der Richter, bemitleidet nicht, wie Abraham; "er sucht vielmehr gegen ihn die Gerechtigkeit Got="tes in diesem Gerichte zu behaupten und recht="fertigen. Abraham, der Vater, ergreift aufs "neue das Wort; tröstet sich mit süßern Hoffnun="gen, und endet mit dem rührendsten Epiphonem "von Ermahnung." — **vs. 214. 215. auf Horeb ... in Mamres geheiligtem Haine.)** 2 B. M. 3, 1. 2. 1 B. M. 18, 1. — **vs. 215. 216. Da war er sanfter ꞉ ꞉ Gnaden.)** "Verheißungen, liebliche "Verheißungen." Im Gegensatze mit der Furchtbarkeit, in der Gott sich Moses im Symbole des brennenden Busches zeigte. — **vs. 218. meinem Kinde.)** Der **Vater!** — **vs. 220. wie**

dem nahen = = anblickt.) Alles δεικτικως. — vs. 222. breitet.) verbreitet. ausbreitet. — vs. 227. 228. Was würd' ich ... was darüber ihr grauer Vater empfinden?) ihr grauer Vater: Επεξηγησις des: ich. — vs. 231. Vor dir über, (und) dann ꝛc.) Klopstock wagt bisweilen eine Tmesis der zusammengesetzten Präpositionen, die gewöhnlich untrennbar sind, statt: Dir vorüber. — vs. 232. Der mit ꝛc.) ille, qui. — vs. 234. gesprochen) Luc. 19. — vs. 243. und jener Treuen ꝛc.) Der Zug ist nicht unnütz. Es liegt eine tröstende Betrachtung für Abraham darin, daß zu jeder Zeit unter seinem Volke neben den Bösen auch Gute gewesen. Vergl. 2 B. M. 32, 26. — vs. 260. 261. Du hast = = hörte.) Ein Anderer hätte gesagt: "ich danke dir, Sohn." — vs. 263. denn es trägt = = nicht.) Ezech. 18, 20. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters ꝛc. — vs. 269.) auch, zu construiren mit: für sie. — vs. 272. zum ewigen Leben.) Man könnte so erklären: "Kommt wieder zu Christo, und dadurch "zum ewigen Leben; das für euch die Folge der Wie- "derkehr seyn wird." Aber das wäre unrichtig. Ewiges Leben ist hier επεξηγεσις des geschlachteten

Lammes. Christus sagt von sich selbst: Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

8.

Vs. 273-343. Betend schaut - - sie schwebten.) Isaak (der Wohlklang verwandelt den Namen in Isak,) kömmt dazu, und setzt die Unterredung fort, (mit Jünglingsbescheidenheit, durch die Betrachtung: "daß, so wie Gott seiner einst in "dem Augenblicke der Hinopferung geschont, er "auch vielleicht Mittel beschlösse, die Verlohrengehenden unter seiner Nation zu retten.") Abraham betet mit ihm zu dem Messias. Isaak bemerkt, daß ein Cherub Seelen gegen das Kreuz heraufführe. Es waren die Seelen frommer und erst gestorbener Heiden. — vs. 275. 276. Denn es - - bilde. vs. 294-296. Ach dein - - vorzubilden.) Nach den Lehrsätzen der typischen Theologie ist Isaak ein Vorbild des Messias. Ebr. 11, 17. Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingebohrnen, da

er schon die Verheissung empfangen hatte, 19. Und dachte: Gott kann auch wohl von den Todten erwecken, daher er auch ihn zum Fürbilde wieder nahm. — vs. 278 = 281. Ach, unsere = = Erretter) "Zwar tödten sie ihn, aber "dennoch erbarmst du ꝛc." — vs. 280. Adlers= flügeln.) aus 2 B. M. 19, 4. Ihr habt gesehen, was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu mir gebracht. — vs. 283. Noch Eine durchströmt mich ꝛc.) ganz Klopstockisch eigenthümliche Wendung. Denn eigentlich ist Das, was folgt, nicht sowohl eine von der vorhergehen= den Tröstung verschiedne Betrachtung; sondern sie enthält, in einem Beyspiele, den Grund, warum jener Trost nicht ein Blendwerk seyn werde, das er sich macht. — vs. 286 = 292. Dein = = da ꝛc.) 1 B. M. 22, 6. . . und gingen die beyde mit einander. 8. und gingen die beyde mit ein= ander. — vs. 299 = 303. Dann knieten = = betet.) Diese Stelle macht ein . . Gemählde. — vs. 302 = 304. O du = = nennen.) Diese Wen= dung, formula solemnis, braucht Klopstock öfter;

und hat sie andern Dichtern abgeborgt: O quam te memorem, virgo. — vs. 307. O du weinendes Kind, mit welchem Donner durchhalltest ꝛc.) Eine Art von Oxymoron, durch den Contrast der Begriffe. Noch stärker finden wir diesen Contrast Ges.... wo das Lamm als mit Donner einherkommend genannt wird. — vs. 311. Du aber thatst es ꝛc.) nicht etwa: "du aber erkanntest "dich." Es ist der prägnante Gebrauch des Worts thun, wie Ges. I. vs. 7. Er thats, und vollbrachte die große Versöhnung. — vs. 323. Erbarme dich unser ꝛc. vergl. Ges. X. vs. 1030. (Gott Mittler, erbarme dich unser.) — vs. 327-380. Drauf kehrt - - sie liebte. — Es folgt eine neue Scene, die durch einen feinen Uebergang (Isaak sieht die Seelen kommen, und fragt ꝛc.) eingeleitet wird. Der Inhalt dessen, was der Engel den Seelen sagt, ist dogmatisch, aus dem Artikel von der Berufung und Rechtfertigung. Der D., nicht von der Lehre Augustins, die die Heiden mit ihren "glänzenden Sünden" verdammt, nimmt den Ausweg an, den die Theologie der Neuern eingeschlagen ist, die Furchtbarkeit des Ausspruches zu

mildern: Wer nicht gläubet, wird verdammt. Weil es schwer war, der Allgemeinheit dieses Ausspruches zu entfliehn, so nahm man, nach dem Kunstausdrucke der Thetik, eine fidem *implicitam* an; kraft welcher die Seelen der guten Heiden gerettet würden: "Das Verdienst Christi wird ihnen zugerech-"net, insofern Gott voraussieht, daß sie (vs. "360-362.) die Predigt des Evangelii angenom-"men haben würden, wäre sie an sie gelangt." Aber nun sehe man, mit welchem Adel der Sprache und der Vorstellungen, der Dichter diese κατηχεσις behandelt. — vs. 334. 335.) wieder Klopstockische Bestimmtheit. Verschiedne Arten des Bestattens der Todten, 1) Verbrennung, 2) Begräbniß. In diese Sitte theilte sich die alte, theilt sich die neuere Welt. — vs. 333.) Sonnenwende; Wendezirkel: war bekannt. Das Simplex: Wende, gehört Kl. zu. — vs. 335. Das kleinere Leben) das irdische; im Gegensatze von dem der Ewigkeit. (S. vs. 339. 340.) So sagt Enoch: Als ich dieß kleine Leben noch lebte. — vs. 338. der denkende Cherub) der über den folgenden den Seelen zu gebenden Unterricht im Nachdenken begriffen

wär. — vs. 341. Tausend Seelen!) Diese runde Zahl enjambirt treflich in den neuen Hexameter.

9.

Vs. 344-380. Was ihr - - sie liebte.) Der Cherub redet von dem Messias zu den Seelen. — vs. 344. Was ihr sehet) wieder die vorherbemerkte rednerische Würde des Anfangs mit dem Relativ. Und durch die Wortstellung des: hat. — vs. 365. Los... gesprochen. Tmesis. — vs. 376. Jesus. Der Dativ. — Dieser Absatz ist die vollständigste Darstellung des Dogma von der stellvertretenden Versöhnung.

10.

Vs. 381-414. Salem, der - - Sohnes herunter.) Salem, Johannis, und Selith, Mariens Schutzengel, wünschen, und vermuthen zuletzt aus einem Blicke des Messias, Tröstungen für Maria und Johannes. vs. 383. 384. fgg.) Wieder δεικτικως; wie vs. 220. fgg. — vs. 386. 387.) Parallelstelle: Text auf das Pergolesische *Stabat mater:* "Abgetrocknet sind nun ihnen alle Thränen, mit den Engeln freun sie sich." — vs. 391. Ent-

zückung.) Der Accusativ. — vs. 393. fühl auch.) (- -) — vs. 397. 398. Was vor : : zu sehen.) Abermalige Anspielung auf die bekannte Stelle (S. Ges. VI. vs. 528. Hermans Tod. S. 151.) des Seneca: Ecce spectaculum, dignum, &c. Es versteht sich, daß, wenn ich sage: Anspielung; ich meine: von Seiten des Dichters, nicht des Engels. — Die Rede Seliths bereitet wieder (vs. 403. fgg.) die Worte Christi an Maria und Johannes vor. Die weise Oeconomie, mit welcher der Dichter diese sieben Worte am Kreuze genutzt, vertheilet, ausgebildet hat, — das Einzige fast, was die Geschichte ihm in der begebenheitenleeren Zeit dieses Theils des Leidens Christi, (das doch drey ganze Gesänge erfüllt!) darbot, — verdient unsre reife Betrachtung. Aber ich mache, indem ich mich viel bey der einzelnen Wort: und Stellencritik aufhalte, die Empfindungen, die Psychologie des D., die Anordnung seines Details entwickle, nur wenig Betrachtungen über die Weisheit und Gedachtheit seines Plans. Dieß mit sehr großem Fleiß! Denn wie kann man darüber sich verbreiten, ohne, durch Addisonische Weitläuftigkeit, fast nur Excerpte des Ge-

dichtes zu geben, und Summarien mit einer bewundernden Brühe zu wiederholen, die von ihm selbst schon vor den einzelnen Gesängen stehn? Sehr schwer ists, den Eindruck, den der Anblick der Harmonie eines grosen Gebäudes macht, in einzelne Bemerkungen zu zerstückeln. Das Allgemeinere, was davon sich sagen läßt, hat er selbst mit Meisterkunde in der Abhandlung von der heiligen Poesie vorgetragen; und der Hauptcharacter sowohl des Plans seines Epos, als seiner Dramen, ist alte sophoclische Simplicität; Benutzung jedes kleinsten Umstandes der Geschichte, verwebt mit den zusammenhängendsten Erfindungen; beständige Entwickelung der Begebenheiten aus dem Dunklern ins Hellere und Hellste; Entfernung von jedem Scheine der Künsteley, von dem, was der Engelländer compassed nennt; stetes Zurückweisen auf Geschehenes und Ahndenlassen des Künftigen; Verkettung der Ursache mit der Wirkung; Beseelung der kalten Geschichte durch Darstellung des Antheils, den die handelnden Personen daran nehmen, u. s. w. Ich habe wohl eher bey allen diesen großen Tugenden seine Plane verkleinern, und ihn darum schelten

gehört: daß sie nicht kunstmäßiger seyen. Aber ich dachte denn immer bey mir selbst: desto besser, wenn Ihr Das so findet, und ihn so criticirt, wie Rebhun im Fielding das Spiel von Garrik! Mir ist er im höchsten Grade von der Art:

ut quisquis sibi speret idem,
Expertus sed frustra sudet, frustraque laboret!

11.

Vs. 415-417. **Meine Mutter - - gegen einander.) Maria und Johannes. Der Versöhner redet diese Beyden an. Geschichte: Joh. 19, 26. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. 27. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich.** In den Anführungen dieser Worte, versificirt (im guten Verstande!) Klopstock blos, und erlaubt sich zu den eigentlichsten Worten der Evangelisten nicht den kleinsten Zusatz. Wie würde ein französischer oder italienischer Dichter hier **embellirt** haben! Aber sie

sind auch durch die Einfalt ihrer Darstellung im Evangelisten bereits so schön, daß sie sich nicht verschönern ließen.

12.

Vs. 418-429. Aber der - - Volks Herz.) Von den Leiden des Mittlers am Kreuze. Das Erdbeben fängt von neuem an. — vs. 418. schwebte.) Kl. hat, so viel ich weis, zuerst schweben, welches sonst stets eine Mitwirkung des schwebenden Subjects voraussetzt, für: in der Schwebe seyn, für das unedlere: hängen, gebraucht. So auch in den Worten auf Pergolesi's Musik: "Jesus Christus schwebt' ꝛc. — vs. 421. Stille schwieg.) !.. In dem Folgenden, allmähliche Entstehung des Erdbebens. — vs. 425-429. Dunkles - - Herz.) "Etwas, "das von fern herdrohte, (herdroht," Enallage des Präsens für das Imperfectum.) "das noch in dem "Meere der Zukunft versenkt war, obgleich schon "Fluth des Gehobenen" (die Fluth der sich hebenden Wogen dieses furchtbaren unbestimmten Etwas...) "ach! (επεξηγησις) Ahndung von Rache! "befiel, in dem ganzen weiten Gedränge um Golgatha her, des Volks Herz." Die ganze Stelle hat

im Ausdrucke selbst etwas Schauerliches; die "furcht-"bare Grazie," von der K. eine Ode gemacht. Dazu trägt das gesucht-scheinende Participium des Gehobenen; das vortrefliche Zeitmaaß des 426sten Hexameters (- v, - v, - - -, v v -, v v - -, - v) das ach; und der ganze Klang der Worte: ach Ahndung von Rache; und die zwey schmetternden Schlußfüße: mit Graun des Volks Herz, (v -, v - -) bey.

13.

Vs. 430-480. Aber der - - hier grüble.) — Das Erdbeben dringt bis in eine unterirdische Höhle, wohin Abbadona vom Oelberg geflohen war. Seine Empfindungen bey dem Erdbeben. Seine Zweifel, ob er sich in einen Engel des Lichts verstellen solle? Der Dichter stellt weislich hier den gefallenen Engel mit seiner Reue auf, ehe er zur schrecklichen Scene des Judas, seines Todes, und seiner Bestrafung kömmt. Bey der Beschreibung der unterirdischen Kluft kann man sich eine Baumanshöhle, oder eine, wie die berühmte in Derbyshire denken; auch der Strom in dem Untern der Erde ist der Natur gemäß; es

giebt mehre Flüsse, (z. E. der Rhodan,) die sich unter die Erde verlieren. — vs. 438. wandelndes Beben) nicht: veränderndes Beben, sondern das leise schauernd hinwandelt. — vs. 443-445. Ihnen - - beduftet.) Sehr starker und neuvorgestellter Gedanke! — vs. 451. Flöh ich auch aus der Schöpfung, sie würde doch mich ergreifen:) Psalm 139, 7. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? 8. Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mich in die Hölle, siehe, so bist du auch da. 9. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer: 10. So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. — vs. 452. Ja! ich such ihn.) Das Präsens des Entschlusses. — vs. 455. Als ich vor ihm jüngst flohe.) Ges. V, vs. 707. — vs. 449-468. Ist mir - - zu fliehn.) Die Kunst des Dichters in dieser von ihm mehrmals behandelten Situation eines über einen zu fassenden Entschluß Zweifelnden; ihn sich selbst Einwürfe machen, diese Einwürfe beantworten, sich neue Einwürfe machen,

diese wieder beantworten zu lassen; kann der Declamator durch gehörige Pausen, abwechselnden Ton, und Schnelligkeit oder Langsamkeit der Pausen viel hörbarer machen, als der Commentator. — vs. 456. 457. Und wagt ichs, der himmlischen Schimmer nachzuahmen, und kühn in einen Engel des Lichtes Mich zu verwandeln;) aus: 2 Cor. 11, 14. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts. — vs. 460. Aber Satan thut es ja rc.) Der Dichter spielt hier sowohl auf die angeführte Stelle, als auf die Erfindung Miltons an. Bey diesem verstellte sich Satan um eines "niedrigen Zwecks" (vs. 463.) willen. — vs. 461. der unnachlassende Sünder.) neues Beywort. — vs. 462. Dazu;) überdas. — vs. 465. Geh, Verworfner, in deinem Elend.) "Geh du, der du "in diesem deinem Elend verworfen bist." — vs. 479. Viel besser eil ich.) Kühn; für: "Besser! daß ich eile rc."

14.

Vs. 481 - 535. Als er - - er ist.) Abbadona's Gedanken, da er herauf kömmt, und die

verfinsterte Erde sieht. Endlich nimmt er zitternd die Gestalt eines guten Engels an. Er hatte Jerusalem schon entdeckt, und jezt flieht er auf die Gegend zu, über welche die Nacht am dunkelsten herabhängt. Bey seiner Annäherung hört er Satan und Adramelech im todten Meere. — vs. 482. überhüllenden.) neue Zusammensetzung. Das im folg. Verse befindliche Subject, Stadt, ist auch mit dem: sucht', im vs. 488, zu verbinden. — vs. 284. wie Trümmern.) Nicht in besondrer Beziehung auf.. Jerusalem. Jede Stadt, mit ihren Dächern, kömmt dem, der sie von oben herab ansieht, oder auch von fern, wie eine unförmliche Masse von Ruinen vor. — vs. 485. nimmt er = = der Engel des Lichts an.) Eine Vergleichang Miltons, (*Paradise Lost.* III, *vs.* 637-742.) und Klopstocks, ist hier interessant. Welche Verschiedenheit der Behandlung einer ähnlichen Situation! Welche Mahlerey bey Jenem, und mit wie viel wenigerm Urtheil! Der Engel des Engelländers.. lange nicht so sehr Engel, als der des Deutschen! — Er schmückt sein Haupt mit einem Kranze:

Under a coronet his flowing hair
In curls on either cheek play'd;

— er giebt ihm bunte Flügelchen; so daß fast nur Hudemann ärger es machen konnte:

. . . wings he wore
Of many a colour'd plume, sprinkled with gold;

— Ein Kleid, aufgeschürzt zur Reise; und einen Reise-stab in die Hand — durch die Luft zu .. fliegen!

His habit fit for speed succinct, and held
Before his decent steeps a silver wand;

— läßt ihn, in dieser Uniform, den Uriel täuschen:

So spake the false dissembler unperceiv'd,

— welches M. mit einem der falschesten Gemeinplätze zu beschönigen sucht, die je vorgebracht worden sind:

For neither man nor angel can discern
Hypocrisy, &c.

Wie viel gedachter, überlegter, edler in Allem Klopstock! Sein Abbadona nimmt eine Jünglingsgestalt an, womit er im Thale des Friedens schimmerte; glänzendes Haar fließt auf seine Schultern hernieder; unter den glänzen-

den Locken erklingen goldene Flügel; und die Klarheit des werdenden Tages deckt des Seraphs leuchtendes Antliz; dennoch täuscht er Eloa nicht, denn die Jünglingsgestalt ward fernnachahmendes Bild nur; sein Aug' hielt Thränen zurücke; und Eloa, der mitleidig edle Eloa, erkennt ihn sogleich: vs. 517. fgg. — vs. 493-495.) "Dem Gefilde, wo am dicksten die Nacht lag; und "folglich dem Todeshügel, zu dem nämlich die "Nacht am dicksten herunterströmte, nahte er sich." — vs. 499-506. So wenn - - Wandrer) Vortrefliches Gleichniß, von der Begebenheit der Zeit entlehnt. Dieser Gesang des Messias kam 1755 heraus; und Lissabon ward den 1sten November dieses Jahrs durch das Erdbeben zerstört. Es könnte also wohl in den "Todesstimmen der unterirdischen Rache" (vs. 502. 503.) eine Anspielung auf die durch die Inquisition Eingekerkerten liegen.

Klopstock, der so wie mein Vater (ich habe öfter mit diesem über diese Materie geredet) in Prosa anders darüber denkt, sah hier, diese Begebenheit, in dem Gedicht, mit den Augen des Theologen, des

Redners, (Siehe Beylage A.) und des von der Einbildungskraft erwärmten Dichters, an; durch die der Dichter zum Dichter wird! und werden .. soll!

Voltaire, den ich anführe, (ohne übrigens an seinem Eifer gegen die Verstellungsart, die den Dichter zum Dichter und den Redner zum Redner macht, Theil zu nehmen,) betrachtete sie in seinem didactischen Gedicht, (welches die Einbildungskraft ausschließt) Sur le Desastre de Lisbonne (*Oeuvres* XII. *p.* 118.) als .. Philosoph; obgleich vielleicht mit zu finstrer Dinte.

O malheureux mortels, ô terre deplorable!
O de tous les fléaux assemblage effroyable!
D'inutiles douleurs éternel entretien!
Philosophes trompés, qui criez *tout est bien!*
Accourez, contemplez ces ruines affreuses,
Ces debris, ces lambeaux, ces cendres malheureuses,
Ces femmes, ces enfans, l'un sur l'autre entassés,
Sous ces marbres rompus ces membres dispersés:
Cent mille infortunés que la terre devore,
Qui sanglans, déchirés, & palpitans encore,

Enterrés ſous leurs toits, terminent ſans ſecours,
Dans l'horreur des tourmens, leurs lamentables
jours.
Aux cris demi-formés de leur voix expirante,
Au ſpectacle effrayant de leurs cendres fumantes,
Direz-vous, c'eſt l'effet des éternelles lois,
Qui d'un Dieux libre & bon néceſſitent le choix?
Direz vous, en voyant cet amas de victimes,
Dieu s'eſt vengé, leur mort eſt le prix de leurs
crimes?
Quel crime, quelle faute ont commis ces enfans
Sur le ſein maternel écraſés & ſanglans? *)
Lisbonne qui n'eſt plus eut-elle plus de vices
Que Londres, que Paris, plongés dans les delices?
Lisbonne eſt abimée, & l'on danſe à Paris.
Tranquilles ſpectateurs, intrépides eſprits,
De vos frères mourans contemplant les naufrages
Vous recherchez en paix les cauſes des orages,
Mais du ſort ennemi quand vous ſentez les coups,
Devenus plus humains, vous pleurez comme nous.

---

*) Meynet ihr, daß dieſe Galiläer vor allen Sündern Sünder geweſen ſind, dieweil ſie Das erlitten haben? Luc. 13, 2.

. . . .

. . . .

Ou l'homme eſt né coupable, & DIEU punit ſa race

Ou ce maitre abſolu de l'être & de l'eſpace
Sans courroux ſans pitié, tranquille, indifférent,
De ſes premiers decrets ſuit l'éternel torrent
Ou la matière informe, à ſon maitre rebelle,
Porte en ſoi des defauts *néceſſaires* comme elle;
Ou bien DIEU nous éprouve, & ce ſejour mortel
N'eſt qu'un paſſage étroit vers un monde éternel.
Nous eſſuyons ici des douleurs paſſagères.
Le trepas eſt un bien qui finit nos miſères.
Mais quand nous ſortirons de ce paſſage affreux
Qui de nous prétendra mériter d'être heureux?
Quelque parti qu'on prenne, on doit frémir ſans doute.
Il n'eſt rien qu'on connoiſſe, & rien qu'on ne redoute.
La nature eſt muette, on l'interroge envain.
On a beſoin d'un DIEU qui parle au genre humain.
L'homme, au doute, à l'erreur, abandonné ſans lui
Cherche en vain des roſeaux qui lui ſervent d'appui.

Leibnitz ne m'apprend point par quels nœuds invisibles
Dans le mieux ordonné des univers possibles
Un desordre éternel, un chaos des malheurs,
Mêle à nos vains plaisirs de réelles douleurs;
Ni pourquoi l'innocent, ainsi que le coupable,
Subit également ce mal inévitable;
Je ne conçois pas plus comment tout serait *bien:*
Je suis comme un docteur; hélas! je ne sais rien.

\- - - - - - - - - - - - - -

Un jour, tout sera bien, voilà notre espérance;
Tout est bien aujourd'hui, voilà l'illusion.
Les sages me trompaient, & DIEU seul a raison.
Humble dans mes soupirs, soumis dans ma souffrance
Je ne m'élève point contre la Providence.
Sur un ton moins lugubre on me vit autrefois
Chanter des doux plaisirs les seduisantes lois.
D'autres tems, d'autres mœurs: instruit par la vieillesse
Des humains égarés partageant la foiblesse;
Dans une épaisse nuit cherchant à m'éclairer,
Je ne sais que souffrir & non pas murmurer.
Un calife autrefois, à son heure dernière

Au Dieu qu'il adorait dit pour toute prière:
Je t'apporte, *ô seul roi, seul être illimité!*
Tout ce que tu n'as pas dans ton immensité,
Les defauts, les regrets, les maux, & l'ignorance;
Mais il pouvait encor ajouter.. *l'esperance.*"

Im Vorbeygehn gesagt: So dachte Voltaire von Gott, **Vorsehung** und **Unsterblichkeit**! er, den man so oft, daß er sie geläugnet, beschuldigt hat. Nein — er läugnete nicht; er wußte nur nicht.. gewiß. Er sagte wie Cicero: (Tusc. Quaest.) aut non, und hoffte: aut *bene!* — Es ist schlimm, daß er seinen Lesern am Schlusse der Vorrede zu diesem Gedichte zurufen mußte: "Il est "toujours malheureusement nécessaire d'avertir qu'il "faut distinguer les objections que se fait un au- "teur de ses réponses aux objections, & ne pas "prendre ce qu'il réfute pour ce qu'il adopte."

Vs. 505. rufende Wandrer.) prägnantes Beywort; der vor Entsetzen ausruft; um Hülfe ruft. — **vs. 523. Gott, Weltrichter! du wirst mit ihm es Alles vollenden, was du beschlossest!**) Bereitet auf die Entwickelung des Schicksals des Abbadona (Ges. XIX, vs. 190 - 193.) vor. —

vs. 523. 524. "Und ich, wie könnte ich über sein "Schicksal noch erstaunen? Sehe ich nicht die "Lösung davon voraus? Da Menschen, geringere "Geschöpfe, gerettet werden, wird Er, der gefal- "lene Engel, nicht auch durch den, der für reuige "Sünder stirbt, errettet werden?" — vs. 535. denn es umgeben das Kreuz noch größere Sün- der, als Er ist.) Joh. 19, 12. Darum, der mich dir überantwortet hat, hats größere Sünde.

15.

Vs. 536 - 587. Abbadona umzitterte - - des Jüngers.) Die Engel erkennen Abbadona sei- nes angenommenen Schimmers ungeachtet; aber sie lassens ihm zu, daß er sich weiter nähere. — vs. 540. wagt es.) wagt es? Das Imperfectum? ist es ein Druckfehler, oder wechselt der D. so schnell mit den Zeiten? — vs. 542 - 545. -. so sahn sie die bange Verstellung, Todtes Lächeln, und Glanz, der keine Seligkeit strahlte, Tausendjährigen Gram, unüberwind- liches Trauren, Abbadona! — Abbadona ist hier επεξηγεσις aller dieser concentrirten Charakteristik,

bey der der Hexameter mit den vier Wörtern nicht geringe Aufmerksamkeit verdient. Der Name, der mächtig in den 545sten Vers hinübergeworfen wird, faßt die Verstellung, das Lächeln, den Glanz, den Gram, das Trauren, wie in einen Bündel zusammen. — Die Betrachtung, die der Anblick der Gekreuzigten (vs. 552 = 557. Mitunglückselige = = zusendet.) dem Abbadona auspreßt, hat schon wohl mancher Denker, wenn er Todesstrafen sah, in seinem Herzen angestellt; ich wüßte aber keinen, der ihren Ernst so edel in Worte gekleidet. Vorzüglich auffallend ist der Umstand: vor unzählbarer Mengen Versammlung. Die Debatten der menschlichen Legisletaren des 18ten Jahrhunderts, über die Todesstrafen überhaupt, interessiren das ganze menschliche Geschlecht. Es ist nicht gleichgültig zu wissen, wie über solche Probleme die größten Männer ihrer Zeit denken. Ich habe mit Klopstock eher von dieser Materie geredet. "Was mich betrift," sagte er einmal zu mir, "ich würde die "Todesstrafen nicht ganz aufheben, aber höchst "selten, bey schweren Verbrechen, und ohne Grau-"samkeit der Verschärfung; vorzüglich aber das Volk

"über diesen geheimern Vorsatz der Menschlichkeit "in Ungewißheit lassen." — vs. 557. Grausam oder gerecht) Klopstockische Bestimmtheit! wie oben, vs. 334. 335. — vs. 558.) Anticipirende Construction, die Klopstock liebt. "Quaalenvoller! "entreiß dich dem trüben Gedanken, dem ängst-"lichen Todesgedanken! Wo find' ich ihn auf, den "ich suche?" — vs. 563. 564.) Das: wo er war, ist keine Tautologie. Es schränkt den allgemeinern Begriff von Gethsemane ein. In G. überhaupt; und "vornämlich an der Stelle von G., wo er war." — war das furchtbarste Dunkel . . . strömts herunter.) Gradation. Ueberhaupt bemerke man hier die Kunst des Dichters in der Progression; wie er immer aus dem Dunkeln ins Hellere entwickelt, wie stufenweise er die Erkennung fortschreiten läßt. — vs. 580.) Diese lautesten Zeugen des Falls der Sterblichen, ist ein Commentar über das Beywort: mitschuldige, vs. 553.

16.

Vs. 588 - 648. Und der - - schreckenden Kreise.) Nach einigen Zweifeln erkennt er den

in der Mitte Gekreuzigten für den Messias. Was er dabey empfindet. Er sieht seinen ehmaligen Freund Abdiel, und so sehr er sich bemüht, nicht von ihm erkannt zu werden, so wird ers doch, und entflieht zulezt in seiner verdunkelten Gestalt. — vs. 588. 589. Und der = = zu suchen.) Zwar hat jede der Reden und Begebenheiten dieses Gesangs, Beziehung auf den Gekreuzigten; aber demungeachtet vergißt der Dichter es nicht, auch in seiner eigenen Erzählung die Aufmerksamkeit des Hörers auf den Hauptgegenstand des Gedichts, den großen Leidenden, hinzuheften. So vs. 418. fgg. So hier. — vs. 593.) Gewöhnlich ist: Einen von Etwas überreden; oder auch: Einem etwas einreden. Der D. wagt hier das neue: Einem etwas überreden. — vs. 600.) Parallelstelle: Ges. IV. vs. 813. 814. Was ist es in mir, das noch immer Sie beym Namen mir nennt, will ich ihr Gedächtniß vertilgen? — Hohe Leidenschaft in dem: der Hofnungen beste! (vs. 602.) und wie er sich doch das Schreckliche dieser besten Hofnung (vs. 613 = 615.) rührend ausmahlt! Die Worte: erfreut sich und

entsetzt sich, (vs. 619. 620.) enthalten die beste Zergliederung ihres Fortschritts: — vs. 638. 639. Wenn ist es dem Mittler, Daß er sterbe, gesetzt?) Diese Bedeutung des: gesetzt, statt: bestimmt, aus: Ebr. 9, 27. Und wie den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Abbadona streift hier vielleicht das Unmoralische zuweit gehender Verstellung. Daß er die Gestalt eines Engels des Lichts annahm, hat der Dichter so fein motivirt, daß diese Verstellung sich sogar rechtfertigen läßt; wenigstens rechtfertigt sie Eloa durch seinen Befehl. Darin, daß er weiter geht, und den Abdiel sogar in Worten täuschen will, ist er vielleicht nur durch seine Angst erkannt zu werden zu entschuldigen: denn die Angst, so wie der Zorn, thut nicht, was "vor Gott recht "ist." Auf die zuweit gehende Verstellung folgt augenblicklichs ihre Bestrafung. Abdiel, etwas scharfsichtiger und würdiger, als Miltons Uriel, ruft ihm sein kurzes, bedeutendes, niederschmetterndes: Abbadona! vs. 644. zu; und doch auch noch dieß: (feine Nüance!) mit einem Ernste, den Wehmuth mildert. Abbadona entflieht, und

die Scene schließt mit der schnellsten, rundesten Vollendung. — vs. 645. Der rufende Blitz) Weil er mit Donner begleitet ist, den nicht blos die Poesie, sondern sogar die Prosa der Hebräer Stimme Gottes nennt.

17.

Vs. 649 = 768. Als er = = zürnenden Allmacht.) Der Todesengel Obaddon führt die Seele Ischarioths zum Kreuze, und zeigt ihr den sterbenden Messias; hierauf den Himmel der Seligen von ferne; darnach bringt er sie zur Hölle. — Alles, was sich vom kalten Philosophen zum Angriffe dieser Scene, und vom erwärmten Dichter, und seinem würdigen Leser, zu ihrer Vertheidigung sagen läßt, habe ich bereits in meiner langen Anmerkung zu Ges. VII. vs. 140. 141. vorgebracht. Es läge mir also hier nichts weiter, als die Pflicht des Aesthetikers: Entwicklung der einzelnen poetischen Schönheiten in den Furchtbarkeiten, des D. ob. Aber — jede Zeile müßte bewundert werden, dieses unsterblichen Gemähldes! Höchste Leidenschaft, höchstes Pathos, höchste Schicklichkeit ist in: 1) der ganzen Anlage, und 2) Er-

findung der Strafe. Erst: daß Obaddon dem Verräther, den Gegenstand seines Verbrechens, den Grund seiner Verdammung, zeigt, vorhält, erklärt. Dann: daß er ihm die negative Strafe anschaulich macht; den Himmel, den er verliert. Endlich: die positive, die Hölle, in die er gestürzt wird. 2) In dem Progressiven der Darstellung. Wie die Himmlischen ihn erst allmählich sehen, entdecken; bis er selbst kömmt, und Alles vor unsern Augen sich zuträgt. 3) In der Erhabenheit des Herrschers Obaddon, (das mußt er! vs. 667. Bebst du? aber fleuch nicht! vs. 676. Schau! vs. 720. .. Wende dich, Todter! komm! vs. 732. rc.) und der tiefen widerstandlosen Ohnmacht und Niedrigkeit des gehorchen müssenden Verräthers. 4) Im ganzen, kurzen, schmetternden, gedrängten Ausdruck. Schnelle Anführungen der Rede: Gehorch' und verstumm' Du! vs. 693. Kräftige Parenthesen: fall' nieder, beb', und verzweifle! vs. 709. hier schläft der Tod nicht. vs. 759. 5) In dem, was in diesem Gemählde Beschreibung der Hölle ist, deren Grauen der IIte Gesang selbst nicht erschöpft hatte. —

vs. 735-744. Und schon.. Eilen herauf..: Weitschmetterndes Krachen, diamantene Pforte;.. lägen Gebirge darin, sie würden den furchtbaren Eingang Nicht ausfüllen, nur rauher ihn machen. -- Es wälzen sich dicht bey der Pforte die Felsen Unabsehlich hinab, durch träufelndes Feuer gespalten..... Sprachlos, schwindelnd, und bleich, mit weitverquillendem Auge, Blickt das Entsetzen hinunter; diese Personificirung!

Vs. 661. Ein Flecken der Nacht.) Das Schwärzere in dem Schwarzen!..— vs. 662-665.) über ihm rc. unter ihm rc. jene rc. diese rc. Klopstockische Bestimmtheit! — vs. 715-718. Zwölfe jener -- die Welt.) Luc. 22, 28. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. 29. Daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels. Matth. 19, 28. vergl. Ges. II, vs. 61-65. — vs. 759. hier schläft der Tod nicht.) Parallelstelle: Ges. VI, vs. 286. Der soll so leise nicht schlafen.. — vs. 765-768.)

setzt er... stürzt... Eilt... entschwingt sich... durchfliegt... kommt... Steht... und wartet. Es ist eine große Reise, viel Umfang von Thun in diesen wenigen Versen.

A.

Vergleiche meines Vaters Predigt am Gedenktage der Kopenhagenschen Feuersbrunst, (Th. III. der Mummischen Sammlung. 1755.) Von der Güte Gottes in allgemeinen Trübsalen. S. 513 = 520.

"Wenn Gott von den Menschen verlangt, daß "sie ihn lieben, und in den Wegen seiner Gebote "wandeln sollen: so verlangt er eine freywillige Liebe "und eine unerzwungene Tugend. Darum gehet "seine Güte allezeit vor seiner Strenge vorher; er "überhäuft die Völker, deren Gehorsam er fordert, "mit Wohlthaten; er läßt sie die Größe seiner Liebe "empfinden, damit er zur Gegenliebe reize. Er "führt Israel in ein gesegnetes Land, das mit Milch "und Honig fleußt, ehe er dasselbe nach Babel ver"stößt. Wenn aber die Völker seine Liebe verken"nen; wenn sie seine Güte zum Muthwillen mis-

"brauchen: wenn sich Israel in seinem Lande voll
"Milch und Honig wider ihn empört, und Wohl-
"thaten mit Undank vergilt: dann gedenkt der Herr
"auch, daß er heilig ist. Er zieht dann den Grimm
"an, wie einen Panzer, und den Eifer, wie ein
"Kleid. Er zeigt den Völkern durch Zorngerichte,
"durch öffentliche und allgemeine Trübsale, daß
"er seine Gebote nicht ungeahndet beleidigen lasse.
"Ein solches Verhalten hat Gott allezeit gegen die
"Kinder Israel beobachtet. Wer erschrickt nicht
"vor seinem gewaltigen Zorne, mit welchem er
"ihren Ungehorsam heimgesucht hat! Welche Pla-
"gen verhängte er nicht über sie, wenn er sie durch
"seine Langmuth und Geduld nicht zur Buße rei-
"zen konnte! Schwert, Hunger, Feuer, und Seu-
"chen sind die fürchterlichen Werkzeuge seiner
"Rache! Und dennoch bleibt er mitten in seinem
"Zorne noch gütig, sobald er vorher sieht, daß sich
"einige von dem Volke, das seinen Zorn verdient
"hat, oder viele von ihren Nachkommen bekehren,
"und ihr Herz zu ihm wenden werden, wofern er
"einem völligen Verderben desselben steuert. Denn
"wenn der ganze Erdkreis seinen Weg vor ihm ver-

"derbt hat; wenn alle Menschen Fleisch geworden
"sind, und keiner sich seinen Geist mehr strafen
"lassen will, unter allen unzählbaren Geschlechtern
"und Völkern nur einen frommen Noah mit seiner
"Familie ausgenommen: so muß freylich die Erde,
"die voll Frevels von ihnen ist, gereiniget werden;
"seine Güte muß sich endlich von seiner Gerechtig-
"keit überwinden lassen; zumal wenn die hundert
"und zwanzig Jahre, die er ihnen zur Bekehrung
"giebt, durch fortgesetzte und neue Verbrechen ent-
"heiligt bey ihm vorübergehen, und um die Erfül-
"lung seiner Dräuungen bitten; wenn der Prediger
"der Buße verfolget wird und ihr Spott ist; wenn
"sie mit der entsetzlichsten Unverschämtheit noch Ver-
"brechen auf Verbrechen aufhäufen, da schon die
"Arche, die den frommen Noah vor dem allgemei-
"nen Verderben retten soll, erbaut ist, und schon
"die Thiere sich zu ihm sammeln. Dann müssen
"endlich die Fenster des Himmels geöffnet werden,
"und alle Brunnen der großen Tiefe aufbrechen,
"bis alles von dem Erdboden vertilgt ist, was der
"Herr gemacht hat. Allein, wenn er nur einige ge-
"winnen kann, wofern er seinen Eifer durch eine

"verschonende Gnade mildert: so wird er strafen,
"und es doch mit denen, die er straft, nicht ganz
"aus seyn lassen, damit sie sich bekehren mögen.
"Dann hat er in seinen Züchtigungen ausser dem
"Endzwecke, seinen heiligen Abscheu gegen das Böse
"zu beweisen, allezeit die väterliche Absicht, diejeni-
"gen, die er mit großen Plagen heimsucht, zu einer
"wahren Buße zu erwecken: Ich will sie durchs
"Feuer führen, spricht er, und läutern, wie
"man Silber läutert, und fegen, wie man
"Gold feget! Ein Künstler wirft Gold und Sil-
"ber ins Feuer, nicht um dasselbe zu zernichten,
"sondern um die unreinen Schlacken davon abzu-
"sondern, und ihm einen hellen Glanz zu geben.
"Eben so hat Gott, wenn er große Städte oder
"Völker mit merkwürdigen Plagen heimsucht, nicht
"eine grausame Lust an ihrem Verderben; sondern
"die vornehmste Absicht seiner Züchtigungen ist die
"Erweckung derselben zur Buße. Gott kennet die
"Größe des menschlichen Verderbens; Wohlthaten
"misbrauchen die Sterblichen, und die Drohun-
"gen, wenn sie nicht erfüllt werden, vergessen oder
"verachten sie. In dem Schooße des Glückes, im

"Ueberflusse irdischer Güter, bey einem allgemeinen "Wohlstande bereden sie sich entweder, daß die "großen Wohlthaten, welche sie von Gott empfan= "gen, Belohnungen ihrer Tugenden sind, wenn "gleich von ihnen Gräuel über Gräuel begangen "werden; oder sie gehen gar so weit, und bilden "sich ein, daſt sie alles ihrer Macht und Weisheit "zu danken haben. Sie fangen an, nicht mehr "nach dem Gott zu fragen, der sie segnet und trägt. "Sie meinen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses "thun; Gottseligkeit und Frömmigkeit verschwin= "den; die Macht und Herrschaft der Laster nimmt "zu: Was soll alsdann Gott thun, um der Sünde "zu steuern, die Verbrecher einem ewigen Verder= "ben zu entreißen, und sie zum Gehorsam gegen "seine Gebote zurück zu bringen? Trübsale müssen "alsdann kommen; die die Sünder aus ihrem un= "glücklichen Schlafe erwecken; die ihren Uebermuth "demüthigen; die sie überzeugen, daß sie unter der "Regierung eines gerechten Gottes stehen; die sie "lehren, wie ohnmächtig sie sind, wenn Gott seine "Hand von ihnen abzieht. Das ist die vornehmste "Absicht groser öffentlicher Plagen. (Jes. 25, 16. 17.)

"Herr, sagt der Prophet, wenn Trübsal da ist, "so suchet man dich, und wenn du sie züch"tigest, so rufen sie ängstiglich. Gleichwie "einer Schwangern, wenn sie schier gebähren "soll, Angst ist, daß sie in ihren Schmerzen "schreyet: so gehts uns auch, Herr, vor dei"nem Angesichte. Das heißt Gott die Menschen "läutern, wie man Silber läutert, und fegen, "wie man Gold fegt. Deswegen sind selbst die "Trübsale, die Gott über die Völker verhängt, "Beweise seiner Güte. Es ist eine liebreiche Ge"walt, die sie von dem Abgrunde zurückreißt, in "welchen sie sich stürzen wollen. Müssen ihm nicht "die Völker danken, wenn er spricht, weil sie nicht "durch Wohlthaten zu gewinnen sind, in ihm die "Glückseligkeit zu suchen, die sonst nirgends zu fin"den ist: (Ezech. 20, 37.) Ich will euch wohl "unter die Ruthe bringen, und in die Bande "des Bundes zwingen! Mag doch Gold und Sil"ber ins Feuer geworfen werden, wenn es nur darin"nen geläutert und gefegt wird! Darum rufet der "Prophet den Israeliten zu: (Jer. 3, 4.) Pflüget, "braachet oder arbeitet auch ein Ackermann

"seinen Acker immerdar zur Saat? Ists nicht
"also: wenn ers gleich gemacht hat: so streut
"er Wicken, und wirft Kümmel, und säet
"Waizen und Gersten, wo ers hin haben will:
"also züchtigt sie auch Gott, und lehret sie. Er
"züchtigt sie, damit der verwachsne distelnvolle Acker
"gereinigt werden und Früchte der Gerechtigkeit
"tragen möge."

"Die Güte Gottes in seinen Zorngerichten erhellt
"zum zweyten daraus, daß er sie zu Warnungen
"theils für diejenigen, die er noch verschont, theils
"für die Nachkommen derjenigen bestimmt, die er
"in seinem Zorne heimgesucht hat. Daß dieses eine
"gütige und liebreiche Absicht der Züchtigungen Got-
"tes sey, das lehret uns unser Erlöser. Als ihm
"verkündigt ward, daß Pilatus viele Galiläer er-
"würgen lassen, und ihr Blut mit ihren Opfern
"vermischt habe: so sagte er zu denen, die ihm diese
"Nachricht brachten: (Luc. 13, 2.) Meinet ihr,
"daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sün-
"der gewesen sind, dieweil sie das erlitten
"haben? Ich sage Nein; sondern, so ihr euch
"nicht bessert, werdet ihr alle auch also um-

"kommen. Wenn Gott in einem Lande, wie es
" in unserm Texte heißt, zwey Theile ausrottet: so
" will er, daß das überbliebne und verschonte Volk
" zu ihm sagen soll: Herr, mein Gott! Gott ver-
" hängt also zuweilen über Ein Volk oder über Eine
" große Stadt ein großes merkwürdiges Unglück,
" damit er nicht genöthiget werde, alle Völker und
" alle Städte in seinem Zorne heimzusuchen; damit
" er, wenn er die Väter gezüchtigt hat, ihre Nach-
" kommen bewegen möge, durch die Erinnerung an
" das Unglück ihrer Väter weise zu werden, ihm
" getreu zu bleiben, und die Laster zu fliehen, die
" ihn reizen, seine Donner zu ergreifen. Beyspiele
" lehren in allen Fällen kräftiger, als die besten Leh-
" ren. Verderbte Leidenschaften haben auch wider
" die stärksten und nachdrücklichsten Gründe Einwen-
" dungen, und wie gern hört ein Herz, das seine
" geliebten Laster ungern verläßt, auf die betrüge-
" rische Stimme der Leidenschaften! Was sollte wohl
" die Menschen zur Aufmerksamkeit auf die Stimme
" Gottes erwecken, wenn solches nicht entweder der
" Donner Gottes selbst, mit dem er die stolzen Ce-
" dern des Libanons und die übermüthigsten Völker

"zerbricht, oder ihr Andenken gleichsam als ein "Nachhall dieses Donners thun soll? Wenn kein "Sünder gedemüthigt würde: zu welchem Trotze "würde nicht das Herz der Verbrecher aufschwellen? "Aber wenn einem Volke die Strafen seiner Vor-"fahren von seiner Nichtigkeit und Ohnmacht pre-"digen: sollte es dann bey Erweckungen zur Buße, "die mit solchen Beweisen unterstützt sind, ganz "ungerührt und unempfindlich bleiben? Die meisten "Menschen sind freylich verderbt genug, im Dienste "der Sünden ihre Ohren vor den Verheißungen "entfernter, zukünftiger und ewiger Güter zu ver-"schließen, weil alles Gegenwärtige einen sehr star-"ken Eindruck auf unsre Herzen macht, zumal wenn "es unmittelbar auf unsre Sinne wirket. Aber so "sehr sind doch nicht alle in das Verderben versun-"ken, daß auch keine Dräuung von Eindruck seyn "sollte, wenn sie sehen, daß sie an andern Sün-"dern in Erfüllung gegangen ist. Was Gott also "nicht durch die Hoffnung ausrichten kann, das "sucht er durch die Furcht zuwege zu bringen. Und "wenn gleich die Bekehrungen, deren erste Ursache "die Furcht ist, nicht so edel sind, als Bekehrun-

"gen, die bloß durch die Betrachtung der unend-
"lichen Liebe Gottes gewirkt worden sind: so ist es
"doch immer besser, daß sie erfolgen, als daß die
"Sünder ohne Rettung verlohren gehen. Oft er-
"reichet auch Gott diesen gütigen und väterlichen
"Entzweck seiner Züchtigungen. Viele Nachkom-
"men eben der Jüden, die auf allen Höhen, und
"unter allen grünen Bäumen fremden Göttern räu-
"cherten, wurden nach den Strafgerichten, mit
"denen ihre Väter heimgesucht worden waren, die
"getreusten und beständigsten Verehrer Gottes. Hätte
"Gott nicht ihre Voreltern gezüchtigt, so würden
"sich ihre Kinder mit eben den gräulichen Lastern
"an Gott versündigt haben, mit denen sie sich an
"ihm versündigten. Wie heilsam sind also nicht
"seine Züchtigungen! Wie gütig sind ihre Absich-
"ten! Welche Güte mitten in seinem Zorne!
"Darum, sagt Paulus: (Röm. 11, 22) Schaue
"an den **Ernst Gottes an denen, die gefallen**
"**sind; die Güte aber an dir, so du in der**
"**Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen**
"**werden.**"

Und, die mit dieser Stelle noch parallelere: Von den göttlichen Gerichten, (Nummische Sammlung. Th. V.) S. 61-65.

"Gott sitzt also auf seinem Stuhle, ein rech-"ter Richter; er ist erschrecklich: wer kann vor "ihm stehen, wenn er zürnet? (Ps. 75, 5. "6. 7.) Zu seiner Zeit wird er recht rich-"ten. Er spricht zu den Ruhmräthigen: "rühmet nicht so, und zu den Gottlosen: "pochet nicht auf eure Gewalt; redet nicht "halsstarrig: es habe keine Noth weder vom "Aufgange, noch vom Niedergange, noch "von dem Gebirge in der Wüsten. Gott ist "Richter. Wer darf an dieser Wahrheit zweifeln? "Brauchen wir euch eben eine Welt in den rächen-"den Wassern der Sündfluth, oder andre ausser-"ordentliche Gerichte der alten Zeiten zu Gemüthe "zu führen, um euch von dieser Wahrheit zu über-"zeugen, die noch niemals ganz aus dem Gewissen "der Menschen ausgerottet gewesen ist? Wer ist "unter uns, der nicht wisse, was der mächtige "Arm des Herrn in unsern Tagen gethan hat? "Wer hat nicht von dem Untergange einer von den

"reichsten und mächtigsten Städten in Europa,
"einer Königin unter den Städten, von der Ver-
"wüstung Lissabons gehört, von diesem Verderben
"des Allmächtigen gehört, das ganz Europa in sei-
"nen Grundvesten erschüttert hat? Wir unterfan-
"gen uns nicht, den geheimen und verborgnen Ur-
"sachen nachzuforschen, warum Gott unter allen
"lasterhaften Städten unsers Welttheils eben diese
"mächtige Stadt erwählte, uns mit ihrem plötz-
"lichen Untergange zu beweisen, daß er Richter
"sey. Es sey fern von uns, daß wir in die Rath-
"schlüsse des Zorns vermeßne Blicke thun sollten.
"Aber wer entsetzt sich nicht, wessen Herz erzittert
"nicht, wen ergreifet nicht der gewaltigste Schauer,
"wenn er an diesen neuen so schrecklichen Beweis
"der Wahrheit denket, daß Gott Richter sey?
"Eine der größten und mächtigsten Städte, eine
"Stadt, wie ein Land, an einem Tage, in eini-
"gen Augenblicken niedergestürzt? Wie groß, und
"furchtbar, und erschrecklich ist Gott nicht! Er
"schauet an einem Tage Europa, dieses so begna-
"digte und auch so frevelnde Europa an, und be-
"schließt, dasselbe auf eine ausserordentliche Weise

"die Gegenwart seiner Macht empfinden zu lassen. "Die Tiefen sehen ihn und erbeben; die Wasser-"ströme sehen ihn und werden bewegt; die Wellen "des Meeres sehen ihn und werden erhoben. Ein "Theil unsers Vaterlandes, Deutschland, Holland, "Italien, England, Irrland, und Spanien wer-"den von der Gewalt des Herrn erschüttert, der "im Meere wandelt, und seine Wellen erhebt, daß "die Wasserwogen brausen; aber für das herrliche "Lissabon ist es ein Tag des Grimmes, ein Tag "der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetters und "Ungestüms, ein Tag der Finsterniß und des Dun-"kels. Eine Stimme geht vom Stuhle des Rich-"ters aus, ungehört, aber in wenig Augenblicken "erfüllt; eine Stimme: **Es ist geschehen!** und "plötzlich wird die Stadt durch eine allmächtige "Erschütterung mit ihren Schlössern, Pallästen, "Tempeln, Wohnungen und Mauern in einen "entsetzlichen Steinhaufen eingestürzt, und in wenig "Augenblicken! Wer kann sich diese Plage vom "Herrn, diese Verwüstung einer großen weitläuf-"tigen Stadt, so vieler tausend Gebäude und stol-"zer Tempel lebhaft und entsetzlich genug denken?

"Welch ein fürchterlicher Schauplatz der Macht und
"des Grimmes Gottes muß sie nicht in dem Schutte
"ihrer Trümmern seyn? Eine Stadt, die so sicher
"war, die eines so stolzen Friedens genoß; diese
"große Stadt, diese starke Stadt, diese reiche
"prächtige Stadt voll Goldes und Silbers, voll
"Edelgesteine nud köstlichen Schmucks ist in Einer
"Stunde niedergeworfen; in Einer Stunde ist ihr
"Gericht gekommen! Welches noch menschliche Herz
"fühlet nicht von dem Gedanken daran sein Inner-
"stes erschüttert? In einer Stunde ist ihr Gericht
"gekommen! Solche ungeheure Massen so vieler
"stolzer Palläste, von so vielen tausend Menschen-
"händen in Jahrhunderten aufgeführt, so vieler
"hohen Tempel, so vieler prächtigen Sitze einer
"selbst erwählten Geistlichkeit, so vieler Wohnun-
"gen des Hochmuths und der Niedrigkeit, alle
"in ein Chaos zusammengeworfen, und unter den
"Ruinen der zerschmetterten Gebäude so viele Tau-
"sende erschlagen; Tausende, die vielleicht noch in
"den Armen der Wollust schliefen; Tausende, die
"zu vergötterten Menschen flohen, und nicht zu
"Gott, in den Trümmern des allgemeinen Stein-

"haufens begraben; die Fürsten, Gewaltigen und
"Hohen, die Niedrigen, Armen und Verachteten
"alle unter einander auf der Flucht; tausend Halb-
"zerschmetterte, die mit ihrem Angstgeschreye den
"Himmel erfüllen, alle Gassen voll zerstümmelte
"Leichname der Edlen und der Priester, der Jüng-
"linge und der Greise: was für fürchterliche Be-
"weise der Wahrheit, daß Gott Richter ist! Wie
"viele Schwelger und Prasser, wie viele Unreine
"und Wollüstige, wie viele Heuchler und Blut-
"gierige, wie viele Ehrsüchtige und andre Frevler
"mögen in dieser vertilgten Stadt, wo zwar der
"Name Christi bekannt wird, seine Lehre aber mit
"den nächtlichen Finsternissen des blindesten Aber-
"glaubens bedeckt ist, in den Abgrund einer un-
"glückseligen Ewigkeit hinabgestürzet seyn, und an
"einem Tage, wo der herrschende Aberglaube sein
"gewöhnliches unmenschliches Blutgericht halten
"wollte! Großer und allmächtiger Gott! wer kann
"vor deinem Zorne stehen? Wer kann vor deinem
"Grimme bleiben? Wie gewaltig muß der Gott
"nicht seyn, der die herrlichsten und größten Städte
"so leicht zerstören kann, als wenn ein Töpfen zer-

"schmettert würde, welches man zerstößt und nicht "schonet, daß man von seinen Stücken kaum eine "Scherbe finden kann. Hier kann man sagen, "was Jesaias von der Zerstörung Tyrus sagte: "(Jes. 23, 1.) Heulet, ihr Schiffe im Meere; "denn sie ist zerstöret! Die Einwohner der In- "seln sind still worden; denn die Feste und "Mächtige am Meere spricht: Ich bin nicht "mehr schwanger; ich gebähre nicht mehr; so "ziehe ich keine Jünglinge auf, und erziehe "keine Jungfrauen. Der Herr Zebaoth hats "also gedacht, auf daß er schwächte allen "Pracht der lustigen Stadt, und verächtlich "machte alle Herrlichen im Lande. Er recket "seine Hand über das Meer aus, und er- "schrecket alle Königreiche."

---

4. Sonnabend.

Der Messias.

Zehnter Gesang.

Inhalt.

Der Vater sieht von seinem Throne auf den Sohn herunter. Der Messias empfindet, daß Gott noch

nicht versöhnt sey. Er fühlt den näheren Tod. Er sieht nach seinem Grabe hinunter, und betet ins Geheim für die Sterbenden. Darauf wendet er sein Antliz nach dem todten Meere. Satan, Adramelech und die Hölle empfinden sein Gericht. Izt blickt der Versöhner auf die Schaaren der Heiligen umher, die das Kreuz umgeben. Er verweilt am längsten bey den Seelen des zukünftigen menschlichen Geschlechts. Es war izt einer der großen Zeitpunkte gekommen, in welchen viel edlere Seelen der Erde gegeben werden. Eh diese noch von ihren Schuzengeln mit ihren Leibern vereinigt werden, entwickelt eine von denselben ihre Gedanken über den sterbenden Versöhner. Nun ergeht der Befehl des Messias. Er segnet die Seelen, indem sie von den Engeln fortgeführt werden. Die Charaktere dieser Seelen. Da ihre Engel mit ihnen vor den zwanzig Palmen am Oelberge vorüber schweben, wo der Erlöser das erste Gericht erduldet hatte: so segnen ihnen die Seelen der Väter, die dort versammelt sind, nach. Einige von diesen Vätern werden genannt. Ein Gespräch zwischen Simeon und Johannes dem Täufer. Mirjam und Debora klagen den sterbenden Versöhner in einem Liede. Er kömmt dem Tode sichtbar näher. Die meisten Frommen entfernen sich. Lazarus geht Lebbäo nach, ihn zu trösten. Lazarus hatte, seit der Kreuzigung Jesu, fast eben die Empfindungen gehabt, derer er sich von der Zeit, da er todt gewesen war, erin=

nerte. Es deucht ihn, als wenn er unter Unsterblichen sey. Indem er hiervon mit Lebbäus redet, schwebt Uriel vorüber, dessen weggewendeten Glanz er sieht. Uriel kündigt der Versammlung der Heiligen an, daß er den ersten der Todesengel gegen die Erde herkommen gesehen habe. Der Eindruck, den diese Nachricht auf die Väter, und unter diesen auf Henoch, Abel, Seth, David und Hiob, am vorzüglichsten aber auf unsre ersten Eltern macht. Diese schweben zu dem Grabe Jesu hinab. Sie erinnern sich, in einem Gebete an den Messias, ihres Falls. Sie danken, daß sie Gnade erlangt haben. Der Versöhner sieht voll Barmherzigkeit auf sie herunter. Hierauf beten sie für das menschliche Geschlecht. Eloa ruft von der Zinne des Tempels, der Todesengel komme! Dieser tritt auf den Sinai, fleht zum Messias um Stärke, den Befehl Gottes zu vollbringen, steht auf, und sagt, was ihm Jehova geboten hatte. Der Messias stirbt.

I.

Vs. 1 – 14. Immer weiter – – durstendem Fülle.) Eingang. Der Dichter stellt sich die Wichtigkeit des zu singenden Gegenstandes selbst vor; die beyden möglichen Klippen zur Seite: 1) zu große Kühnheit in den Erdichtungen; und 2) Mangel an Würde; (worin, in Vergleichung mit

ihm, Milton; mehr noch Vida, wenn der überall in Betrachtung kommen könnte! gesündigt;) und beschließt mit einem sehr simpel-würdigen Gebet an den Allgegenwärtigen um Leitung.

Unmittelbar, mit diesen Empfindungen, steht der Anfang des XIten Gesanges in Verbindung. Seine Bescheidenheit läßt es dahingestellt: ob er "nicht mit zu großer Kühnheit," ob er mit "fei'rlicher Würdigkeit" gesungen. Aber:

Wenn er nicht zu sinkend (zu sinkend?) den
Flug der Religion flog,
Wenn er Empfindung ins Herz der Erlösten
strömte, so hat ihn
Gottes Leitung getragen auf Adlersflügeln,
so hat ihn,
Offenbarung, von deinen Höhn, die Empfindung beseeligt.

Empfindung! Empfindung! das höchste in der Poesie! mehr als Phantasie! — Mit ähnlicher Bescheidenheit drückte sich Homer gegen die Musen, Göttinnen, aus: (Iliade. II, 484-486.)

Εσπετε νυν μοι, Μωσαι, - - - - - -
Ὑμεις γαρ θεαι εϛε, παρεϛε τε, ιϛε τε παντα
Ἡμεις δε κλεος οιον ακȣομεν, ȣδε τι ιδμεν.

Vs. 2. 3. der Liebe = = der Welt.) Der Tod der Liebe kann heißen: 1) ein Tod, der aus Liebe geschieht; 2) der Tod des Gottmenschen; der die Liebe genannt wird. 1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe. Beyde Erklärungen lassen sich hier vereinigt denken, obgleich die letzte die nächste ist: den sie starb. — vom Anbeginne der Welt.) Offenb. 13, 8. Und alle, die auf Erden wohnen, beteten es an, deren Namen nicht geschrieben sind im lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist vom Anfang der Welt. — vs. 6. feirlicher.) So Kl. immer. Nicht leicht: feierlicher. — vs. 9=11. Du erforschest = = nicht wissest.) Ps. 139, 1. Herr, du erforschest mich, und kennest mich. 2. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen, daß du, Herr, nicht alles wissest. — vs. 10. Naher!) starkes Synonym von: Allgegenwärtiger. — vs. 11. 12.

das doppelte: Versöhner, innig. — vs. 12. wenn ich strauchle,) "Wenn ich zu kühn, wenn "ich nicht würdig genug, singe." — vs. 13. Gnad' Ein) der spondäische Ausgang mit dem hinübergezogenen Vocal hat: Würde; hier: Lechzendes.

2.

Vs. 15 = 35. Von dem = = gehaun lag.) Der Vater sieht von seinem Thron auf den Sohn herunter. Der Messias empfindet, daß Gott noch nicht versöhnt sey. Er fühlt den nähern Tod. — vs. 15.) "der, als die h. f. S., ehedem "leuchtete." — vs. 18 = 20. Ausser daß = = emporsah:) Ein Gemähld für Raphael. — vs. 23. 24. Durch = = Natur;) Erhaben. Der Zusatz: durch die verstummte Natur, faßt Sonnen und Erden, Fixsterne und Planeten, in einen Bündel. — vs. 25. Dem) nicht hier der Dativus Commodi; wird noch von dem vorhergehenden von regiert. — vs. 31. 32. mehr Todesblässe. dem müden Auge.) Spondäische Ausgänge, mit Fleis.

3.

Vs. 36 = 83. Todesschlummer, bald = = Allerheiligsten eingeht.) Der Messias sieht auch

nach seinem Grabe herunter, und betet ins Geheim für die Sterbenden; wodurch die Handlung Beziehung auf den Hörer bekömmt. Er betet, erst für seine Jünger. (vs. 40 = 43.) Denn, für alle künftigen Menschen. (vs. 44 = 79.) — vs. 43. Heiliger Vater) Joh. 17, 11. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleich wie wir. — vs. 52. Einige werden entschlummern, es werden einige sterben.) Furchtbarer Vers! entschlummern. Ευθανασια. Klopstock erzählte mir einmal, mit Antheil, von Hedlingers, des Medailleurs Tode, aus Lavaters Physiognomik. Ein guter Mann! Er hatte sich immer gewünscht, am Schlage zu sterben. *) In seinem achtzigsten

---

*) Nichts sonderbarer, als was man so oft im menschlichen Leben hört; das Gebet aus einem Gebetbuche: "Bewahre mich vor einem bösen schnel- "len Tod." Nun freylich vor einem .. bösen! Aber auch vor einem .. schnellen? Der Tod kann nicht schnell genug seyn. Vom Blitze erschlagen werden, nannten die Griechen: Guten Tod, Euthanasie. Späterer Aberglaube hat das Dogma von

Jahre hört er, daß der vorletzte König von Schweden am Schlage gestorben sey, nach eilf Minuten. "Ach, noch eilf Minuten!" ruft er aus. "Gott! "machs mit mir nicht so lange!" Wenige Wochen drauf findet man ihn, Sonntags, am Schlage todt; auf seinem Angesichte liegend; sein Strumpfband noch in der Hand; er hatte sich anziehen wollen, um noch in die Kirche zu gehn. — .. sterben.) Ach!.... Mirabeau .. starb! "Ses mains gla-"cées restèrent dans les notres pendant plus de "trois heures. Son agonie fut calme pendant tout "ce tems; mais vers les huit heures les douleurs "se reveillèrent. Alors il me fit signe de lui don-"ner à boire; je lui apportai successivement de "l'eau, du vin, de l'orgeade, je lui offris même "de la gelée; il refusa tout & fit mouvement d'un "homme, qui veut écrire; nous lui donnâmes une "plume & du papier; il écrivit très-lisiblement: "*Dormir.* Je fis semblant de ne pas l'entendre; il "fit signe de lui apporter du papier & la plume,

---

der Bekehrung der Lasterhaften auf dem Todbette aufgebracht.

"& il écrivit: *Croyez Vous que la mort soit un sen-*
"*timent dangereux?* Voyant que je n'adoptai pas sa
"demande, il écrivit encore: *Tant qu'on a pu*
"*croire que l'opium fixeroit l'humeur, on a bien fait*
"*de ne le pas donner, mais maintenant qu'il n'y a*
"*plus de ressource que dans un phénomène inconnu,*
"*pourquoi ne pas tenter ce phénomène; & peut-on laisser*
"*mourir son ami sur la* roue, *pendant plusieurs*
"*jours peut-être?*" (*Cabanis Journal &c. p. 62.*) Dieser Vers verdiente wohl diesen historischen Commentar. — vs. 56-65. Derer, die - - dir dienten) Verse voll Moral! (besonders der, die das Christenthum vorzüglich lehrt, obgleich nicht ausschließend; Demuth, Liebe der Feinde, Entsagung eitler Hoheit,) voll vollendeter Züge. Dem Freunde getreu, die Feinde segneten!! — Liebe der Brüder, und Liebe der Menschen. Besondre und allgemeine Menschenliebe. Die Liebe fängt von den Unsrigen an. Die besondre Menschenliebe steht voran; denn, sagt Rousseau: "tel aime les Tartares, pour être dispensé d'aimer ses frères." In den Versen 73-75. die nach dem - - sie anlockte) diesem eingeschobnen Gedanken, scheint mir der D.

die höhere Poesie der Bestimmtheit der Begriffe geopfert zu haben. Gleichwohl wünsche ich die Stelle nicht anders. Anlaß.. Es mögen in den gesammten Gedichten Klopstocks drey oder vier Wörter etwa seyn, die ich, als nur dem philosophischen Vortrage zukommend, mir denke. Aber ich mache die.. vielleicht Grille meines Eckels, nicht zum Gesetze für Ihn, der mir in allen solchen problematischen Fällen Entscheider ist. — vs. 67. 68. Die Verwesung ihren Leib verlangt, der Schöpfer die Seele.) Pred. Sal. 12, 7. Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. — vs. 64. 65. unaussprechlich... bis über das, Was sie kannten und baten, du sie überschwenglich erhörest.) Röm. 8, 26. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzern. Eph. 2, 20. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da

in uns wirket rc. — vs. 78. 79. getreu = = empfangen.) Offenb. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod. Offenb. 2, 7. 11. 26. Wer überwindet, und hält meine Werke, bis ans Ende rc. 3, 5. 12. 12, 11. 21, 7. — vs. 81. barmherzig und gnädig uud duldend) 2 B. M. 34, 6. barmherzig und gnädig und gedultig. — vs. 82. 83. ewige Hohepriester... Allerheiligsten eingeht.) Ebr. 9, 11. Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester rc. 12. Sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung gefunden.

4.

Vs. 84=148. Aber er = = Verzweiflungen nieder.) Darauf wendet der Messias sein Antliz nach dem todten Meere. Satan, Adramelech und die Hölle empfinden sein Gericht. — Schreckenvolle Scene der Wuth contrastirt mit Sanftem, Rührendem des vorhergehenden Gebets. — vs. 85. 86. wo Adramelech = = Tagen.) vergl. Ges. *VIII*, vs. 115=155. — vs. 90. in Eden) 1 B. M. 3, 15. — vs. 98. in jeden Abgrund des He=

zens)!! — vs. 100. 101. Sieh, ich will, du verruchter, gerichteter, ewiger Sünder! Ich wie du, ein verruchter, gerichteter, ewiger Sünder!) Warum ist denn diese Wiederholung der Leidenschaft von der äußersten Stärke? nicht tändelnd? nicht zu reich ausgebildet? Und warum war es jene? (Ges. *II*, 848. 849.) die Lessing tadelte, und die Critik des Dichters verwarf? Welches Gefühl bestimmt diese feinen Grade der Schicklichkeit des Mehr und Weniger? das *quantum satis?* Ich frage nur; weiß keine Antwort, als.. das Gefühl. — vs. 105. Was ich) Lies: ich, lang. — vs. 110. Quaal Anblick) - - -!! — vs. 112. 113. Siehe so = = ist Er.) Jac. 2, 19. Du gläubest, daß ein einiger Gott ist. Du thust wohl daran, die Teufel glaubens auch, und zittern. — vs. 114. schwärzste) Klopstock strafte mich neulich, daß ich in meinem menschlichen Leben mir Vocalenverschluckungen, wie: Geists, erwürb, rc. erlaubt. "Das geht nicht.. Aber.. Sie haben "es wohl aus Bosheit gethan; damit Sie unserer "Sprache noch mehr bösen Leumund machen." Ich: "Nun.. ja!.. ich hätte denn mit Lessings

"Orsina gesagt: Marinelli, lieber Marinelli! lügen "Sie doch eins. Was schadet Eine Lüge *) mehr "einem, **) der doch verdammt ist?" Aber, im Ernste! ich hätte mich unter dem Schilde dieses: schwärzsten, und feirlich, decken können, meines Meisters und Herrn. Es giebt also doch Fälle der Befugniß. Wenn Luthers Auctorität gölte! Er verkürzt oft: Lieb, Knab; und dehnt: weissest, wo wir zusammenziehn: weißt. — vs. 117. Er) Starken Nachdruck auf: Er; vergl. die schön angeführte Stelle: Ges. *VIII*, vs. 147 u. fgg. — vs. 121. O was ist es in mir ꝛc.) Parallelstelle. Ges. *IV*, vs. 613. *IX*, 600. — vs. 132. Fallt ꝛ ꝛ Allmacht.) Eine den hebräischen Dichtern und Prosaisten sehr geläufige Rede der Verzweiflung; bey Unglücksfällen dieses und des zukünftigen Lebens angewandt. Es. 2, 19. Hos. 10, 8. Luc. 23, 20. Offenb. 6, 16. 9, 6. — vs. 135. Hilf mir ꝛc.) Adramelech beginnt. Abgebrochne, knirschende Monosyllaben der Wuth, für den, der sie.. lesen kann! Wohl sinds teuflische Em-

---

*) Härte. **) der Sprache.

pfindungen, die Weide des Einen an der Quaal der Andern. Wir wollen hoffen, daß sie in der Menschheit nicht existiren. Aber La Tüdens Wärter, der eine Spinne tödtet, womit sich sein Eingekerkerter die Zeit vertreibt; und so ein Minister, der einen La Tüde ins Gefängniß gesetzt; und die Amateurs, die bey der Hinrichtung eines Damiens . . . . ja, ja! es giebt der Adramelechischen Empfindungen auch unter uns.

5.

Vs. 149 = 214. Aber enthüll' = = ewigem Leben.) Itzt blickt der Versöhner auf die Schaar der Heiligen umher, die das Kreuz umgeben. Er verweilt am längsten bey den Seelen des zukünftigen menschlichen Geschlechts. Es war itzt einer der großen Zeitpunkte gekommen, in welchen viel edlere Seelen der Erde gegeben werden. Eh diese noch von ihren Schutzengeln vereinigt werden, entwickelt eine von denselben ihre Gedanken dem sterbenden Versöhner. — vs. 155. Standen, knieten, dachten, verstummten, beteten, weinten.) Parallelstelle: Ges. *VII*, vs. 517. 518. Sie stürmten! sie rie=

fen! Standen, weinten! erstaunten! verfluchten! segneten! — vs. 160. Denn = = bilden.) Der Dichter setzt Das, als Erfahrungswahrheit, aus der Geschichte voraus. Er erfindet, dichtet hier nicht. Es giebt solche Zeiten; unsre Brüder, die Franken, genießen jetzt eines solchen festlichen Augenblicks; solcher Männer, die "mit dauern-"der Macht Jahrhunderte bilden." Die folgende philosophische Bemerkung, (vs. 163 = 167.) und sinnlich durch das Gleichniß gemacht: (vs. 167. 168.) Es bleibt vom gesunkenen Wurfe, — Wurf hier, für: Das, was geworfen ist. — So auf der Fläche des Wassers ein ausgebreiteter Kreislauf: o wie liebt man solche Blumenbeete, in einem blühenden Gefilde! — der edelsten eine.) Er könnte die seinige zum Muster hierbey genommen haben. So wären denn die Empfindungen des Sängers des Messias gewesen. — vs. 181. So was Trübes und Niedriges! Etwas wider den Schöpfer!)!! Die ganze Erfindung gründet sich auf die platonische Theorie von der Präexistenz der Seelen vor ihrer Geburt; die freylich eine philosophische Dichtung ist, .. eine Hypothese, für

welche die ruhige Vernunft wenig Gründe darreichen kann. Denn, hat es nicht in sich etwas Unglaubliches, (wenn wir auch eine stufenweise geschehende Entwicklung vernünftiger Geschöpfe in mehren uns unbekannten Zuständen annehmen,) daß diese Entwicklung, ratione inversa, aus einem vollkommneren Zustande in einem minder vollkommnen geschehe? Daß eine Seele, die vor ihrer Geburt schon so deutliche Begriffe haben, sie combiniren, trennen; so raisonniren kann, wie diese hier thüt, wieder zurückgehe, und den Leib eines Kindes beseele, das noch nicht viel mehr, als Pflanze oder Thier, ist? Wo bleibt hier der Grundsatz: Nihil est in intellectu, quod non erat in sensu? Allein, einige unserer Theologen nutzten gern diese schon geläufige platonische Fiction, um sich dadurch einen Mitantheil aller künftigen Menschen an dem Apfelessen erklären, und, in der Zurechnung dieses peccati Adamitici, die göttliche Gerechtigkeit rechtfertigen zu können. (vergl. vs. 204 = 206. .. so würd' er vielleicht den Flecken verbergen, Welcher, als ich am Stolze der Erstgeschaffenen Theil nahm, Mich entheiligte.) Man stützte sich auf sie, zur

Erklärung der Paulinischen Stellen: Röm. 5, 18. Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. 19. Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viel Gerechte. 1 Cor. 15, 21. Sintemal durch Einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. 22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Der Dichter fügte sich, in dem ganz dogmatischen Zeitalter, (S. Beylage A.) in welchen er diese ersten zehn Gesänge schrieb, den Begriffen der Zeit; und nahm daher an, (vs. 189.) daß auch diese Seele "die Erde, als Adam geschaffen war, gesehen, und "in ihm, als Keim, bereits gesündiget habe." Nachher haben freylich, bey der fortschreitenden Erleuchtung, selbst die bessern unserer Theologen, nicht blos die Zurechnung der Sünde Adams, (ein Dogma, das ohnedieß schon wegfällt, wenn, wie ich überzeugt bin, Adam nur Hieroglyphe, und

die Geschichte von der Schlange Apolog ist,) sondern sogar die Erbsünde fahren lassen; keinen angebohrnen Hang aller Menschen zur Prädilection des Bösen mehr statuirt; mit dem vortreflichen Jerusalem, die Verderbniß des Menschen aus seiner Endlichkeit, Unwissenheit, Ungebildetheit, übler Erziehung, misleiteten, aber ursprünglichen Trieben, mangelhaften Verfassungen der bürgerlichen Gesellschaften erklärt; und Seneca's Satz: "Sana-"bilibus aegrotamus malis, ipsaque nos in rectum geni-"tos natura, si emendari velimus adjuvat," retablirt. Hauptsächlich Stellen, wie die angeführten, werden unserm Dichter von den Berlinern zur Sünde gemacht; sie dürften aber aufhören, ihn mit ihrem Lineale zu messen, wenn sie anfangen werden, sich ein wenig in seine Gesichtspuncte zu versetzen, und zu einer "Velleität" gelangen, eben so gerecht gegen ihn in diesem Stücke, als sie es gegen Homer schon längst waren, zu seyn. — vs. 110. 111.) Glückseligkeit! Glückseligkeit! Prägnanter Begriff; in dem der D. gleichsam wohnt; den er zuerst philosophisch von Glück geschieden hat.

6.

Vs. 215 = 230. Und nun = = sie ausgoß.) Nun ergeht der Befehl des Messias. Er segnet die Seelen, indem sie von den Engeln fortgeführt werden. — vs. 222. 223. Glaubet = = ward) 1 Joh. 5, 4. Denn alles, was von Gott gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Eph. 5, 4. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet. Joh. 13, 34. u. s. w.

7.

Vs. 231 = 411. Eine der = = Gott kam.) Die Charactere dieser Seelen. — Es folgt nun eine Galerie kleiner historischer Gemählde; die sehr angenehm das Pathos der Begebenheiten und Empfindungen dieses Gesanges unterbricht; in deren Betrachtung der erschütterte Leser ein wenig ausruhen kann; sie waren immer mein Lieblingstheil dieses Gesanges. Ein unerschöpflicher Reichthum von schönen christlich = moralischen Zügen; voll Mannigfaltigkeit; in Wahl, Zeichnung, und Darstellung. Kl. hebt, gegen kein Geschlecht ungerecht, bald

Männer, (1. 2. 3. 5. 6. 8. 9. 10. 12. 13. 15. 16. 18.) bald Weiber, (4. 7. 14. 17.) aus der Geschichte aus. Sie sind alle aus der uns unbekannten neutestamentlichen und Kirchengeschichte genommen. Werden bald durch Eigenschaften ihres Verstandes und Geistes; (Herodion. Apelles. Linus. Amplias.) bald ihres Herzens; am meisten, ihrer Thaten, ihres Lebens; uns ehrwürdig gemacht. Einige haben gewisse Züge oder Schicksale unter einander gemein; eine gewisse Aehnlichkeit miteinander; (z. E. Timotheus und Ignatius, beyde Lehrer und Märtyrer. Herodion und Phlegon "entreissen sich den Zweifeln griechischer Weis-"heit;" "entklimmen den Wegen des dornigten "Grübelns;" "haben den schimmernden Kreis der "griechischen Weisheit ganz gemessen" — Linus und Amplias sind weise, thätige Anachoreten — Tryphäna und Claudia opfern beyde irdische Verhältnisse der Religion und Ueberzeugung des Bessern auf;) werden aber doch durch unterscheidende Züge von einander auch wieder verschieden nüancirt. — In dem Ausdrucke bey ihrer Einführung wählt der D. meistentheils die einfache, ungeschmücktere

historische Erzählung; bald erhebt er den Stil durch Epiphonemen; (Timotheus; Tryphäna.) bald schickt er einen allgemeinen Satz voraus; den nachher sein Character individualisirt; (Antipas. Amplias. Erastus.) u. s. w. Jeder dieser Charactere aber stellt irgend ein besondres Verhältniß der Tugend im menschlichen Leben; irgend eine Haupteigenschaft der Seele; irgend ein Vorbild einer vorzüglich liebenswürdigen Tugend und Erfüllung christlicher Pflichten, auf.

Es sind, wenn man eine Art von Epitome geben soll: Timotheus, Muster eines christlichen Lehrers. Antipas, christliche Treue und Beharrlichkeit. Hermas, der geistliche Sänger. Phöbe, im edleren Sinne, die Soeur de la Misericorde. Herodion, der Besieger des Zweifels und richtige Denker. Epaphras, der Beter und Ermahner. Persis, christliches Verhalten im Leiden. Apelles, richtige Begriffe von Ruhm, Ehre bey Menschen, Ehre vor Gott. Clemens Flavius, Beyspiel für einen Hofmann. Lucius, der Geschäftsmann. Tryphäna, die Selbstbeherrscherin in der Liebe. Linus, der Weise in der Einsamkeit. Ignatius,

der feurige, erhabne Märtyrer. Claudia, opfert verwandtschaftliche Verhältnisse der Religion auf. Amplias, wieder der Einsame, nach Vollkommenheit Strebende. Phlegon, der thätige, demüthige Menschenfreund. Tryphosa, die gute Mutter. Erastus, christliches Verhalten gegen Feinde.

Nun zu Dem, was bey diesen einzelnen Gemählden noch zu bemerken ist!

1) Timotheus. vs. 231-243. Eine der - - und Kephas) Ihn kennen wir aus dem Briefe Pauli; als dessen zärtlich geliebten Schüler. (1 Tim. 1, 2. Timotheo, meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben ꝛc. — 2 Tim. 1, 4. Und mich verlanget, dich zu sehen, wenn ich gedenke an deine Thränen, auf daß ich mit Freuden erfüllet würde; 5. Und erinnre mich des ungefärbten Glaubens in dir, ꝛc. — vs. 232. Frommer Jüngling) 1 Tim. 4, 12. Niemand verachte deine Jugend, sondern sey ein Fürbild den Gläubigen, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. — vs. 234. 235. Willig . . . dem Todten, dem Auferstandenen an.) 2 Tim. 2, 8. Halt

im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.... 10. Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen, („der Gewählte des Mittlers,") — vs. 236. Er, der Gerüstete gegen die Höhen ⸗ ⸗ Todes.) 2 Cor. 10, 4. Denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott, zu verstören die Befestungen. 5. Damit wir verstören die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß Gottes, und nehmen alle Vernunft gefangen, unter den Gehorsam Christi. Diese Beziehung ist characteristisch; denn man wird finden, bey Durchlesung der Briefe Pauli an den Timotheus, daß er ihn häufig vor dogmatischen und moralischen Irrlehrern warnt, 1 Tim. 1, 6. 7. 20. — 4, 1⸗3. 6, 3. 4. — 2 Tim. 1, 15. 2, 17⸗21. 3, 1⸗9. 13. 4, 3⸗5. 14) — vs. 238. 239. Paulus brachte sie ihm aus jenem furchtbaren Lichte, das von dem Herrn ihn erschreckte:) „Paulus, selber „zur Lehre Christi bekehrt, durch das Licht, das „ihn" ꝛc. (Apostelgesch. 9, 3. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damasken kam, um⸗

leuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4. Und er fiel auf die Erden und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich?) umleuchtete, pflanzte "diese Lehre von Christo auf Timotheum fort." Paulus nennt ihn daher, 1 Timoth. 1, 2. γνησιον τεκνον (ισοψυχον, "sobolem *sinceram* parentis") εν πιστει. und er glich ihm auch, sowohl an Lehre, (2 Tim. 1, 13.) als Wandel, (2 Tim. 3, 10.) — vs. 241. 242. da er unter der Würger Schwerte sank.) Die Legende von seinem Märtyrertode hat uns Metaphrastes aufbewahrt. — vs. 242. 243. Ein Leuchter in der Gemeine.) Offenb. 1, 13. Timotheus soll nach Einigen Bischof, nach Andern Erzbischof zu Ephesus gewesen seyn; ein Vorgeben, gegen das sich Witsius, mit vieler Gelehrsamkeit, (Exercitatio de Vita Timothei in Miscellaneis sacris. T. II. p. 557.) §. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. empört, und sowohl wider die vermeinten biblischen, als kirchenhistorischen Zeugnisse beweist: "wie wir den "bestimmten Namen seiner Gemeine eigentlich .. "nicht wissen."

Doch hier noch gelegentlich von der **Jugend**, und von der Gelehrsamkeit, ein Wort.

Man hat, weil ich bisweilen, (doch sparsam!) wo uns deutsche fehlen, um Beschaffenheiten zu benennen, mich griechischer Kunstwörter bediene, als: *επεξηγεσις*, *οξυμορον*, mich eines "Anbringenswollen von ein bisgen Belesenheit" beschuldigt. (Siehe Jacobs Recension des *IVten* Theils meines **Klopstock**, in Nicolai's-Bohnischer Bibliothek. 107, 2, 419.)

Nun — freylich, bey einem Commentar, der gelesen werden soll, wäre etwas scholiastische Gelehrsamkeit, mit einem gewissen Maaße angebracht, so unrecht.. eben nicht. Indeß ist die.. Gelehrsamkeit, mein Fehler.. eben nicht. — Wessen man sich doch nicht Alles bezüchtigen lassen muß! Was uns nicht Alles zur Sünde gemacht wird!

Hätte ich z. E. gelehrt hier beweisen mich wollen; so hätte ich bey Gelegenheit der Jugend des Timotheus einen Heynischen (den kein Mensch ihn verdenkt,) Excursum angebracht, mit tausend, auch mitunter nicht nachgeschlagenen, Citationen durchspickt, oder es auch ... wie der gelehrte Witsius gemacht.

Wie machte es denn aber Witsius?

Erst legt er zur Basis, ausser dem angeführten Paulinischen Ort, noch den zweyten, wo der Apostel den Timotheus die "Lüste der Jugend zu fliehen" ermahnt, 2 Tim. 2, 22. — So weit recht gut, denn es war schon.. genug!

Hierauf aber, "non abs re," sagt er, "erit, "ut de aetate eorum, qui ſacris olim admoti fue-"runt, *paucula diſſeramus.*" Beweist hierauf, aus den Büchern der Chronike, und Mosis, und dem Abarbanel, daß gar kein Alter, oder das zwanzigste Jahr, oder das dreyzehnte Jahr, oder nach dem Josephus, das siebzehnte Jahr, der Ordinationstermin war. "Plura qui vult, Seldenum "videat, &c. &c. &c. &c."

Alsdenn spaziert er in die Observanz der christlichen Kirche hinein, führt Canones des *Synodus Neocaeſarienſis*, Novellen des Justinian, den *Synodus* zu *Trullo &c.* an. *Cf. Iſaaci Haberti Obſervationes ad librum Pontificalem Eccleſiae graecae, pag.* 416. *Adde Conſt. Apoſt. L. II. c. l. cum notis Colerii;* "quibus locis ex profeſſo & prolixe de hac materie "agitur, multaque congeſta ſunt, doctiſſimorum

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

"hominum eruditione digna," und zeigt, daß in der "Ecclesia christiana *nulla* aetas ministris de-"finita" war.

Nun diffundirt er sich in die griechischen Autoren; beweist, daß, dem Sprachgebrauche nach, da Cicero selbst, wie Gellius erzählt, als Vertheidiger des Roscius, im 27sten Jahr nur ein "adolescentulus" war, so wie ich den Berlinern im 40sten Jahr, und als meiner Familie Erstes lebendes Haupt, noch immer der Cramer *junior* bin; daß Chrysostomus, — *videsis Chrysostomum de sui consecratione, &c. &c.* — von dem er nach einem genauen Calcül erweist, daß er erst im 32sten Jahre unter die Presbyteren aufgenommen worden, sich dennoch einen Μειρακισκον genannt, — beweist, "sage ich," daß also, dem Sprachgebrauche, und der Observanz der jüdischen und christlichen Kirche nach, Timotheus ebensowohl 15, als 30; und ebensowohl 30, als 15 Jahr alt seyn.. gekonnt; da ihm die Stelle eines Evangelisten, Bischofs, oder.. Erzbischofs, eingeräumt ward.

Gleichwohl, da der Mensch doch Einer, auch noch so unbeweisbaren Meynung, zugethan seyn

muß: hält er es, ob er zwar über die Jahre des Timotheus "nil temere" zu bestimmen gedenkt, im xxsten Paragraph, für .. wahr-scheinlich, daß er noch nicht zu den völligen dreyssigen gezählt; "quum sacro Evangelistarum ordini initiaretur;" und tritt daher "facile" dem "*Danaeo*" bey, welcher die "juventutem ab anno XVII, usque ad XXV, "constituirt," wo das männliche Alter angeht, "intra quos annos," sagt er, "Timotheum fuisse "... *puto*."

Endlich aber zerstört er im xxisten Paragraph die Evidenz, welche seine Meynung uns giebt, wiederum, durch die allgemeine, sehr weise Bemerkung, daß "Ingenia hominum non ab annis, sed "a prudentia et a virtute censenda sunt." Er scheint diese, im prophetischen Geist, den Berlinern zur Warnung, gemacht zu haben, damit sie endlich aufhören möchten, Schriftsteller, die sich keineswegs als: "*νεανισκος*," "*μειρακισκος*," und "*ado-* "*lescentulos*," sondern als Evangelisten und Presbyteren bezeigen, Crameros juniores zu nennen. Unwidersprechlich ist der Erweis, aus Citationen und Erfahrungen, den er uns reicht. Er hat mich

so sehr getröstet und erbaut, daß ich den Berlinern und meinen.. Zuhörern, zur Widerlegung und Stärkung ihn ganz hersetzen will:

"Juvenes muneribus quum Ecclesiasticis tum "Politicis cum fructu, et bono publico, admo-"veri posse, adductis exemplis demonstravit *Lo-"rinus*, in *Commentariis* ad *Sap.* IV, v. 8. Vide-"sis venerandum *Voetium* nostrum, *Pol. Ex.* "*T.* III. pag. 27 et *seqq.* Ubi ex quampluri-"mis ANTONIUM SADEELEM laudat, qui haud "multo *viginti* annos egressus, doctrina tamen "et virtute veteranus, in pastorem Ecclesiae Pa-"risiensis electus, docendo, consulendo, rebus-"que Ecclesiasticis quam maxime arduis agendis, "juventutem suam sic ornabat, ut in prima Sy-"nodo Ecclesiarum Gallicarum, clam Parisiis ce-"lebrata, (a qua confessio conscripta, et per "illustrissimum Colignium Regi oblata) præses "constitueretur. Adde notabile exemplum *Tho-"mae Buirette*, ex *Drelincurtii* Dedicatoria ad "novem Dialogos contra Missionarios. Nisi vivo-"rum parcendum esset modestiae, possem et ego "memorare aliquem, qui eadem non modo qua "Sadeel aetate, sed et minori, anno aetatis XIX, "Philosophiae ac Theologiae Doctor multa cum

"laude renunciatus, mox anno XX Theolo-
"gicae Cathedrae in celebri Academia admotus,
"dignitatem Professoriam omnibus suis nu-
"meris ita tuitus est, ut juvenes prudentia et
"gravitate anteiret, senibus et qui artis nostrae
"veteres erant, ingenii promtitudine ac solertia,
"judicii soliditate ac acrimonia, multarumque
"tam linguarum quam rerum diffusa eruditione,
"par esset; omnibus denique admirationi. Quae
"eo a me referuntur, ut et Dei in sublimibus
"ejusmodi ingeniis liberam liberalitatem grati
"prædicemus, et nostri temporis juventutem ex-
"citemus ad aemulationem. Ita, mei juvenes,
"talibus stimulati exemplis, ad grandia quaeque
"enitemini. Diligentia ac studio annos praever-
"tite! Si in primis consistere non liceat, quod
"paucis datum; ad secunda vel tertia conten-
"dite. Quis scit, quousque? Favente Deo,
"nil volentibus arduum."

Aber die Berliner sind — und bleiben unverbesserlich; — abgehärtet gegen .. Spott!

Diese Paucula wurden nur ὡς ἐν παρόδῳ differtirt, um zu zeigen, wie man es eigentlich anfangen muß: gelehrt und belesen zu seyn. Gegen eine

solche Gelehrsamkeit, gesteh ich demüthig, verstiebt die meinige, wie Spreu.

(Warum der Dichter hier Titum nicht erwähnt? würde ein Witsius fragen..... Die Antwort ist kurz. Muß er denn Alles erschöpfen? Wahl bleibt nicht mehr Wahl, wenn ich nichts auslassen darf.)

2) Antipas. vs. 244 = 250. Jesus selbst = = zum Tode.) — vs. 242 = 248. denn = = Antipas.) Offenb. 2, 13. Ich weiß, was Du thust, und wo Du wohnest, da des Satans Stuhl ist; und hältest an meinen Namen, und hast meinen Glauben nicht verläugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bey euch getödtet ist, da der Satan wohnet. — Die Worte: aus Patmos, müssen nicht mit: Gemeinen, sondern mit: richtete, construirt werden. "Da Gott durch den Johannes, auf der "Insel Patmos, das Urtheil über die Gemeinen "aussprach."

3) Hermas. vs. 251 = 258. Hermas sang = = Vollendeten gingen.) Hermas, also ein damaliger Klopstock, (man könnte den Messias einen

"Psalm," in den ersten zehn Gesängen "voll Thränen," und in den letzten zehn "voll Wonne" nennen) sang ꝛc. Daß schon damals die Liturgie der Christen geistliche Gesänge gehabt, sieht man aus: Col. 3, 16. **Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herren in euren Herzen.** — Der Name Hermas kömmt vor: Röm. 16, 14. **Grüßet Asyncritum, und Phlegontem, Herman, Patroban, Hermen, und die Brüder bey ihnen.** Auch ist die Schrift: "Pastor," von einem Hermas aus dem ersten Jahrhunderte bekannt; von Liedern von ihm aber weiß man nichts. Dieser Umstand also von der Erfindung des Dichters. — **vs. 255. Seine Psalme ꝛc.)** "Seine Lieder wurden von verfolgten, und mit "dem Märtyrertode gestraften Christen gesungen." Nie pflegt Andacht feuriger, als in Leiden für die Religion, zu seyn. Aber es werden hier nicht muthwillige, schwärmerische Märtyrer gemeint; daher der bestimmende Zusatz: (**vs. 257.**)

Wenn sie dazu der Wille des Angebeteten winkte. — Schnellgetödtet; (vs. 258.) Warum schnell? da der Märtyrertod oft ein vielmehr langsam peinlicher war? Das Schnell drückt hier mehr mortem *praematuram*, als *repentinam*, aus.

4) Phöbe. vs. 259-269. Phöbe verließ - - die Todten.) Röm. 16, 1. Ich befehle euch aber unsere Schwester Phöben, welche ist am Dienst der Gemeine zu Cenchrea. 2. Daß ihr sie aufnehmet in dem Herrn, wie sichs gezie- met den Heiligen, und thut ihr Beystand in allem Geschäfte, darinnen sie euer bedarf: denn sie hat auch vielen Beystand gethan, auch mir selbst. Dieses Gegebene (ces données) bil- det der Dichter aus. Vergleiche 1 Tim. 5, 9. Laß keine Wittwe erwählet werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sey, Eines Mannes Weib, (Im Vorbeygehen: man sieht aus dieser Stelle, und der: 1 Tim. 3, 2. Es soll aber ein Bischof unsträflich seyn, Eines Wei- bes Mann rc., wie schon dazumal die Ideen von Unheiligkeit einer zweyten Ehe, und Heiligkeit des Cälibats, herrschend waren; und daß also der D.

nicht mit Unrecht seiner Eidli solche Begriffe beygelegt hat.) 10. Und die ein Zeugniß habe guter Werk, so sie Kinder aufgezogen hat, so sie gastfrey gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung gethan hat, so sie in allem guten Werk nachkommen ist. — vs. 267. Dem Verstummten) dem die Rede im Agone ausgeht. — vs. 268. Also drang ꝛc.) 2 Cor. 5, 14. Denn die Liebe Christi dringet uns also. — vs. 268. 269. Nur wenige : : die Todten.) Vergl. Ges. *IX*, vs. 169:173. — Die Todten) verbum praegnans. Die in Christo Gestorbenen.

5) Herodion. Vs. 270:280. Jedem täuschenden : : Wagschaal erblickten.) Röm. 16, 11. Grüßet Herodionem, meinen Gefreundten. Er war der Wirth (hospes) Pauli, und wie sein Lehrer von physischen, so er von moralischen Lichte von Gott umleuchtet worden, (vergl. vs. 238. 239.) — vs. 273. den Willen ꝛc.) Joh. 7, 16. Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. 17. So jemand will deß Willen

thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. — vs. 279. 280. Sann er, eh er die Wagschaal des menschlichen Wissens zu leicht fand, und die furchtbare Schwere der andern Wagschaal erblickte. — Nachher vom Phlegon: (vs. 387. 388.) Nicht aus Bescheidenheit nur, er schien auch selber aus Demuth Nichts von der Weisheit der Erde zu wissen; Er kannte nur Jesus ꝛc.) Solche Stellen gründen sich theils auf die Aussprüche Pauli, (1 Cor. 2, 2. Denn ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten. Gal. 6, 14. Es sey aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi,) der immer, mit seiner polemischen Ironie, seine bessern Begriffe von Gottheit und Moral den Schullehren der ihm widerstehenden Sophisten entgegenstellte; (vergl. auch: Eph. 3, 19. Auch erkennen, daß Christum lieb haben besser ist, als Alles wissen.) theils auf den daraus hergeleiteten Lehrsatz: daß die Vollkommenheit der Moral nur durch eine unmittel-

bare Offenbarung, durch Inspiration, den Menschen habe bekannt werden können. Man weiß übrigens auch, wie viele denkende Männer jetzt diesen Lehrsatz nicht anerkennen, und behaupten, es gebe keine einzige ausschließend christliche Tugend, (auch: Versöhnlichkeit; Liebe der Feinde, Demuth, Liebe zur Tugend um der Tugend und um Gottes willen, der die Tugend will,) zu der man nicht in den Schriften der griechischen und römischen Philosophen, Moralisten; Tugendlehrer! Ermahnungen fände. Ob solchen heidnischen und christlichen Ermahnungen jetzt besser als ehedem nachgelebt wird? Im Ganzen.. ist es zu hoffen! Wir sind weiter in der Zeit. Je aufgeklärter die Menschheit, desto moralischer auch! selbst der Krieg hört einst auf. Und wer leugnet, daß das Christenthum, richtig verstanden und angewandt, ein großer Segen für diese Aufklärung war? — Daß übrigens der Dichter mit solchen Stellen, das Studium z. E. der Geschichte, der Mathematik, der Astronomie, aus dem eigentlich die wahre Theologie sich ergiebt, alles dieß "menschliche Wissen" depreciiren nicht will, versteht sich von

seiner .. Aufklärung, von selbst. Daß ich aber auch übrigens aus manchen neuern Gedichten, die keinen solchen Beruf haben, sich an biblische Ausdrücke zu halten, ähnliche Stellen, (z. E. aus Claudius vortreflichem Abendliede; die Strophe:

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder;
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinnste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.)

herauswünschte, leugne ich gleichfalls nicht. Denn wirklich: wir wissen gar viel! Unsre neueren Kenntnisse und Thaten, in der Politik z. E., zur Verbesserung des Menschengeschlechts, sind kein.. Luftgespinnst! Wir **sollen** die Cultur der Wissenschaften und Künste suchen; denn wir kommen dadurch immer näher an das nie erreichte Ziel der Vorsehung: "Entwickelung aller intellectuellen "und Willenskräfte in Erkenntniß und Ausbreitung "der Wahrheit, die sie in den Menschen gelegt hat."

Freylich! Dem Reinen ist alles rein; und selbst diese Claudiussische Strophe läßt sich so erklären,

daß .. Sinn darin sey. Aber pietistische Frömmeley misbraucht ihrer zu leicht. Es giebt noch immer zu viele Gymnosophisten, Theosophen, Wöllnerianer, Lavaterianer, *) Metaphysiker voll "unent-

---

*) Ce Lavater, doué sous les glaces du nord des plus bouilantes extases du midi, composé bizarre d'instruction & d'ignorance, de superstition & d'impiété, d'esprit & de démence, dévot & magicien; galant & rigoriste, voluptueux (im geistlichen Sinn) & mystique; intriguant & studieux, ce Lavater, auteur à 36 ans de 80 volumes, est peut-être un des plus singulières personnages de ce siècle. On connoit en Europe les quatre Tomes énormes de poësie en prose qu'il a donné sur l'art physiognomical, & dans lesquels se montrent quelques tours de genie; mais c'est par les cinq volumes in 4. que Lavater a produits sur la vie de Ponce Pilate, qu'il a obtenu la vénération profonde & presque l'adoration des amateurs de la mysticité & du galimathias apocalyptique:

PONCE PILATE; *ou l'homme sous toutes les formes; ou la hauteur & la profondeur de l'humanité; ou la Bible en petit & l'homme en grand; ou L'ECCE HOMO universel; ou Tout en un.*

Tel est le titre du plus considerable, mais non pas du plus extravagant des ouvrages de Lavater; & voilà l'homme qui fait naitre dans une bonne partie de l'Allemagne, & chez quelques-uns des plus grands, du moins par leurs dignités, un enthousiasme, qui ressemble infiniment à un culte. Tant est prodigieuse la puissance d'une imagination exaltée! Tant une folie brillantée, une démence un peu composée, quand elle s'associe à la superstition & s'exerce sur des objets que l'imagination seule

wickeltes" oder zu viel entwickelndes "Tiefsinns" (vs. 391.) unter uns; denen so etwas von einem aufgeklärten Manne gesagt, Wasser auf das Mühlrad ihrer Unaufklärungs- und Verdunklungsfabrik wird.

Man verzeihe mir diese Ausschweifung in einem Commentare, dessen Dos gerade mit in solchen Abschweifungen besteht!

6) **Epaphras.** Vs. 281-295. **Epaphras ward -- der Ueberwinder.)** Col. 1, 7. Wie ihr denn gelernet habt, von Epaphra unserm lieben Mitdiener, welcher ist ein treuer Diener Christi für euch. 4, 12. Es grüßet euch Epaphras, der von den Euren ist, ein Knecht Christi, der allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen, und erfüllet mit allem Willen Gottes. Philem. vs. 23. Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christo Jesu. Ich habe alle drey

---

peut saisir, sera toujours aux yeux du peuple de tous les rangs, d'un insensé, dont Boerhave combattroit la fievre nervale, un homme surnaturel, un homme divin.

Stellen angeführt, damit das Studium doctissimi Poetae erhelle. — Wütrich, (vs. 282.) Luthersches verbum solemne, für: Tyrann, Verfolger der Gläubigen. Es. 53, 13. 1 Macc. 1, 23. 2 Macc. 14, 5. — vs. 287. Auch zu Laodicäa rc.) Epaphras Verdienste um die Gemeine zu Laodicäa erhellen aus: Col. 4, 13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er großen Fleiß hat um euch, und um die Laodicäa, und Hierapoli. vergl. Col. 2, 1. — vs. 290-295. Aber zuletzt - - der Ueberwinder.) Offenb. 3, 14. Und dem Engel der Gemeine zu Laodicäa schreibe: Das saget Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes. 15. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist, ach! daß du kalt oder warm wärest. 16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. 17. Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und darf nichts, und weissest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. 18. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du

reich werdest, und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.
19. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sey nun fleißig und thue Buße.
20. Siehe, ich stehe für der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. 21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.
vergl. Ges. XX, vs. 781-788.

O vernähme den Ruf Laodicäa noch!
Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!
Wie blind, ach! und elend täuschet sie sich!
Du des Herrn sonst, auf, eile dem Rufenden zu!

Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,

Belohnt wird, und gekrönt der! steiget empor
Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo im
Lichte du wohnst!

7) Persis. Vs. 296 = 299. Persis war = = Gott rief.) Röm. 16, 12. Grüßet Persida meine Liebe, welche in dem Herren viel gearbeitet (gelitten) hat. ἥτις πολλα εκοπιασεν εν κυριῳ.

Ich habe niemals von diesen vier Versen wegkommen können; denn auch ich habe mehr als Eine Persis gekannt!

8) Apelles. Vs. 300 = 308. Nichts für = = es wagte.) Röm. 16, 10. Grüßet Apellen, den Bewährten in Christo. Ich habe einmal geglaubt, daß Apelles Neckers Character sey; aber ich.. habe! — vs. 300. 301. den halben = = Lästrer.) Zwey Verse voll einer Welt von.. Erfahrung! — vs. 303 = 305. daß selber = = Geist sey!) Manche vortrefliche Handlungen, die der Zufall ihres Zwecks verfehlen läßt, werden schief beurtheilt. Brutus heißt Einigen ein.. Mörder. Glückliche Verbrecher, Eroberer, Tyrannen, werden gepriesen. Joseph zieht die Klöster ein; tödtet die Hierarchie!

warum? damit er Völker beglücke? nein, daß er mehr Soldaten halte! Und selbst "**der Weise,** "**wie scharf er auch denket,**" macht, in seinem Wohlwollen, eine Ode auf ihn! (.... obgleich niemand tadeln darf, als der.. **Erfolg!....**) Ueber den 305ten Vs. hat Kant ein ganz Buch geschrieben, wo der Dichter mit dem Resultate Einer Zeile abkömmt; die ich lieber lese, als Jenes Buch, aus dem man doch die Eine Zeile nur lernt. — vs. 309. **wenn er zu handeln und nicht zu handeln es wagte.** Voll Sinn! den das: **es,** noch verstärkt.

Diesen Character hat mein Vater auf Bernstorfen, der das **war**, was Necker **schien**, angewandt. Er:

... trank das Licht
Alter Zeiten und der **wahren Ehre**
Beyspielvollen Unterricht;
Und sein freudetrunknes Auge glänzte.
Leben, wohlthun wollt' er; doch begränzte
Seine Wünsche nicht der Zeit
Kurze Spanne; nur die Ewigkeit!

Nicht des Nachhalls! auch nicht der Geschichte!
Dieser Ewigkeit Gewölk verschwand
Ihm in Nacht hin! Ruhm einst im Gerichte
War das Lob, das er empfand!
Kein Aeonenlauf vermag zu messen
Seine Dauer. Ewig unvergessen
Funkelt strahlend jede That,
Welche Gott gebilligt hat!

9) **Flavius Clemens.** Vs. 309 : 324. Flavius Clemens : : zu leben.) Phil. 4, 3. Ja, ich bitte auch Dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bey, die sammt mir über dem Evangelio gekämpfet haben, mit Clemens, und den andern meiner Gehülfen, welcher Namen sind in dem Buch des Lebens.

Wenn man Neckers vortrefliche Einleitung von den Pflichten eines Finanzministers; (*Sur l'Administration des Finances. T. I. p. I - CLIX.*) noch mehr, wenn man den Anfang seiner Vorrede zu den religiösen Meinungen liest: *) so kann man schwer-

*) " Mes pensées ne pouvant plus s'attacher à l'étude & " à la recherche des vérités qui ont l'avantage politique " de l'Etat pour l'objet; mon attention ne devant plus se

ſich umhin, nicht zu glauben, dieſe Stelle von Flavius Clemens enthalte auch eine Weiſſagung auf.. ihn!

Wenn man aber ſein Leben näher unterſucht; und, "frappirt von ſeinen ewigen Klagen über das

---

" fixer ſur les diſpoſitions particulières de bien public, " qui ſont néceſſairement unies à l'action du gouverne- " ment; je me ſuis trouvé comme délaiſſé par tous les " grands intérêts de la vie. Inquiet, égaré, dans cette " eſpèce de vuide, mon ame encore active a ſenti le be- " ſoin d'une occupation. J'ai eu le deſſein, pendant " quelques inſtans, de tracer mes idées ſur les hommes " & ſur leur caractère; il me ſemblait qu'une aſſez longue " expérience, au milieu des mouvemens qui révèlent les " paſſions, m'avait apris à les bien connoître; mais éle- " vant mes regards, mon coeur s'eſt rempli d'une autre " ambition, & j'ai éprouvé le deſir d'allier à des plus " hautes penſées, les méditations dont j'étais contraint " de me ſéparer. Guidé par ce ſentiment, j'ai remarqué " avec ſatisfaction, qu'il exiſtait une connexion naturelle " entre les diverſes vérités qui contribuent au bonheur " des hommes. Nos préjugés & nos paſſions cherchent " ſouvent à les déſunir; mais aux yeux d'un obſervateur " attentif, elles ont toutes une origine commune. C'eſt " par les effets d'une ſemblable affinité, que les vues " générales d'adminiſtration, l'eſprit des loix, la morale, " & les opinions réligieuſes, ont une étroite rélation; " & c'eſt en entretenant ſoigneuſement une ſi belle " alliance, que l'on élève un rempart autour des travaux " deſtinés à la proſperité des Etats & à la tranquillité " des nations."

"Leere und die Einsamkeit eines verabschiedeten Mi-
"nisters," *) seine merkwürdig künstliche Reticenz eines gewissen Comma des Salustius erwägt: so kehrt man wieder um, und findet, daß Flavius Clemens doch sein Vorbild nicht war.

Audinel mag für mich reden: (*Denonciation aux François catholiques. p.* 55.) "Saluste en com-
"mençant l'histoire de la conjuration de Catilina,
"après nous avoir appris que dans sa jeunesse,
"livré à toutes les illusions de son âge, & lancé
"dans la carrière des affaires publiques, il n'y
"avait trouvé que l'impudence au lieu de la pu-
"deur, la profusion au lieu de la parcimonie,
"& la soif de l'argent à la place de toutes les

*) "On ne peut, Monsieur, qu'être frappé en vous lisant,
"de la peinture que vous faites du vuide, & de la soli-
"tude que nous laissent les grandes places: elles ont
"l'inconvénient des grandes passions, de rendre tout le
"reste insupportable. Vous le savez; tout homme qui
"s'élève, s'isole, & je comparerais volontiers la hiérar-
"chie des esprits à une pyramide. Ceux qui sont vers
"la base, répondent aux plus grands cercles, & ont
"beaucoup d'égaux; à mésure qu'on s'éleve, on répond
"à des cercles plus resserrés, enfin, la pierre qui sur-
"monte & termine la pyramide, est seule & ne répond
"à rien." *Première lettre à Mr. Necker sur l'importance des opinions religieuses.*

"vertus; après ce tableau, ... il "ajoute que, retiré enfin de la carrière de l'am- "bition, aussitôt que son ame se fut reposée "après tant de dangers & d'injustices, résolu "qu'il était de ne plus approcher de la chose "publique, il était aussi décidé à ne pas con- "sacrer ses loisirs dans une honteuse oisiveté."

"M. Necker, dans son livre de l'Admini- "stration des finances, adopta ce paragraphe, "qui devenait en ses mains la satyre de ses enne- "mis, & lui laissait tous les dehors de la vertu "malheureuse & persecutée; mais bien déter- "miné à ne se servir de son oisiveté que pour "se rapprocher de la chose publique, il eut l'im- "pudeur de supprimer *cette partie du paragraphe* "*qui annonçait la retraite de Saluste.* *) Jamais "peut-être l'excès de l'ambition & de la vanité "réunies ne conduisit un mortel à de plus éton- "nans aveux!"

10) Lucius. Vs. 325 = 330. Mit zu = = ewige Leben.) Röm. 16, 21. Es grüßen Euch

---

*) Igitur ubi animus, ex multis miseriis atque periculis requievit, *et mihi reliquam aetatem a republica procul habendam decrevi*, non fuit consilium socordia atque desidia bonum otium conterere. *Salust. Bell. Cat. c. IV*

Timotheus mein Gehülfe, und Lucius und Jason ꝛc. — vs. 329. ein weiser Käufer der Zeit.) Eph. 5, 16. εξαγοραζομενοι τον καιρον. welches Luther nicht richtig durch: Schicket euch in die Zeit, übersetzt. — vs. 331. entrann.) vocabulum praegnans. Er schaffte mit Furcht und Zittern, daß er selig würde. (Phil. 2, 2.) d. i. durch Anstrengung der Tugend, mit Ernst in Beobachtung seiner Pflichten.

11) Tryphäna. Vs. 332-335. Enkelinnen, euch - - zu wagen.) Röm. 16, 12. Grüßet die Tryphena und die Tryphosa ꝛc. — vs. 333. 334. . . mit jener gereinigtern Liebe, welche Tugend ist ꝛc.) Liebe, selbst als eine Tugend; Tugend immer eine Folge und Begleiterin der Liebe; ist unsers D. Lieblingsgedanke, den wir aus mehren Stellen seiner Oden schon kennen. "Ce seroit," sagt Manuel in der Vorrede zu Mirabeaus Briefen, "ici la place d'un de mes "principes philosophiques; mais je le sens trop pour "le developper. Oui, toutes les passions sont "contre le bon sens: l'amour est la seule qui soit "une vertu." — vs. 331. 332. Tryphäna be-

fürchtet viel von des Jünglings leichtgewandten Beredtsamkeit, mehr noch von seiner Liebe.) Befürchtet, daß ihr Verstand, und noch mehr ihr Herz bestrickt werden möge. Ich wollte nicht schwören, daß der Dichter dem Richardson immer ein Lieblingsautor war, (s. Beylage B.) so wie dessen Clementina ihm ein Lieblingscharacter, nicht aus dieser seine Tryphäna entlehnt. Clementina's Entsagungsbrief an Grandison ist der beste Commentar dieser Stelle.

12) **Linus.** Vs. 236-345. **Linus, von - - der Auferstehung.)** **Es grüßet dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia, und alle Brüder.** vergl. *Ittig* de patribus apostolicis in seiner Bibliotheca patrum apostolicorum. §. XXIII, p. 47. — vs. 237. **Unbezwingbar den Kleinigkeiten, rc,)** Diese Gemählde zeichnen sich nicht sowohl durch poetischen Schwung, als durch Ründe der Gedanken, Gewähltheit des Ausdrucks, Ergreifung der feinern moralischen Züge und bestimmte Beschaffenheiten der Sache aus. — vs. 339. **Linus, allein mit sich selbst.)** Die Einsamkeit des Weisen, (vergl. das Gleichniß Ges. .... "Wie der

"einsame Weise ꝛc.") ist ein Gedanke, den auch Young sehr liebt: O lost to manly Thought : : who thinks it Solitude to be alone. Das: allein mit sich selbst, braucht Virgil sehr comisch von der Krähe, *) und unser D. sehr ernsthaft vom Weisen. — vs. 340. entflammt) man kühlt sich ab in der Einsamkeit, man erwärmt sein Herz im Umgange mit guten Menschen. — vs. 341. Maaße zu messen) Marc. 4, 24. Mit welcherley Maaß ihr messet, wird man euch wieder messen. Matth. 7, 2. Luc. 6, 38. — vs. 344. 345. Liebte Blumen aufs Grab zu streun ꝛc.) Des heitern D. eigner Character!

13) Ignatius. Vs. 346 : 363. Von Trajanus, : : ihn zerrissen.) Der Name des Ignatius, Bischofs von Antiochien, kömmt in der Bibel nicht vor; er ist aus der Kirchengeschichte bekannt. Kl. hat das Ideal eines Märtyrers in ihm aufstellen wollen. Er sondert daher (wie von den Christen, vs. 257.) in seinem Martyrologio alles zuvörderst ab, was diesen Character entweihen könnte;

---

*) Et *sola secum* sicca spatiatur arena.

denn ich wüßte eben nicht, daß dem Ignatius insbesondre jemand den Vorwurf gemacht hätte; vor dem ihn vs. 349 = 353. sichert. Indeß giebt es christliche Märtyrer genug, die er trift; die sich aus Schwärmerey, (Söhne des Unsinnes, vs. 352.) aus irregeleitetem Verstande, oder aus Stolz des Herzens (.. des Lasters, vs. 353.) zum Märtyrerthum drängten. Man könnte freylich kriddeln, Nur Schwärmerey, nur irregeleiteter Verstand, wars! Allein auch die Inquisitoren morden Andre aus irregeleitetem Verstand; wer wirds aber leugnen, daß dieß auch aus Bosheit des Herzens geschieht? Beyde Arten Mord; der Mord der Ketzer, und der Selbstmord der Märtyrer stammen aus Irrthum, aber vergesellschaften sich zu bösen Trieben des Herzens. — vs. 383. wofern sie es können) insofern nämlich solche, nicht nach der wahren Ehre, sondern nach der falschen eingebildeten ꝛc. streben. — vs. 354. 355. Wie er = = Lebensergusse) Zwey vortrefliche Verse! Wie sie thronend dastehn! Das Folgende erklärt das Wort: Lebensergusse; es ist nicht vom physischen, sondern vom moralischen

die Rede. "Ignatius starb mit der völligen Aeuße-
"rung seiner intellectuellen und moralischen Kräfte."
— vs. 339. Er stärkte zum ewigen Leben die
Brüder,) "Αυτος δε μετα βραχυ απο Σμυρ-
"νης ὑπο των ϛρατιοτων αναχθεις, ... παρῃει
"δια Φιλιππων και Μακεδονιας τας παρα την
"ὁδον εκκλησιας επισκοπων, και διδασκων εν
"αυταις, παρακαλων, διαλεγομενος, τȣς ακε-
"ραιοτερȣς των αδελφων ασφαλιζομενος, και παν-
"τας εγρηγορεναι και νηφειν παρασκευαζον."
(Siehe das griechische Martyrologium des Ignatius
aus dem Metaphrastes, bey Cotelier Oper. patrum
Apostolicorum, T. II. p. 66.) — vs. 362. durch
Briefe.) Seine Briefe an die Epheser, an die
Magnesier, an die Trallesier, an die Römer,
an die Philadelphier, an die Smyrnäer, an
den Polycarpus, sind bekannt. Siehe sie ganz, in
Cotelier. l. c. T. II. p. 11-44. und im Auszuge in
Rößlers Bibliothek der Kirchenväter, Th. I.
S. 70-92. — vs. 363. und Thier' ihn zerreissen.)
"Της πολεως ȣν πασης τȣ θεατρȣ προκαθημενης,
"μετα θερμȣ πνευματος και οφθαλμων ηδη θεȣς
"ερωντων, ἁτε πανταχȣ της φημης διαγγειλα-

"σης, τον της Συριας επισκοπον μελλειν σημερον
"θηριομαχειν, επιστραφεις προς το πληθος εκει-
"νος, μετα γεννειου λιαν και αριστου φρονηματος,
"ὁια δη και καυχωμενος επι τη δοκουση ταυτη δια
"Χριστον αισχυνη, και μεγαλοφρονων, ανδρες,
"εφη, Ρωμαιοι, και του παροντος αγωνος μοι
"θεαται, ου φαυλου τινος ἑνεκεν εμοι ταυτα, ουδε
"πονηρων πραξεων ὑπεχοντι δικην, αλλ ὡστε θεου
"επιτυχειν, ὁυπερ ερω, και απληστος εφιεμαι. σι-
"τος γαρ ειμι αυτου, και δι οδοντων θηριων αλη-
"θομαι, ἱνα καθαρος αυτω αρτος γενομαι. ταυτα
"ειπε· και αφεθεντες ὁι λεοντες, διεσπασατο τε
"αυτον ευθυς και κατεφαγον. μονων εκεινου των
"τραχυτερων οστων απεχομενοι· εργω τω ανδρι της
"ευχης πληρωθεισης, ὡστε ταφον αυτω τα θηρια
"γενεσθαι, και μηδεν ὑπολειφθηναι του σωματος·
"ὁιονει περι πλειονος του θεου θεμενου την ψυχην
"και την ερωτα του θεραποντος ενεγκειν εις περας,
"η το αψαυστον αυτον τοις λεουσιν αποδειξαι, τω
"οικειω ονοματι περιθειναι δοξαν." (S. Cotelier. l. c. p. 167.)

14) **Claudia.** Vs. 364-368. Heiden bleiben - - stirbt so.) 2 Tim. 4, 21. — Ihr Verdienst um so viel größer, da ihr Vater ein redlicher

Mann, ihre Mutter sanft, ihre Schwestern und Brüder liebenswürdig waren; so wie Tryphäna's Jüngling Alles hatte, was schön und schätzbar ist. Ueberall, wo er nur kann, zeichnet der D. lieber gute Charactere; so wie er selbst, (vs. 344.) den Trajan (s. Plinius Lobrede) durch den Zusatz entschuldigt: "der hier sein edleres Herz be- "fleckte."

15) Amplias. Vs. 369-377. Fern von - - Weg auf.) Röm. 16, 8. Grüßet Amplian, meinen Lieben in dem Herrn. Die Parenthese (vs. 379. nicht immer - - entfernen) entfernt wieder Vorwurf und Misdeutung vom Character des Asceten, wie vs. 349-353. vom Character des Märtyrers. — vs. 301. menschenfreund- licher) ein Druckfehler in der großen Edition des Messias. In den beyden kleinen stehts recht: men- schenfeindlicher. Amplias hatte tiefsehende Kennt- niß der menschlichen Schwächen; (vergl. vs. 341.) diese verleitete ihn aber nicht zum Stolz, sondern ermunterte ihn nur zur Vermeidung der Klippen, zum Streben nach Vollkommenheit. — vs. 373. seyd vollkommen wie Gott) Matth. 5,

48. Darum sollt ihr vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. 2 Cor. 13, 11. ꝛc. Man muß gestehen: diese erhabne („erstaunungsvollen Gesetze" vs. 372.) Vorschrift, dieß „hohe göttlichstrahlende Licht" findet man schwerlich in einem heidnischen Moralisten, so einfach-gros ausgedrückt. — vs. 374. 375. Von der = = Staubbewohner.) Parallelstelle in Absicht des Metaphorischen im Ausdrucke, Ode an den Erlöser: „Die Flamm' erkohr ich als Leiterin „mir!" — vs. 375. Staubbewohner) „der aber, „ach! so vollkommen nie werden kann; ob er gleich „darnach streben soll!" Darum: (vs. 377.) und ging, und strauchelt', und klomm ꝛc. — vs. 374. enge Pforte) Matth. 7, 13. 14.

16) Phlegon. Vs. 378 = 393. Phlegon hatte = = gelabt war.) Röm. 16, 14. Grüßet Asyncritum und Phlegontem ꝛc. — vs. 384. dem kränkeren Geist, wie der Leib es seyn kann.) Kühne Kürze für: „dem Geist, der noch „kränker war, wie ꝛc." Adelung würde so eine nicht passiren lassen. — vs. 385. lichtdürftige.) Lichtbedürftige. Dürfen braucht schon Luther für:

bedürfen, z. E. Hiob 22, 2. Was darf Gott eines starken ꝛc. — vs. 388. Bescheidenheit... Demuth..) Genaue Sonderung der Begriffe. Bescheidenheit kann man simuliren; Demuth, la modestie, sagt Voltaire, de l'ame, ist immer wirklich. Bescheidenheit setzt nicht immer Demuth, aber Demuth immer Bescheidenheit voraus. — vs. 393. starke Züge) Bild. "durch erleuchtende, befriedigende Gründe, Aufklärungen, Heben der Zweifel."

17) Tryphosa. Vs. 394-405. Sanft von - - geöfneten Grabe) Röm. 16, 12. — "Tryphosa, sanft aus Temperament, und die diese "natürliche Anlage durch moralische Reflexion noch "befestiget hatte." — vs. 397.) Unermüdete, und intelligente Mutter! Dieses Gemählde zeichnet sich durch vielsagende, pathetische: Kürze, aus. — vs. 399. Ohne Vermuthung, sie seys. Weibliche, christliche Bescheidenheit! Ich erinnre mich hierbey, daß ich einige Monate nach der Revolution mit Klopstock und den Seinigen aß. Nach Tisch tranken wir; und brachten auf unsre eigne Hand Gesundheiten aus. 1) Er, Bailli's. 2) La Fayettens. 3) Ich, (denn damals bewunderte ich

Neckern noch.) Neckers. Aber Er wollte sie nicht trinken. 4) Ich: Mirabeaus. Kl.: Ja, wenn er ein moralischerer Mann wär! (denn damals galt er noch in der ganzen Welt für einen selbstsüchtigen Catilina.) Ich: So trinken wir ihn wenigstens in Wasser; weil er doch ein großer Mann ist! Kl.: Nein; wenn Sie denn einmal wollen! aus dem umgestürzten Glase. Wir füllten darauf die Füße unserer Gläser mit Wein, und tranken. 5) Er: Die Gesundheit der zwölf Künstlertöchter, die zuerst der Versammlung ihr Geschmeide brachten. Wir trankens. "Und," fügte er hinzu, "weil sie für "sich haben reden lassen, stoßen wir zum "zweytenmale für sie an." — Berliner werden solche Citationen von "Tischreden," aus seinem menschlichen Leben, Thorheit nennen; aber sie erläutern für die bessere Nachwelt.

18) **Erastus.** Vs. 406-411. Sich nicht - - Gott kam.) 2 Tim. 4, 20. Erastus blieb zu Corintho. Apostelgesch. 19, 22. Röm. 16, 23. Versöhnlichkeit, Liebe der Feinde; (Matth. 5, 44.) diese Tugend, welche so oft ausschließend als christliche und den Heiden unbekannt genannt wor-

den ist, macht den Beschluß. — vs. 417. ihr auf.) vor ihr auf.

In der Wahl dieser Namen ist der Klang, und die Entfernung von allen Nebenbegriffen zu Rathe gezogen worden. Schwerlich hätte er, z. E. die: Prisca, Aquila, (Röm. 16, 3.) Andronicus, (7.) Urban, Stachys, (9.) Narcissus, (11.) Rufus, Asyncritus, Patrobas, (14) Philologus, (15.) Quartus, (23.) u. s. w. dazu genommen. Er hätte, als Verfasser des Nathan, die liebenswürdige Heldin seines Stücks, nie: Recha! genannt. Welch ein Name! Lessing hatte darin kein so feines Gefühl.

8.

Vs. 418-455. Diese waren - - sagt' er) Da ihre Engel mit den Seelen vor den zwanzig Palmen vorüberschweben, wo der Erlöser das erste Gericht erduldet hatte: so segnen ihnen die Seelen der Väter, die dort versammelt sind, nach. Einige von diesen Vätern werden genannt. Ein Gespräch zwischen Simeon und Johannes dem Täufer. — vs. 425-427. und der - - Gott sprach!) Johannes wird nicht so-

gleich genannt, sondern beschrieben: mit Auslassung der "Taube." Luc. 3, 21. Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ, und Jesus auch getauft war und betete, daß sich der Himmel aufthåt, 22. Und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. — vs. 428. Amos Sohn,) Jesaias. 2 Kön. 19, 2. 2 Chron. 22, 26. Esa. 1, 1. ꝛc. — vs. 429. Und der Seher der Auferstehung, Hesekiel: Hör Du ꝛc.) Die bekannte sehr poetische Stelle aus dem Hesekiel selbst, (Ezech. 37, 5. fgg.) die zwar nicht eigentlich Bild der Auferstehung der Todten, sondern der Rückkehr der Israeliten aus der Gefangenschaft enthält, (allein mit Hülfe der vielerley Sinne, des eigentlichen, mystischen, tropologischen ꝛc. erklärte man ehedem die Propheten, Hiob 19, 26.) auch von diesen Gegenständen, pflanzt der D. kühn in die trocknere Erzählung hinein, und hebt sie dadurch. — vs. 431. den rein der Ewige fand.) 1 B. M. 6, 8. Sirach 44, 17. Noah

ward erfunden unsträflich, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade funden. — vs. 432. Melchisedek, Gottes Prophet, und Priester, und König.) 1 B. M. 14, 18. Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brod und Wein hersür. Und er war ein Priester des Allerhöchsten. Ebr. 7, 1. — vs. 433. Benjamin, Josephs Bruder, und Joseph, Benjamins Bruder,) Schöne Verschränkung! "Mein Freund "ist mein und ich bin sein!" — vs. 434. Mit = = alle.) "Die Mutter der sieben Märtyrer, "und die sieben Märtyrer." — vs. 437. Mirjam = = sangen) 2 B. M. 15, 20. B. d. Richt. 5, 1. — vs. 442. 443. Menschlichkeit...!! Menschlichkeit...!!) wie oben: Glückseligkeit!!... Glückseligkeit!! — vs. 445. Brannte = = Gerechten?) Luc. 24, 32. Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? — vs. 448=450. Wenn ich = = dir sagen.) ..auszusprechen.. Hätt ich Worte... denke.. fühle.. Thränen der W e h m u t h.. der W o n n e. Nicht immer ist Ausbildung Eines Gedankens, Stre=

ben der innigen Seele Einen Begriff auf mehre Arten zu sagen.. Tavtologie. Es ist ein Unterschied zwischen Ausführlichkeit und Weitläuftigkeit. Nun! weitläuftig ist Kl. überhaupt eben nicht!

9.

Vs. 456-477. Ach du - - zu entreissen.) Fortsetzung des angefangenen Gesprächs. Eigentlich hätte denn bey den Worten Johannis, da in der Fortsetzung nicht einmal hier (vs. 456.) die Person des Unterredners abwechselt, kein Absatz im Druck seyn müssen. Aber er deutet für den Vorleser auf eine Pause in der Rede. Johannes setzt, nachdem er die Worte: **anbetend legen**, geredet, ab in seiner Rede; überdenkt noch einmal, was S. ihm gesagt, und beginnt darauf von neuem: **Ach du wälzest**, d. i. du hast dadurch, daß du das sagtest, auf mich gewälzt ꝛc. — vs. 459. **ich sah ihn, ich sah ihn**) Continuität des Sehens.. — vs. 461. **Es glänzten mir schon** ꝛc.) im Geiste. "Ich hatte meinen Blick mehr auf die Folgen dieses "Leidens, als auf die Betrachtung des Leidens selber gekehrt." — vs. 461. 462. **Ach, den - - emporhielt.**) Luc. 2, 25. 26. 27. 28. Da nahm

er ihn auf seine Arm, und lobete Gott, und sprach. — vs. 465. Zwar zeigte mir Gott sein Ende von ferne.) Luc. 2, 35. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. — vs. 468. bey Verfluchten) 5 B. M. 21, 23. Ein Gehenkter ist verflucht. Hebräisches Synonym von: Hingerichteter. — vs. 469. Habe mit mir auch Mitleid.) "Beklage nicht nur den Gekreu-"zigten! Thue darin nicht blos deiner eigenen Em-"pfindung Genüge! Nimm auch Rücksicht auf "mich! Schone meiner, der ich es nicht aushalten "kann. Laß mich desselben Vortheils genießen, dieß "Leiden zu vergessen, und nur auf die Folgen zu "sehn." Ach, so oft ꝛc. — vs. 473. der, ein Lamm, die Sünde der Welt trägt.) Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Aus dieser Stelle Johannis ist das Gleichniß in die Apocalypse geflossen, deren Verfasser es 29mal braucht.

10.

Vs. 478 = 521. Mirjams, und = = gegen einander.) Mirjam und Debora klagen den sterbenden Versöhner in einem Liede.

Diese dialogisirte Elegie; dieses Traueridyll, dieser ἀοιδος ἀμοιβαιος, diese ἀντιφονος ὑμνῳδια, die sich, als noch mehr Poesie, über die vorhergehenden Reden erhebt; ist schon längst durch das allgemeine Einverständniß aller ächten Leser des Messias, für eine der hervorstechendsten Parthien, der schönsten, rührendsten Scenen des Gedichtes, anerkannt. Mehrere Tonkünstler *) haben sich beeifert, sie mit Musik zu begleiten; aber sie wartet noch auf einen.. Schulz!

Das Characteristische davon ist nicht blos Wahl der Situation, die den Wechselgesang wahrscheinlich macht, der rührendsten Umstände, welche die zarte **Weiblichkeit** (Schönster unter den **Menschen** ... Naturgegenstände: Blumen, **Cedern** ꝛc.) heraushebt, sondern, hauptsächlich, dieß: daß die Eine dialogisirende Person immer den angegebenen Ton

*) Ich besitze eine ungedruckte von **Telemann**, die der Bekanntmachung wohl werth wäre. Auch hat der Musikdirector **Knecht** eine herausgegeben, von viel Ausdruck und Schönheiten der Leidenschaft. (beurtheilt von **Kunzen** in meinem **musicalischen Magazin.) Erster Jahrgang. S. 59 u. fgg.**

der andern wieder auffaßt, ihr Gesungenes ausbildet, vermehrt, verschönert; einen ähnlichen Gegenstand zu dem angegebenen auffindet: z. E. 1) Schönster unter den Menschen ꝛc. 2) Aber er ist der Schönste ... schöner als alle ꝛc. — 1) Trauert, Cedern ꝛc. 2) Trauert, Blumen im Thal ꝛc. — 1) Nun sind sie durchgraben, seine Händ' und Füße ꝛc. 2) Seine göttliche Stirn ꝛc. — 1) Seiner Mutter Seele ꝛc. 2) Wär ich seine Mutter ꝛc. — 1) Sein Auge verlischt ꝛc. 2) Todesblässe bedeckt .. seine Wangen. — 1) Die du droben den Himmlischen leuchtest, ꝛc. 2) Die du sündigst auf Erden ꝛc. — 1) Still in ihrem Laufe sind alle Sterne gestanden. 2) Auch die Erde ist stillgestanden ꝛc. — Zuletzt vereinigen sich beyde in den mit ernster Würde wiederholten Versen: Denn es ist Jesus Christus, der ewige Hohepriester, Zu versöhnen im Allerheiligsten! Hallelujah!

So wenig auch, im Grunde, die Formen zweyer so verschiedenen Künste, als Dicht- und Tonkunst, miteinander verglichen werden können: so einleuchtend ist doch hier die Parallele, wenn man dieß Lied

der Mirjam und Debora ein poetisches Duett nennt. Es findet sich großer Unterschied zwischen einem, sowohl poetischen als musicalischen Dialoge und .. Duette. Der wesentliche Character eines Duetts ist, daß die zweyte Stimme nicht blos abwechsele in Melodie mit der ersten, sondern daß sie eine ähnliche Melodie, nur verschieden von der ersten, angebe und fortfähre, *) die sich

---

*) "Wenn der Dichter das Duett als ein Mann "von Geschmack angebracht und vorgetragen hat, so "wird dem Tonsetzer zwar seine Arbeit erleichtert: "aber dennoch hat sein Genie die glücklichste Stunde "dazu nöthig. Er muß sich den Gemüthszustand "jeder der beyden Personen lebhaft vorstellen, und "dann kurze melodische Sätze finden, die sich für beyde "zugleich passen, die zu der contrapunktischen Umkehrung und zu der fugenmäßigen Nachahmung "schicklich sind. Erst läßt er jede Person allein singen; "die zweyte Stimme muß einen andern Gesang haben, "als die erste, und dennoch muß dieses der Einheit des "Gesanges nicht schaden; denn nun befällt die Leidenschaft beyde zugleich, und abwechselnd wird sie jetzt "in der einen, dann in der andern stärker." Sulzers Theorie. Th. I. S. 503.

"L'Auteur de la Lettre sur l'Opéra *d'Omphale* a sensément remarqué que les *duo* sont hors de la nature

zuletzt mit der Ersten in einem allgemeinen, durch richtige Harmonien verbundenen Ganzen, vereinige.

"dans la muſique imitative: car rien n'eſt moins naturel "que de voir deux perſonnes ſe parler à la fois durant "un certain tems, ſoit pour dire la même choſe, ſoit "pour ſe contredire, ſans jamais s'écouter ni ſe répon- "dre; & quand cette ſuppoſition pourroit s'admettre en "certains cas, ce ne ſerait pas du moins dans la Tra- "gédie, ou cette indécence n'eſt convenable ni à la "dignité des perſonnages qu'on y fait parler, ni à l'édu- "cation qu'on leur ſuppoſe. Il n'y a donc que les "tranſports d'une paſſion violente qui puiſſent porter "deux interlocuteurs héroiques à s'interrompre l'un "l'autre, à parler tous deux à la fois; & même, en "pareil cas, il eſt très ridicule que ces diſcours ſimulta- "nés ſoient prolongés de manière à faire une ſuite cha- "cun de leur côté."

"Le premier moyen de ſauver cette abſurdité eſt "donc de ne placer des *duo* que dans des ſituations vives "& touchantes, où l'agitation des interlocuteurs les "jette dans une ſorte de délire capable de faire oublier "aux ſpectateurs & à eux-mêmes ces bienſéances théa- "trales qui renforcent l'illuſion dans les ſcènes froides, "& la détruiſent dans la chaleur des paſſions. Le ſe- "cond moyen eſt de traiter le plus qu'il eſt poſſible le "*duo* en Dialogue. Ce dialogue ne doit pas être phraſé "& diviſé en grandes périodes comme celui du récitatif, "mais formé d'interrogations, de réponſes, d'exclama- "tions vives & courtes, qui donnent occaſion à la mé- "lodie de paſſer alternativement & rapidement d'une "partie à l'autre, ſans ceſſer de former une ſuite que "l'oreille puiſſe ſaiſir. Une troiſième attention eſt de ne "pas prendre indifféremment pour ſujets toutes les paſ-

Etwas dergleichen Duettmäßiges finden wir auch in einigen Eclogen Virgils und Theocrits. Bey jenem in der IIIten; deren Sinn und Zusammenhang Voß zuerst erklärt, und gegen Heyne be-

---

"sions violentes, mais seulement celles qui sont susceptibles de la mélodie douce & un peu contrastée convenable au *duo*, pour en rendre le chant accentué & l'harmonie agréable. La fureur, l'emportement, marchent trop vite; on ne distingue rien, on n'entend qu'un aboiement confus, & le *duo* ne fait point d'effet. D'ailleurs ce retour perpétuel d'injures, d'insultes, conviendrait mieux à des bouviers qu'à des héros, & cela ressemble tout-à-fait aux fanfaronades de gens qui veulent se faire plus de peur que de mal. Bien moins encore faut-il employer ces propos doucereux *d'appas*, de *chaînes*, de *flâmes*, jargon plat & froid que la passion ne connut jamais, & dont la bonne musique n'a pas plus besoin que la bonne poésie. *L'instant d'une séparation, celui où l'un des deux amans va à la mort ou dans les bras d'un autre; le retour sincère d'un infidèle, le touchant combat d'une mère & d'un fils voulant mourir l'un pour l'autre, tous ces momens d'affliction où l'on ne laisse pas de verser des larmes délicieuses: voilà les vrais sujets qu'il faut traiter en duo avec cette simplicité de paroles qui convient au langage du coeur.* Tous ceux qui ont fréquenté les théatres lyriques savent combien ce seul mot *addio* peut exciter d'attendrissement & d'émotion dans tout un spectacle. Mais si-tot qu'un trait d'esprit ou un tour phrasé se laisse appercevoir, à l'instant le charme est detruit, & il faut s'ennuyer ou rire." *Rousseau Dictionnaire de Musique.*

wiesen hat, daß in ihr allerdings etwas sey: "quod "naturali aliquo sententiarum ordine vinctum vim "ad animum habeat," daß es nicht aus "singulis "distichis" besteht, die "singula carmina, scopae "solutae" sind; — und in der VIIten,

(Et cantare pares, & respondere parati.

- - - - - - - - - - - - - - -

Et certamen erat Corydon cum Thyrside magnum.

- - - - - - - - - - - - - - - - -

Alternis igitur contendere versibus ambo
Coepere: alternos Musae meminisse volebant.
Hos Corydon, illos referebat in ordine Thyrsis.)

— Bey diesem, nicht etwa in der IVten, zwischen dem Battus und Corydon; die in Vergleichung mit der folgenden, am besten den Unterschied zwischen einem Dialoge und einem Duette *) sichtbar macht; sondern in der Vten und allenfalls VIten.

---

*) Dieser sehr bestimmte ästhetische Unterschied ist bisher von den Erklärern der Idyllen Theocrits und Virgils nicht gefaßt, oder wenigstens nicht bemerkt worden. Τȣτο το ειδυλλιον, sagt der Epitomist Theocrits von der angeführten Vten, δραματικοτερον εςι. — δραματικοτερον? wie so? Das

Man kann gewissermaßen sagen, daß dieß Duettmäßige überhaupt Eigenthum der ganzen hebräischen Poesie ist. Bey keiner Nation liebten so sehr die Camönen alterna, das προᾳσμα und die επῳδη, als bey dieser; daher auch die Antiphonien, und das ακροστιχια und ακροτελευτια υποψαλλειν in der christlichen Kirche entstanden. Daher der Parallelismus membrorum, dessen drey Hauptgattungen *)

---

vorige Idyll war so dramatisch wie möglich; wenn wir das Wesen des Drama nicht blos in Handlung, sondern auch in Dialog setzen wollen. Aber was den Unterschied zwischen dem vorigen und diesem bestimmt, ist: daß jenes bloß versificirten Dialog enthält, dieses hingegen vom 1-79sten Verse Dialog, und vom 80sten (ται Μοισαι με φιλευντι &c.) einen Wechselgesang, ein wahres Duett uns giebt. Etwas näher scheint er die Sache getroffen zu haben, indem er von dem VIten sagt: Εςι μεν ȣν τȣτο το ειδυλλιον μικτον, εκ τε τȣ διηγματικȣ και τȣ μιμητικȣ.

*) p. 360. (ed. Michaelis.)

"Poetica sententiarum compositio maximam partem
"constat in aequalitate, ac similitudine quadam, sive
"parallelismo membrorum cujusque periodi, ita ut in
"duobus plerumque membris res rebus, verbis verba,
"quasi demensa et paria respondeant. Quae res multos

Lowth so scharfsinnig (Praelect. de sacra Poesi Hebraeorum. XIX.) auseinander gesetzt, und mit Beyspielen erläutert hat.

Vs. 479-481. Traurenden fühlten.) Die Numeri dieser Verse, so sanft, so weich, wie das

---

"quidem gradus habet, multam varietatem, ut alias accuratior et apertior, alias solutior et obscurior sit: ejus autem tres omnino videntur esse species."

"*Primam* constituunt speciem parallela synonyma, cum proposita quacunque sententia, eadem denuo exprimitur aliis verbis idem fere significantibus. Quae exornatio omnium fortasse frequentissima est, et persaepe magnam habet accuratiorem & concinnitatem, etc."

(Zu dieser Gattung gehören in unserm Wechselgesange z. E. die Verse: 484. 487. — 506. 508.)

"*Alteram* speciem faciunt parallela antitheta, cum opposito contrario res illustratur. Hoc non uno modo fit, nam et sententiae sententiis, et verba verbis, et singula singulis, et bina binis, et unum uni opponitur...."

(So wird (vs. 511.) das irdische Jerusalem dem himmlischen (vs. 509.) entgegengesetzt.)

"*Tertia* species est parallelorum, cum sententiae invicem respondent, non ejusdem rei iteratione, aut oppositione diversarum, sed sola constructionis forma, in quam itaque referri possunt caetera, quae in duas priores species non cadunt: parallela synthetica libet appellare."

Lied selbst! Der 480ste, 481ste enthält: Wahrscheinlichmachung des Gesanges. — vs. 482. Die auf Ephraims Berge ꝛc.) B. d. Richt. 4, 5. Und sie wohnete unter der Palmen Debora, zwischen Rama und Bethel, auf dem Gebirge Ephraim. — vs. 491. 493. Aehnlichkeit, auch in den schönen Rythmen. (- v v -, v - v v -, v - v v - v,) (- v v -, v v - v v -, v - v v - v,) — vs. 501. Seiner Mutter Seele ꝛc.) nach Simeons Weissagung. Luc. 2, 35. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. — vs. 514. dem leidenden Gotte) Apostelgesch. 20, 28. ... zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

11.

Vs. 522-592. Sichtbar kam - - Seele zurücke.) Der Messias kömmt dem Tode sichtbar näher. Die meisten Frommen entfernen sich. Lazarus geht Lebbäo nach, ihn zu trösten. Lazarus hatte seit der Kreuzigung Christi fast eben die Empfindungen gehabt, derer er sich von der Zeit, da er todt gewesen war, erinnerte. Es deucht ihm, als wenn er unter

Unsterblichen sey. — Endlich verläßt der Dichter den Kreis seiner Himmlischen; und kehrt wieder zu dem, was sichtbar, und auf Erden geschieht, zurück. Aber bald drauf wieder Uebergang zu den Himmlischen, den er durch Lazarus herbeyführt, einen gewissermaßen Mitbürger beyder Welten. Allenthalben Verschmelzung im Plan; Verreiben der Farben! — vs. 524. gleitendem Schritte) wankendem Schritte. — vs. 533. mit der, die selbst der müdeste Schmerz hört) Es giebt solche innige Töne der Sprache! donnernde der Ermahnung! sanftlispelnde des Trostes. — vs. 543. 545. allein stets riß dich der Jünger Meinung mit fort rc.) Vergl. Luc. 19, 11. Joh. 18, 36. Apostelgesch. 1, 6. Luc. 17, 20. 21. — vs. 549. Winde von rc.) Parallelvers. Ges. *IV*, vs. 884. — vs. 554. Er kann, wenn er will, vom Kreuze noch steigen.) Matth. 27, 40. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz. — vs. 555. ists möglich, daß er verwese?) Ps. 16, 10. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. — Alles sinn-

liches Gemählde in den Versen: 527 = 532. 558 = 561. — vs. 567. 568. Ich sehe Gottes Gegenwart) die sanfte Tröstung (vs. 536 fgg.) wird hier zur erhabenen. — vs. 570. hast du den) Lies (- v -) — vs. 571. 572. haben = = gesprochen) Joel 1, Höret dieß, ihr Aeltesten, und merket auf, alle Einwohner im Lande, ob ein solches geschehen sey bey euren Zeiten, oder bey eurer Väter Zeiten? — vs. 580 = 584. Fühl ich = = Nähe.) Eine sanfte Ruhe breitet sich auch über die Rythmen des 581sten Verses aus. Ich liebe sogar die Natürlichkeit des "so was" darin. Es war des Dichters eigne Empfindung beym Tode seiner Meta. Man lese seinen Brief an Gleim, in: Hinterlassene Schriften von M. Klopstock. S. *LXXVI*. — Die Verse 587 = 592. Allein seitdem = = Seele zurücke! hat vielleicht Wieland in seiner vortreflichen Beschreibung des Eremiten, (Oberon: Ges. *IX*. St. 64 = 68.) nachgebildet.

64) Nach achtzehn Jahren starb sein redlicher
Gefährte.
Er blieb allein. Doch desto fester kehrte
Sein stiller Geist nun ganz nach jener Welt sich hin.

Der, was er einst geliebt, itzt alles angehörte,
Der, auch er selbst schon, mehr als Dieser, angehörte.
Oft in der stillen Nacht, wenn vor dem äussern Sinn,
Wie in ihr erstes Nichts, die Körper sich verlieren,
Fühlt er an seiner Wang' ein geistiges Berühren.

65) Dann hört auch wohl sein halbentschlummert Ohr,
Mit schauerlicher Lust, tief aus dem Hayn hervor,
Wie Engelsstimmen sanft zu ihm herüber hallen;
Ihm wird, als fühl er dann die dünne Scheidwand fallen,
Die ihn, noch kaum, von seinen Lieben trennt,
Sein Innres schließt sich auf, die heil'ge Flamme brennt
Aus seiner Brust empor; sein Geist, im reinen Lichte
Der unsichtbaren Welt, sieht himmlische Gesichte.

66) Sie dauern fort, auch wenn die Augen sanft betäubt,
Entschlummert sind. Wenn dünn die Morgensonne
Den Schauplatz der Natur ihm wieder aufschließt, bleibt

Die vor'ge Stimme noch. Ein Glanz von Himmelswonne
Verkläret Fels und Hayn, durchschimmert und erfüllt
Sie durch und durch; und überall, in allen
Geschöpfen, sieht er dann des Unerschafnen Bild,
Als wie in Tropfen Thau's das Bild der Sonne, wallen.

67) So fließt zuletzt unmerklich Erd und Himmel
In seinem Geist in Eins. Sein Innerstes erwacht.
In dieser tiefen Ferne vom Getümmel
Der Leidenschaft, in dieser heil'gen Nacht,
Die ihn umschließt, erwacht der reinste aller Sinne —
Doch — wer versiegelt mir mit unsichtbarer Hand
Den kühnen Mund, daß nichts Unnennbars ihm entrinne?
Verstummend bleib ich stehn an dieses Abgrunds Rand.

12.

Vs. 593-605. In dem - - nicht sehen.) Indem Lazarus hiervon mit Lebbäus redet, schwebt Uriel vorüber, dessen weggewendeten Glanz er sieht. In dem .. Gedichte, schöne Erfindung! wenn nur unsre jetzigen Geisterseher sie nicht realisiren wollten! —

13.

Vs. 606 = 646. Uriel wars = = Versöhner sterben.) — Uriel kündigt der Versammlung der Heiligen an, daß er den ersten der Todesengel gegen die Erde herkommen gesehen habe. — Der Tod, an sich ein "fliegender Augenblick," mußte durch Neben = erfindungen einer dichterischen Behandlung fähig gemacht werden. Dazu braucht Kl. seinen Todesengel, den er in seiner Beschreibung mit aller Majestät eines Ersten unter den Dienern der göttlichen Strafgerechtigkeit ausrüstet; die uns erst dargestellt wird durch Erzählung Anderer, ehe wir sie selbst mit eignen Augen sehen. Progression in der Ankündigung, dann Erscheinung des Todesengels. — vs. 610. Sein Gang geht rc. rc.) Kurze Sätze, frappante Züge .. "es weht "den Müden kein Stern an!" — Flammen des Herrn rc. (vergl. Ebr. 1, 7. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. Ps. 104, 4.) u. s. w. in dem Munde des Athemlosen. Es ist derselbe Engel, der einst das "Gericht der Sündfluth" (vs. 625.) ausführte. —

Aber, was diesen von Obaddon (in der Ausführung des Gerichts über Judas) unterscheidet, ist der Antheil der ernsten Wehmuth, („das trübe, das „ernste, das unaussprechliche Trauren (vs. „630.) das zugleich sein Angesicht deckt.") — vs. 634. 636. sprachloses.. starres... unbewegtes... Aufgeschreckte.. versinkende... weinende .. thränenlose.. Fülle! — Des Dichters eigne Betrachtung: vs. 638 - 646. Jesus Christus - - Versöhner sterben, zeigt uns die Ursachen dieser namenlosen Empfindungen. Die Wichtigkeit des Begriffs: Gottes Sohn, nun sollt' er sterben, wird durch die Wiederholung: Doch itzt sollte für sie der große Versöhner sterben, aufs neue uns eingeprägt.

14.

Vs. 647 - 658. Ganz von - - blutet', erkannte.) Der Eindruck, den diese Nachricht auf die Väter, unter diesen auf Henoch - - (vs. 647. 648.) Gemähld. — vs. 649. 650. Henoch - - hatte) Ebr. 11, 5. Durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sehe, und ward nicht erfunden, darum,

daß ihn Gott wegnahm: denn vor seinem Wegnehmen hat er das Zeugniß gehabt, daß er Gott gefallen habe. — vs. 654. Wären die Erden um ihn ꝛc.) Fractus si illabatur orbis Impavidum ferient ruinae. Horaz: Od. III, 3.

15.

Vs. 659 = 668. Neben ihm = = zerschmettert, sterben.) Abel = = vs. 660 = 662. Aehnlichkeit Abels mit dem Messias, auf die hier wiederum aufmerksam gemacht wird.

16.

Vs. 669 = 679. Seth, der = = sein Antliz.) Seth = = — vs. 670. der früh ein Prediger ward ꝛc.) 2 Pet. 2, 5. Und hat nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrete Noe, den Prediger der Gerechtigkeit, selb achte, und führete die Sündfluth über die Welt der Gottlosen.

17.

Vs. 680 = 707. Lange schon = = sich bekehre.) David = = Der Dichter nuzt bey diesem einen der vornehmsten und poetischsten Psalmen Davids,

den die ehemalige Exegese *) als eine Weissagung von den Leiden des Messias nahm, die neue aber,

---

*) Man sehe meines Vaters Abhandlung: **Was für Psalmen im Neuen Testamente als Weissagungen angeführt werden.** Psalmenübersetzung, Th. *III*, 210 - 222. und Michaelis **Bibelübersetzung.** Th. *VI*, *II*. 47.

"Daß," sagt Michaelis, "in diesem Psalm nicht "David, sondern Christus redend eingeführt werde, "daran kann ein Christ, der die Aussprüche des neuen "Testamentes für göttlich hält, nicht füglich zwei"feln, weil er **Joh.** *XIX*, 24. **Hebr.** *II*, 11. 12. "allzudeutlich als eine Weissagung auf Christum er"klärt wird."

"Hätten wir diese untrügliche Auslegung nicht," (aber die **Untrüglichkeit** fällt auch alsdenn schon weg, wenn man nach der Lehre von der den neutestamentlichen Schriftstellern üblichen Accommodation, die auch anderwärts Umstände alttestamentlicher Stellen, von denen selbst diese Ausleger zugestehen, daß sie nicht unmittelbar sich auf den Messias beziehn, auf spätere Begebenheiten anwendeten, auch **diese** Anwendung erklärt. Es ist also petitio principii.) "so "konnte freylich die Frage aufgeworfen werden, ob er "nicht von David handele, ungeachtet Jesus die "ersten Worte des Psalms nach **Matth.** *XXVII*, "46. **Marc.** *XV*, 34. am Kreuz ausgerufen hat:

blos als eine Klage des königlichen Dichters über eigne Verfolgungen, erklärt; die nachher, im Geiste

---

"denn er hätte ja Worte, die in der Bibel stehen, "nachsprechen, und im Gebet an Gott gebrauchen "können, wenn sie gleich keine Weissagung auf ihn "gewesen wären. Fast alles, was in diesem Psalm "steht, ist auch von der Art, daß man freylich keine "eigentliche Unmöglichkeit zeigen kann, warum David "dergleichen in seiner Person nicht hatte sagen kön-"nen." (Viel zugestanden! So muß man denn also nicht eine so übernatürliche Erklärung, als die Anwendung eines so viele Jahrhunderte vorher geschriebenen Liedes auf eine so viel spätere Begebenheit, eher gelten lassen, bis jene **eigentliche Unmöglichkeit** "erwiesen ist!) "Indessen kommen doch wirklich so "besondre Umstände vor, die ganz buchstäblich und "genau bey Christo zugetroffen sind, daß man aus "ihnen schon allerdings vermuthen könne, der Psalm "handele von ihm. Denn wenn es gleich möglich ist, "daß eben dergleichen einzeln an mehr als Einer Per-"son einträfe, z. E. daß auch eines andern Kleider "von seinen Feinden getheilt worden; und ich nicht "so dreist seyn möchte, zu läugnen, daß etwas dem "David nie wiederfahren sey, weil ich in der kurzen "Geschichte seines an merkwürdigen Begebenheiten so "sehr reichen Lebens, die in den Büchern Samuels "und der Chronik enthalten ist, nichts davon auf-

der von den Schriftstellern des neuen Testaments geliebten Accomodationen, auf die Umstände des

---

"gezeichnet finde: so wäre es doch in der That son-"derbar, wenn alle die Umstände" (bey Menschen, die in einerley Situation, z. E. der Verfolgung, sind, können sehr viele, besonders so allgemein ausgedrückte Umstände, ohne alle Wunderbarkeit harmoniren. — Ferner: Wer wird denn so buchstäblich eine Dichterstelle erklären, und untersuchen, ob Davids "Kleider" wirklich getheilt worden sind? Der Ausdruck heißt, mit Individualisation, nichts mehr, als: **Sie theilen sich in meine Haabe, mein Eigenthum.**" Umgaben Christum **wirkliche Farren, Hunde, Löwen, Einhörner?** Wenn also jene Vorstellung tropisch, warum diese nicht? **Endlich:** wie will Michaelis Denen entfliehn, die, nach den neuern Begriffen von Inspiration, eben so wenig alle einzelne Umstände der evangelischen Geschichte, (z. E. Gergesener Säue ꝛc.) wie alle Umstände der alttestamentlichen (die Plagen Egyptens, Zauberer Pharaons ꝛc.) für wirkliche, bewahrheitete Facta halten; sondern mit ein wenig mehr Philosophie der Geschichte, und vernünftigen Scepticismus, sich vorstellen, die alte Sage habe den Umstand der "Kleidertheilung" wohl der Accomodation dieser Stelle des Psalmes zu Liebe uns viel leichter darreichen, als David diesen Umstand Jahrhunderte übernatürlich vorhersehen können?)

Todes Christi angewandt worden ist. Es wird mit

"die bey Jesu von Nazareth so buchstäblich eingetroffen sind, auch uns unwissend bey David zusammen "getroffen haben sollten. Und dazu kommt noch, daß "ein Paar Umstände, wie ich bey V. 18. 19. erinnern werde, sich nirgends in der Geschichte Davids "schicken wollen: denn seine Feinde haben ihn nie so in "ihre Gewalt bekommen, daß das hätte geschehen "können, worüber geklagt wird." (Auch dieses Deraisonnement gründet sich wieder blos auf buchstäbliche, unpoetische Erklärung. "**Du hast mir "das Herz durchbohrt!**" können wir schon in Prosa zu Einem sagen, der uns etwas Großes zu Leide thut. Statt **Herz** sagt der Hebräer zwey andre Hauptglieder: "**Hände und Füße**," kühn! aber nicht kühner, als tausend andre orientalische Tropen sind, u. s. w.)

Eben darum also, weil diese ganze Weissagungenbehandlung einen ewigen **Zirkel** im Schließen voraussetzt; indem die Wirklichkeit des Facti, welches durch Erfüllung der Weissagung erhärtet werden soll, erst bewiesen seyn müßte, ehe man die Weissagung drauf anwenden kann, haben neuere Theologen sogar, z. E. Semler, diesen Beweis aufgegeben, und sind zu der Art von Hermeneutik der Psalmen und Propheten zurückgekehrt, die sich auch bey den Profanscribenten, als die einzig natürliche und richtige bewährt.

zwey Versen (681. 682.) gleich anfangs Erhabenheit in den Character Davids gebracht; männliche Fassung. "David zitterte lange hin und her. "Seit Uriels Ankunft zitterte David nicht "mehr." Doch ergießt sich sein Schmerz — vs. 689. fgg.) Ps. 22, 1. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich heule, (das minder würdige heule, *) wird in das gemäßigtere:

*) "Buchstäblich heißt es," sagt Michaelis S. 42. "entfernt von Hülfe brülle ich meine Worte; "ich habe mich des Ausdrucks Brüllen enthalten, "weil er im Deutschen zu hart lautet, und daher den "etwas sanftern, der doch eben das saget, Geheul, "gesetzt. Man bemerkt bey den alten Dichtern, die "dem rauhen Zustande der Völker näher gelebt haben, "und zwar nicht blos bey den Hebräischen, sondern "auch bey Homer, daß sie sich manches Ausdrucks "bedienen, den man in unsern schon mehr verfeinerten Sprachen mildern muß; wenn man nicht mis"fallen soll. Das Bild ist sonst der Natur treu, und "mahlerisch: bey großem Schmerz können wir nicht "ordentlich reden, und Worte werden beynahe zu "einem Brüllen, wenn wir es auch selbst nicht "wollen."

Bey solchen Energien des Michaelissischen Ausdrucks, bey seinem "Degen" statt "Schwert,"

dir, dir seufzt er, verwandelt) aber meine Hülfe ist ferne. 7. Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute (erklärt, edler: die niedrigsten Sünder.) (den uns chokirenden, obgleich sehr natürlichen Zug: 8. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf, läßt er, natürlicherweise, mit Wahl des Edleren aus.) 15. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs, (das Wachs wird auch ausgelassen, nicht eben als ein unedles, aber als ein zu kleinliches Simile) 16. Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes

---

"Knochen" statt "Gebeinen," fallen mir immer die Stellen der alten plattdeutschen Bibelübersetzungen "ein: z. E. Ps. 130, 1. 2. Ut de Kuule bölke ich to di, Herr, erhör min Kriäulen! oder Ps. 45, 8. 25, 5. Du besmadderst min Höved mit Thran, und schenkst mi plidderpladder ful in — — und lese dann unmittelbar Klopstocks Ode: "Heiliger Luther, "bitte für die Armen, &c." darauf.

Staub. 13. Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet. 14. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe. 17. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. 21. Errette meine Seele vom Schwert, und meine Einsame von den Hunden. 22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen, und errette mich von den Einhörnern. (Diese vier wiederholungsvollen, uns unedlen Vergleichungen, in die der hebräische Dichter seinen Zorn ausathmet, werden durch Erklärung gemildert, und in den einzigen Zug gedrängt: "Ja, Thiere, nicht Menschen, "sinds, die ihn würgen.") 17. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. 18. Ich möchte alle meine Gebeine zählen, sie aber schauen, und sehen ihre Lust an mir. Der Zug: 19. Sie theilen meine Kleider um sich, und werfen das Loos um mein Gewand, wird auch, ob er gleich angeführt hätte werden können, ausgelassen, weil er in der Reihe der starken Züge, als ein zu kleinlicher, ihr Pathos schwächte. Nur noch die neue

Wendung, die der Psalm nimmt: 23. Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen, verschmilzt sich in den Gedanken: (vs. 707.) Und daß alle Geschlechte der Menschen vor ihm anbeten.

Um die Kunst der Wahl, und die Würde des Ausdrucks des Dichters vollends zu erkennen, setze ich die drey bekanntesten Uebersetzungen der angeführten Stellen dieses Psalms her; meines Vaters, des Dichters; Moses Mendelsohns, des Prosaikers, und Michaelis, des Gottschedianers.

Mein Vater:

Mein Gott, mein Gott, warum entziehest,
Warum entziehest du dich mir?
Ich heule laut, du aber fliehest,
Und meine Hülf entflieht mit dir.

- - - - - - - - - - - - - - -

Ich bin ein Wurm, den niemand achtet,
Nicht mehr ein Mann voll Ruhm, o Gott!
Selbst von dem Niedrigsten verachtet,
Des Volkes Schauspiel und sein Spott!
Es speyen vor mir aus, und schmähen

Mich alle Menschen, die mich sehen,
Und schütteln über mich ihr Haupt.

- - - - - - - - - - - - - - - - -

Ich bin wie Wasser ausgeschüttet,
Und mein Gebein hat sich zertrennt;
Dein strenger Zorn hat mich zerrüttet,
Dein Zorn, der in mein Innres brennt.
Mein Herz in meinen Eingeweiden
Zerschmilzt vor meinen großen Leiden,
Wie vor der Sonne Wachs zerfließt.
Mich, mich zermalmet das Verderben,
Daß nunmehr meine Kraft, gleich Scherben,
Zerbrochen und vertrocknet ist.

Die Zunge bleibt am Gaumen kleben,
Wie dürst' ich, aller Martern Raub!
Ich seufze zwischen Tod und Leben;
Du legst mich in des Todes Staub.

- - - - - - - - - - - - - - - - -

Ich bin umringt von großen Farren,
Und Basans Stiere dräuen mir;
Ihr Rachen brüllt, wie auf Gebirgen
Die Löwen brüllen und erwürgen...

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Ein Schwarm von mörderischen Hunden
Belagert mich in meiner Quaal;
Der Frevler aufgebrachte Rotte
Umgiebt mich, daß sie meiner spotte,
Und jauchzt: Nun liegt er doch einmal!

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Laß meine Seele nicht zur Beute
Den Schwertern, die den Tod mir dräun.
Mein bester Theil, der dir sich weihte,
Laß nicht den Raub der Hunde seyn.
Gott, endlich wirst du doch erwachen?
Reiß, reiß mich aus des Löwens Rachen
Stets aus, umgürte dich mit Zorn!
Gott! überschütte sie mit Schande!
Zerbrich allmächtig meine Bande,
Und jedes starken Einhorns Horn!

Ach, schaue her! Die Feinde haben
Mit unerhörter Grausamkeit
Die Händ' und Füße mir durchgraben,
Daß, wer mich sieht, vor mir sich scheut.
Ich möchte die Gebeine zählen,
Die mir zertrennt sind. Dennoch quälen

Sie meinen Leib mit neuer Pein.
Dann schauen meiner Hasser Rotten
Mich im Triumph an, mein zu spotten,
Und meines Elends sich zu freun.

Was werd' ich noch erdulden müssen!
Ihr Schwarm beraubt der Kleider mich,
Und theilet, was er mir entrissen,
Als seine Beuten unter sich.
Er wirft, damit ich mehr noch leide,
Berauscht von seiner frechen Freude,
Ein räubrisch Loos um mein Gewand.

Moses Mendelsohn.

Mein Gott! mein Gott! warum verlässest du mich?
Warum sind meine Klagen so fern von Hülfe?
Ich bin ein Wurm, kein Mann!
Der Leute Spott; des Volks Verachtung;
Die mich sehen, höhnen mich;
Verziehen Lippen, schütteln mit dem Haupte.
Ich bin wie Wasser ausgeschüttet,
Mein Gebein ist aufgelöset,
Mein Herz ist wie zerschmolzen Wachs,
Zergeht in meinem Leibe.

Meine Lebenskraft wie Scherben trocken;
Meine Zunge klebt am Gaumen. —
Dieß legt mich in des Todes Staub —
Ich bin umringt von großen Farren,
Von Baschans feisten Stieren umkränzt.
Sie reißen ihren Rachen auf,
Wie Löwen, erwürgend, brüllend.
Denn Hunde haben mich umringet,
Der Frevler Rotte mich umgeben
Einem Löwen gleich.
Errette meine Seele vom Schwerte,
Und von dem frechen Hunde meine Einsame!
Entreiße mich dem Rachen der Löwen,
Den Hörnern wilder Reemim.
- - - - - - - Hände, Füße,
Alle meine Glieder zähl' ich,
Sie schießen grimmige Blick' auf mich,
Theilen meine Kleider unter sich;
Und werfen Loos um mein Gewand.

Michaelis.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Entfernt von Hülfe werden mir Worte zum
Geheul.
Ich bin ein Wurm und kein Mensch,
Ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.
Alle, die mich sehen, verspotten mich,
Sie ziehen die Lippen zum Lachen, und schütteln
den Kopf.
Ich bin hingeschüttet wie Wasser,
Alle meine Knochen gehen auseinander;
Mein Herz ist wie Wachs, und schmilzt in mei-
nem Innersten.
Meine Lebenskraft ist, wie ausgebrannter Thon,
vertrocknet,
Meine Zunge klebt an meinem Gaumen.
Und in den Staub des Todes wirst du mich hinlegen.
Viele Ochsen haben mich umgeben,
Die Stiere Basans haben mich umringet,
Sie sperren ihren Rachen gegen mich auf;
Der Löwe zerreißet und brüllet.
Denn Jäger haben mich umgeben,
Die Rotte der Uebelthäter hat mich umringet.
Errette mein Leben vom Schwert,
Und dieß mein Einziges von den Jägern,

Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,
Und gegen die Hörner der wilden Ochsen.
Sie haben meine Hände und Füße verwundet,
Alle meine Knochen kann ich zählen,
Sie beschaun mich, und sehen ihre Lust an mir;
Sie theilen meine Kleider unter sich,
Und werfen über meinen Rock das Loos.

18.

Vs. 708-718. Hiob, der - - Mittler, Vollender) Hiob - - der Zusatz (vs. 710.) wie es ein Sterblicher bleibt, muß durch einen eigenen Ton der Declamation in seinem "demüthigen" Sinne dem Hörer fühlbar gemacht werden. — **vs. 715-717. Leben - - schauen)** mit Rücksicht auf: Hiob 19, 25. Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. 26. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen. 27. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

19.

Vs. 719 = 751. Also durchdrang = = thun siehst.) = = am vorzüglichsten aber auf unsre ersten Eltern macht. Nachdem andrer Heiligen Empfindungen, nicht nach einer Wahl der Chronologie, (denn Seth und Abel lebten früher als Enoch) sondern ihrer Bekanntheit, beschrieben werden; kehrt der D. zu den beyden Hauptpersonen des Menschengeschlechtes: Adam und Eva, zurück. Ihr längeres Gebet wird eingeleitet, (vs. 719 = 751.) durch die Beschreibung, die der Dichter selbst von ihren Empfindungen giebt; durch ihre wechselseitige Rede; (vs. 734 = 751.) durch die Beschreibung ihres Niederschwebens zum Grabe, ihrer Attitüden rc. rc. (vs. 752 = 781.) — Alsdenn erst beginnt Adam; führt als Mann das Wort, und Eva, ihrer Bestimmung getreu, *) (das Weib schweige in der Gemeine! ... vergl. 1 Cor. 14, 28.) mischt nur wenige gebrochne Worte, (vs. 839. Er

*) Es würde z. E. nicht schicklich gewesen seyn, wenn der D. Eva die Hauptperson in diesem Gebete hätte seyn lassen. Allenthalben Convenancen beobachtet!

mit lauter Stimme; sie in der Tiefe der Seele.) einer reuvollen Beichte mit ein.

Vs. 730=733. Denn der = = noch verschlossen.) Es versteht sich von selbst, daß diese Verse noch zu dem vs. 727. So wird ꝛc. gehören. — vs. 736. was sollen wir thun, was sollen wir nicht thun?) Formula solemnis. — vs. 740. Adam hielt ihr weinend die Hand. vs. 734. Eva reicht ihm weinend die Hand.) Uebereinstimmung. — vs. 750. nicht ohne den Einfluß Gottes verstanden.) non sine Dis animosus infans. Hor. Od. *III*, 4.

20.

Vs. 752=974. Und sie = = erhör es.) Adam und Eva schweben zu dem Grabe Jesu hinab. Sie erinnern sich in einem Gebete an den Messias ihres Falls. Sie danken, daß sie Gnade erlangt haben.

Dieses Gebet Adams, auch einer der hervorstehendsten Theile dieses Gesangs, das lang, aber nicht "ermüdend" ist, gehörte höchst wesentlich in den Plan, und an diesen Ort. Es war die höchste Schicklichkeit, daß kurz vor dem Tode des Erlösers,

diesem für das menschliche Geschlecht entscheidenden Moment; diesem Tode, an den Ewigkeiten hängen! das ganze menschliche Geschlecht gewissermaßen in der Person seines Stammvaters, die Ursachen, die Wichtigkeit, die Absichten, die Folgen dieses Todes erwöge, und seine Empfindungen in Reue, in Dank, in Anerkennung, in Vorsätzen, in Gebet um göttlichen Beystand zur Erfüllung der Vorsätze ausstreute.

Sein Character ist, mehr ruhige ascetische Betrachtung, Würde, Ernst; oratorische Fülle in stiller, demüthiger, wehmüthiger und salbungsvoller Andacht, als Schwung oder Leidenschaft, die bey einem Gebete nicht angebracht gewesen wär. Es sind mehr Seiten für den Verstand, und die nicht aufflammende Empfindung, als für die Einbildungskraft; dergleichen Mirjams und Debohra's Gesang. Folgender Faden läuft durch dieses Gewebe: das Erste Stück in der Ordnung des Heils ist **Erkenntniß und Reue über die Sünden.** Also: Adam erkennt, bekennt sich noch Einmal für den Ersten der Sünder. (vs. 482. fgg.) Stellt Betrachtungen über die Größe seiner Schuld an,

und die Natur seiner Sünde: (vs. 817-834.) Betet hierauf für das Menschengeschlecht, mit um so viel mehr Recht, da "durch seine Sünde die "Sünde in die Welt gekommen ist" — für alle Menschen; getaufte Christen, (vs. 865. fgg.) und ungetaufte Heiden; (vs. 867. fgg.) für alle Alter; Junge (vs. 869-873.) und ältere, (vs. 874. 875.) für alle Stände; die höheren mit schwereren Pflichten (vs. 876-879.) vornämlich: daß Gott sie unter allen Anfechtungen der Sinnlichkeit, (vs. 884-888.) des Ehrgeizes, (vs. 889-892.) der Rachsucht (vs. 899-901.) bewahre; daß er dieses durch allerley Mittel (und wenn es Leiden (vs. 905-908.) und Elend wäre!) thue. — Blicke in die Folgen dieses erhörten Gebets — ewige Seligkeit!... Blicke in die Geschichte der christlichen Kirche; der Inquisitoren, des Aberglaubens (vs. 948-959.) oder der Irrlehrer (vs. 960. 961.) —

Der Vater zeigt sich allenthalben, durch Einmischung seines Individui. (vs. 853. 858. 909. 925. 940. 941.) Es sind nicht blos Allgemeinheiten; keine kalte Predigt; in denen das Ich nichts zu thun hat.

Die Sprache ist durchaus.. biblisch; der D. hat sich den Vorstellungsarten, dem Ausdrucke der Offenbarnng, so sehr angeschmiegt, daß man einen der heiligen Schriftsteller zu lesen glaubt; nur durch die dem Dichter wiederum eigenthümlichen Wendungen und Gedankenverbindungen erhoben und verschönt. —

Vs. 758. 759. und wurden immer dunkler vor Wehmuth) wie Abbadona Ges. *IX.* vs. 444. 445. 681. — **vs. 766=768. Der Gedanke = = ihre Seele)** Die Mutter des Menschengeschlechts, wie die Mutter Christi. — **vs. 772. als)** als wie; seltner Gebrauch des als. — **vs. 777. Aber in der sein Gebein, des Gerichteten, in der verfluchten)** "in der Erde, aus der ihn Gott geschaffen "hatte, die nachher aber verflucht worden war, und "in der sein, des Gerichteten, Gebein ꝛc." äußerst kühne und kurze Construction; in welcher die Leidenschaft, das gleichsam ausgelassene, vergessene: in der verfluchten wieder einholt, und es dem Hörer, ders nicht mehr erwartete, darreicht. — **vs. 782. 783. Herr = = und Sünde.)** 2 B. M. 34, 6. — **vs. 784. Du = = erwürgt ist.)** vergl. vs. 473.

— vs. 785. Hoherpriester, Prophet und Kö= nig.) Ebr. 8, 1. 7, 2. — vs. 788. Unsere = = vergeben) Eph, 1, 7. u. s. w. — vs. 801. Darf ich = = erinnern!) Frage der tiefen De= muth. Des Dichters eigne: Ges. *I*, vs. 9. *XI*, 15. Erheiterte, sich erhebende Andacht beantwortet die Frage: (vs. 808.) Heut darf Adam an seine verziehene Missethat denken!

Vs. 809=816.) Der Dichter unterbricht das Gebet durch seine Beschreibung. Solche Empfin= dungen haben Pausen. Adam muß gleichsam zu seinem längern Gebete erst Athem schöpfen. Eva hatte mit ihm gebetet, nicht ihre Stimme, Aber ihr Herz und Antliz!! Sie stimmt mit we= nigen, vielsagenden Worten in seine ein.

Vs. 817. Ja, wir fingen es an rc.) es? was? Er wagts nicht, seine Schuld zu .. nennen. Wie= der das heimliche es, das immer unter des D. Feder von so großer Wirkung ist. — vs. 838=844. unterbricht der Dichter aufs neue.

Vs. 845. Du mein Herr und mein Gott!) Der Ausruf Thomas. Joh. 20, 28. — vs. 848. nur vor dem fürchterlichsten der Engel) dem

Todesengel, der bald auftreten wird. — vs. 854. das furchtbare Grab, die Erde, doch hats deine Gnade mit Blumen bestreut!) Schöner Zusatz; dankbarer Zusatz! Diesen ließ Voltaire aus, als er mit zu starker Dinte in seinem angeführten Gedicht das Böse schilderte. Wir vergessen zu sehr, indem wir Carle von Carlsberg schreiben, daß auch viel Glückseligkeiten auf Erden, und die Summe des Guten doch größer, als die des Bösen ist. — vs. 861.) Dank für die göttliche Gnade, die den Christen im Taufbunde wiederfährt; vergl. vs. 865. — vs. 873. fgg.) Vortrefliche, gedachte, moralische Verse! nicht Dogmatik! Kern eines ächten erleuchteten, sich selbst verstehenden Christenthums! — vs. 884. Daß der Wanderer nicht ꝛc.) Warnung vor geistlicher Trägheit. — vs. 887. 888. und die sich auf den Arm des sterblichen Helfers zu sehr verlassen.) Ps. 146, 3. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Ps. 118, 8. Es ist gut dem Herren vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Sprichw. 11, 28. Ps. 49. 7. Jer. 17, 5. — vs. 889-892. denen - - vergeſ-

sen) Also die Entgegengesetzten von Apelles Character. vs. 301 = 309. — vs. 893 = 895. sie hatten = = herunter.) eine kühne Parenthese, die als geschehen darstellt, was erst geschehen wird, (sie hatten) unterbricht, damit die Rede, durch die Relativa: deren, die, die, wer, wer, nicht zu einförmig werde. — vs. 897. Wer zwar wohlthut, aber gesehn will werden.) Matth. 6, 1. Habt Acht auf eure Allmosen, daß ihr die nicht gebet für den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet, ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. — vs. 899. 900. Wer nur halb dem Feinde verzeiht, = = zu überlassen.) Man hört im gemeinen Leben bisweilen sagen: "Ja! ich "will dirs wohl vergeben, aber nicht vergessen." Christi Lehre war anders: Matth. 5, 44. Luc. 6, 28. — vs. 913. die steinernen Herzen) Ezech. 11, 19. und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und euch ein fleischern Herz geben. — schaffe sie um) Ps. 51, 12. Schaff in mir, Gott, ein rein Herz. — vs. 928. mit Zittern und Furcht.) mit Ernst. Phil. 2, 12. — vs. 936. die der = = heiligt.) 1 Cor. 3, 16.

17. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. — vs. 960. Sie in Wüsten zu führen ꝛc.) Jer. 2, 13. Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgegrabene Brunnen, die da löchricht sind und kein Wasser geben. Jer. 17, 13.

21.

Vs. 975 = 1025. Als er = = sein Antliz.) Eloa ruft von der Zinne des Tempels, der Todesengel komme. Dieser tritt auf den Sinai, fleht zum Messias um Stärke, den Befehl Gottes zu vollbringen, steht auf, und sagt, was ihm Jehova geboten hatte. — Die höchste Poesie rafft ihre Kräfte auf, dem Gemählde von dem Entscheidung verkündenden Engel alle nur denkbare Würde und Erhabenheit zu geben. Seine abwechselnden Empfindungen! — "Stand, entsetzte "sich! Himmel und Erde wollten fliehn! sie "sinken! vergehn! Das Entsetzen ließ izt ab

"... ganz Erstaunen,.. Wehmuth.. in Schim-
"mer erblassen seine Strahlen.. erschüttert,
"sinkt er aufs Angesicht nieder... betet..."
Auf den Sinai tritt er, weil es der Berg des Gesetzes ist, das jetzt durch Christum ganz erfüllt wird. Die Göttlichkeit des "leidenden Gottes" wird noch einmal uns sichtbar, dadurch, daß der Todesengel nicht an Jehova, sondern an den Sohn selbst sein Gebet richtet, wie Ges. *V*, 656. — vs. 1003. Ein Geist seit gestern erschaffen) Hiob 8, 9. Wir sind von gestern her. Ebr. 13, 8. Jesus Christus von gestern und heut. — vs. 1005. 1006.) den du aus einer nachtenden Wolke, wie Eloa, Ges. *I*, 295-298; aber auch zugleich, weil er ein Todesengel ist, aus strömenden Flammen erschufst. — vs. 1020. Du allein und mit dir ist keiner von allen Erschaffnen) Es. 63, 3. Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. — vs. 1021. Deines Blutes Geschrey) Ebr. 12, 24. ... zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Habels.

22.

Vs. 1026 ⸗ 1037. Jesus Christus ⸗ ⸗ und starb.) Der Messias stirbt. — Geschichte: Matth. 27, 46. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 47. Etliche aber die stunden, da sie das höreten, sprachen sie: der rufet den Elias. 48. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr und tränkete ihn. (Es versteht sich von selbst, daß der Dichter dieß elende, die Empfindung bey der Begebenheit widrig unterbrechende Wortspiel des Hohns, so wie die übrigen niedrigen Grausamkeiten der Kreuziger, das Tränken mit Essig und Galle, welches er nur andeutet: (lechzende Zunge, ... dürstete.. trank...) Matth 27, 34. ꝛc. auslassen mußte; so wie er mehre geringfügige Umstände, z. E. die Kleidertheilung, (Matth. 27, 35.) übergeht. Wahl des Würdigen!) 49. Aber Jesus schrie abermals laut, und verschied.

Es ist ein glücklicher Zufall, daß die Worte Christi: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** und: **Vater, in deine Hände befehle ich meine Seele!** die schlechterdings nicht verändert werden durften, sich von selbst zu Hexametern bildeten. Der erste davon findet einen ähnlichen in einer Stelle Homers, wo er zu sehr mahlt. *)

(Ich bitte die Leser des Messias nicht um Verzeihung, daß ich an so erhabenen Stellen so kleine metrische und ästhetische Bemerkungen mache. Aber es giebt eine doppelte Art zu lesen. Die der Empfindung; welche sich blos dem unentwickelten Eindrucke überläßt, und durch mikroscopische Beobachtungen gestört werden würde. Dann aber auch die zergliedernde der Critik, die sichs nicht erwehren kann, einem "Urtheile," welches "**die ihren "Flug kennende Muse** blickt," bis in die kleinsten Aederchen ihrer Kunst nachspüren. Diese letztere ist die Pflicht des erwägenden Commentators, wenn er erst.. empfunden hat. Von allem, was: ist, muß man sagen können, daß es.. ist!)

---

*) Οινε και σιτε και κρειων βεβριθασι.

Die Parenthese: (Gott, Mittler! erbarme dich unser!) vergl. Ges. *VIII*, 76. ist die rührende Stimme des Dichters selbst, der, gewissermaßen im Namen des ganzen Menschengeschlechts, ehe er das Herz fassen kann, die großen Worte: Und er neigte sein Haupt und starb! auszusprechen, mit einhallt. Klopstock selbst hat mir gesagt, daß er sie für eine der stärksten, von sich, mit Bewußtseyn ihrer tiefempfundenen Stärke, niedergeschriebenen Stellen seines Messias hält.

Der letzte Vers bricht ab. Nicht aus Vernachläßigung, wie sich solcher Verse in der Aeneide finden, sondern .. absichtlich; wie auch das: Auferstand! Ges. *XIII*, vs. 495.

Und, mit dieser Einfachheit! schließt denn die erste Hälfte dieses Gedichts voll Erhabenheit, Schmerz, Wehmuth, Tod — um in der zweyten, die den Plan erfüllt;

... der ganzen Versöhnung Vollendung,
bis Er zu des Vaters
Rechte sich hübe! denn nicht allein der getödtete Gottmensch,

Auch der auferstandne und himmelerhabene
Gottmensch
Ist das Heil der Sünder und ihres Glaubens Entzückung!

frohere Empfindungen herrschen zu lassen, und Auferstehung und Himmelfahrt zu besingen.

A.

Joh. Bernh. Basedow an Joh. Andr. Cramer.

Mein lieber Herr Hofprediger,

Ich weis, Sie und die Fr. Hofpredigerinn denken gut und freundschaftlich von mir, ob ich gleich durch den Aufschub, Ihnen für Ihre bewiesene Freundschaft zu danken, unhöflich, und durch ein so langes Stillschweigen überhaupt kaltsinnig scheine. Ich bin mit dieser guten Meinung nur deßwegen recht vergnügt, weil ich ihrer nicht unwürdig bin.

Ausser meinen ordentlichen Verrichtungen, die jetzt nur in 6 Lections- und einer Vorbereitungsstunde bestehen, hat das Beste der Seele meiner Frau mir noch mehr zu thun gemacht, als gewöhnlich. Des Hrn. Sacks Glaube der Christen hat mir in diesem Stücke gute Dienste gethan. Alles ging

vollkommen gut, so lange wir die Beweise für die Religion, und das Christenthum, und die Göttlichkeit der heiligen Schrift überhaupt betrachteten. Aber, es ist wunderbar, daß meine Frau ganz aus eignem Antriebe eine neue Menge der Zweifel bekam, als ihr der Stand der Unschuld so herrlich, und der Stand der Natur so abscheulich in diesem Buche beschrieben wurde. Ich habe bey diesen Puncten müssen den Hrn. Sack verlassen, und meiner Frau unmittelbar aus der heiligen Schrift dasjenige vorhalten, was dieselbe davon unstreitig sagt, welches aber weit weniger ist, als im Sack und allen andern Theologen steht. Wenn Sie eine bequeme Gelegenheit darzu haben, es nachzuschlagen, so schreiben Sie mir doch, was die besten Rabbinen von dem Stande der Unschuld, und besonders von der Erbsünde und der Zurechnung der Sünde Adams sagen, nämlich ob sie von dem orthodoxen christl. Lehrgebäude abweichen. Ueber das Werk der Erlösung habe ich meine jetzt lehrbegierige Schülerinn völlig befriedigt, nämlich durch die klarsten Zeugnisse der Schrift von einer wirklichen Erlösung, und durch den Beweis, daß die Nothwendigkeit

eines solchen Mittels in dem unbekannten Theile der göttlichen Regierung über alle seine vernünftige Schöpfung, die ist und werden soll, etwa liegen könne. Die Dreyeinigkeit habe ich nach Anleitung des Hrn. Sacks nicht sowohl systematisch, als biblisch, nicht sowohl theoretisch, als praktisch betrachtet. Ich bitte Gott ferner, meine geringe Bemühung zu seegnen, und ich hoffe, wenn nur ihr dreytägiges Fieber, worinn sie seit vier Tagen gefallen ist, überstanden seyn wird, bald mit einer Christinn zu communiciren, welches wir in solchen Umständen ein halbes Jahr länger, als gewöhnlich, aufgeschoben haben. Dem Gewissen eines andern guten Freundes aber kann ich zu meinem Leidwesen fast gar nicht beykommen. **Es ist bey mir, spricht er, alles so, als wenn ich alles völlig gewiß glaubte.** Ich habe ihn nur ein einziges Mal rühren können, als ich ihm vorhielt, ob er denn auch itzt eben so viel zur Ausbreitung einer so vortreflichen Religion beytrüge, oder durch seine Gleichgültigkeit manchen Halbspötter stärkte, und der Jugend, obgleich kein böses, dennoch kein gutes Exempel gäbe. Ein Academist hat mich gebeten,

ihn von der Religion zu überzeugen. Er will nur bis Pfingsten bleiben, er hat viele Wissenschaften auf dem Halse, worinnen er von allen Professoren examinirt seyn will. Er ist ein seltnes Exempel eines fast unüberwindlichen Geizes in der Jugend, und hat dabey den Kopf voller Liebeshändel. Und ist also in so kurzer und so weniger Zeit schwerlich zu bessern. Zudem bin ich so mit Arbeiten besetzt, daß ich bey ihrer Zunahme besorge, gar nichts mehr recht durchzutreiben, oder meiner Gesundheit zu schaden. Was denken Sie, bin ich bey diesen Umständen verbunden, diesen Menschen seiner Bitte wieder zu erinnern, und mich mit ihm auf eine ausserordentliche Art anzugreifen. Ich bin zwar jetzt geneigt, es zu verneinen. Aber vielleicht denke ich künftig anders. Ich werde zuweilen verwirrt und schwermüthig über den Zustand der Religion bey so aufgeklärten Zeiten. Vielleicht wäre es hier etwas besser, wenn ein guter Prediger da wäre. Denn er ist, ob er gleich den Namen eines Professoris und Doctoris Theologiae führt, sehr schlecht.

Grüßen Sie den Hrn. Klopstock und seine Frau sehr freundschaftlich von mir. Ich bitte ihn, und

Sie, mein lieber Hr. Hofprediger, daß Sie es mir nicht als einen Eigendünkel auslegen, wenn ich Ihnen nichts von dem Lehrbuche der schönen Wissenschaften zum Durchsehen habe schicken können. Die Umstände sind mir dabey gar zu fatal gewesen. Der Buchdrucker hat mich immer in vollkommner Zucht gehalten, weil er sonst drohete, zur Ostermesse wieder Arbeit zu nehmen, und meine liegen zu lassen. Ich habe mit großen Kosten des Buchhändlers fast jede drey, vier Bogen besonders schicken müssen, sobald sie unter der Feder weg waren. Wenn Sie noch einen kleinen Argwohn des Eigendünkels behalten, so will ich ihn schon durch künftige Handlungen widerlegen. Es sind wirklich 30 Bogen gedruckt, die ich hier habe, aber nicht schicken kann, weil ich alle Exemplare wider Vermuthen für meine Zuhörer brauche. Bald wird der Rest kommen. Aber vor Ostern kann ich Ihnen kein Exemplar schicken, und meine Züchtigung nicht abholen.

Ich werde Hrn. Klopstocken ehestens schreiben. M. Frau empfiehlt sich allen meinen Freunden und Freundinnen. Wir reden oft mit Wehmuth von der Fr. Rahnen. Wie geht es derselben?

Eben jetzt treten die Hofjunker Brand, als mein gewöhnlicher Sonntagsbesuch, herein. Wir wollen den Saurin lesen. Gottlob, daß es auch noch solche junge Edelleute giebt. Aber sie sind hier die wenigsten. Ich muß abbrechen, und Sie noch fragen, mein l. Hr. Hofpr., ob nicht Geld aus Jütland für mich an Sie addressirt und abgegeben ist. Wills Gott, so schreib ich Ihnen bald noch einmahl, weil ich Ihnen noch gar zu viel zu sagen habe. Leben Sie wohl. Ich küsse Sie, und verehre die Hofpredigerinn. Lieben Sie mich auch, und behalten mich bey Ihrer Fr. Liebsten in Gunst. Ich bin Ihr recht verehrender und dennoch zärtlicher Freund — Basedow.

Soroe 1756 am 29 Febr.

(Dieser naive Brief ist, denke ich, äußerst interessant. Denn er legt Zeugniß ab von dem Geiste der Zeit. Basedows Frau war etwas schwarzblütiges Temperaments, und eine Grüblerin in der Religion. Man sieht, wie derselbige Philosoph, der nachher eine Revolution im Erziehungswesen von Deutschland hervorbrachte, und in mehren spätern Schriften, nicht ohne viel Anfechtung der Verketzerung zu erdulden, von den positiven Sätzen des Systems, beynah ganz zur reinen Vernunftreligion überging, noch

unter allen Geisteskettten jener Sätze schmachtete, und wenn es ihm mit einigen Aticulis fidei haperte, sich bey einem gelehrteren Theologen Rathes erholte. Das Einzige, worin er damals schon eine Neuerung in seinem Glauben zu machen wagte, war der Luthersche Lehrbegriff von dem in cum et sub in Coena Domini; daher er denn auch zur Bekehrung seiner Frau, Sacks, eines Reformirten, Schrift wählte; und vor allen geistlichen Rednern den Saurin liebte. Ich erinnre mich über jenen Punkt noch aus meiner frühsten Jugend, die lebhaftesten Debatten, zwischen ihm, (denn er war ein sehr heftiger und lauter Disputator,) und meinem Vater, angehört zu haben; am Ende derer jeder, wie bey allen Streitigkeiten zwischen selbstständigen Köpfen, immer doch seiner Meinung blieb.)

B.

J. F. Gellert an Moriz Brühl. (Graf.)

Liebster Graf,

Ich bin ausser mir, und ich muß es Ihnen sagen, daß ichs bin; ob ich gleich erst gestern an Sie geschrieben habe. Gestern war ich noch nicht mit dem fünften Theile des Grandison zu Ende. Ich las zwar bis des Nachts um zwölf Uhr — ein Fehler, den ich seit der Clarissen nicht begangen. Ich schlief, wie Sie leicht denken können, die ganze Nacht wenig,

elend. Kaum hatte ich heute Morgen nach sechs Uhr in der Bibel gelesen: so ergriff ich den Grandison, um ihn statt einer Rede aus dem Tillotson zu lesen. Ich las, ich kam auf den Abschied des Grandison und der Clementine — Ach Graf, bester Graf! Nun habe ich wieder das größte Vergnügen des Lebens geschmecket, das ich schmeckte, als ich den letzten Theil der Clarissen las. Seit so vielen Jahren habe ich weder über Natur noch Nachahmung (einige bittere Thränen der Traurigkeit ausgenommen) weinen können, nicht weinen können, um alle Wunder der Natur nicht; so hart, so verschlossen ist mein Herz gewesen. Und heute, diesen Morgen, den 3ten April, zwischen 7 und 10 Uhr (gesegneter Tag!) habe ich geweinet, theuerster Graf, mein Buch, mein Pult, mein Gesicht, mein Schnupftuch durch — durchgeweinet, laut geweinet, mit unendlichen Freuden; geschluchzet, als wäre ich in Bologna, als wäre ich Er, als wäre ich Sie, als wäre ich das seligste Gemische von Glück und Unglück, von Liebe und Schmerz, von Tugend und Schwachheit gewesen; und kein Mensch hat mich gestöret. Gott, was ist in diesem Buche! Nun begreife ich, wie die Tragödien der

Alten haben so gewaltsame und unglaubliche Wirkungen thun können. Ja, Graf, in den Augenblicken nicht fortlesen, nicht mehr fühlen sollen — dort auf der Rasenbank — hier in der Clementine Zimmer — lieber hätte ich alle mein Vermögen verlohren. Kann denn Richardson zaubern? Ja ihm steht alles, was nur rühren, bestürmen, alles, was hinreissen und zur Trunkenheit entzücken kann, zu Gebote. Und seine Landsleute zweifeln noch einen Augenblick daran? Aber er muß sterben, er soll sterben! und alsdenn wird man ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Haben Sie den Gay einiger Fabeln wegen in die Gräber der Könige geleget: so werden sie einen Richardson, (unsterblicher Name!) Ehre des menschlichen Geschlechts und Fürst der Romandichter! Glücklicher Tyrann aller unserer Leidenschaften! dich sollten Sie nicht in die Gräber der Könige, nicht zur Asche des Milton, und wenn noch ein ehrwürdiger Ort ist, nicht dahin legen? Schreib, aber das ist über die Kräfte der Menschheit, schreib noch einen Grandison, und dann stirb, seliger als deine Clementine, als dein Grandison, den Gedanken nach sterben müssen! Ja Graf — Gott vergebe mirs!

Ebert hat wohl nicht unrecht. Wenn ich, spricht er, den Grandison gemacht hätte: so wüßte ich gewiß, daß ich selig werden müßte. Gott der gebe mirs! Könnte der Himmel durch Verstand und Kunst, durch Witz und Herz, durch göttl. Moral verdienet werden; nun so hätte ihn Grandison überverdienet. Heben Sie diesen Brief mit aller seiner Enthusiasterey, mit aller meiner aufrichtigen Albernheit auf; und wenn ich bald sterbe; so lassen Sie, Sie sollen es thun, ihn mit meinem ganzen Namen zur Ehre eines Richardson, (denn sobald ich todt bin, bin ich groß genug, ihn zu ehren) und folgende Stelle groß drucken: "Zwey meiner vergnügtesten "Tage, soll die Nachwelt wissen, sind die gewesen, "da ich den 7ten Theil der Clarissa und den 5ten "des Grandison gelesen. Wenn die Tugend in "jenem Leben eine fortgesetzte ewige Empfindung "solcher Freuden ist, als ich hier gefühlet: so kann "kein Mensch, auch in einem zehnfachen Leben, zu "viel für sie ausstehn. Ich habe noch nie nament"lich für den Richardson gebetet. Aber bey dem "fünften Theile habe ich das Gebet des Grandison "für s. Clementine zum Gebete für seine immer-

"währende Wohlfahrt gemacht." — — Dürfte ich doch nicht denken, daß es Geschöpfe gäbe, denen dieses Werk nicht gefiele! — Ich will nichts mehr schreiben — Ich kann auch nicht. Ich bin immer noch ausser mir. Ich habe geweinet, daß ich schwitze und zittre. Und wenn ich krank werde, so ist Grandison die Ursache und meine Krankheit das Lobgedichte des Richardson — Ich umarme Sie, liebster Graf. Den 3 April, 1755.

P. S. Ich soll Ihnen die kleine geistl. Ode schicken, von der ich in dem letzten Briefe geredt habe. Hier ist sie. Sie kennen den Verfasser, und es wird Lobspruch genug für ihn seyn, wenn das Gedicht ihrem Herzen, ihrem unschuldigen Herzen gefällt.

An den Obersteuer-Secretair.

Ich muß Sie loben, liebster Rabner. Heute ist Ihnen mein Lob Ehre. Vormittage war Grandison mein Held; diesen Nachmittage sind Sies gewesen. Sie wissen, daß ich nie mit ihren 3 Theilen ganz zufrieden gewesen bin; aber wenn Ihr vierter so schön ist, als die beyden Bogen, die ich heute und gestern corrigirt habe: so ist kein Lob, keins ohne Ausnahme, für Sie zu groß. Es ist unmöglich,

daß dieß Sie nicht rühren sollte. Mein Herz sagt mirs, daß Sie sich darüber freuen, und ich umarme Sie itzt mit einem dankbaren Lächeln, wie ich heute früh Richardson mit Thränen und Gebetern umarmt habe. Zwo solche Freuden in einem Tage! Mehr habe ich Ihnen nicht zu sagen. Leben Sie wohl und lieben Sie mich Ihren Gellert.

So sehr ward **Richardson** von diesen Männern geliebt! und solche Wirkung that er auf ihr Herz. Engelland, Deutschland und Frankreich (**siehe Diderots Lobschrift**) waren vom Preise des Homers unter den Geschichte-Dichtern voll; dessen Werke so ziemlich jetzt .. **ruhn**; den manches **Genie**! unserer Zeit nicht liest; den zu **verkürzen** man sich jetzo genöthiget sieht, wie la Motte die Iliade in 4 Chants zusammendrängte; und dessen **Pamela**, "die nicht blos sein "schwächstes Werk, sondern auch an sich nur ein sehr "mittelmäßiger Roman ist, worüber heut zu Tage "unter Personen von Geschmack wohl nur eine "Stimme seyn kann," (Allg. D. Bibl. 107, 2. 447.) nicht einmal **umgemodelt** werden darf .... gloria mundi! ....

Dieser Brief ist gleichwohl ein schönes Stück aus der Experimentalästhetik.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

XXX (mit 6 Bden) VIII. 88

XXX (mit 6 Bden) VIII. 88

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Friedrich, 1752-1807

Menschliches Leben Commentar über den Messias ; Der Tod

Bd.: 9

Altona ; Leipzig 1792

P.o.germ. 250 d-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107003-5
VD18 90383990